

Sathi

Von Sathi

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Prolog: Prolog | 2 |
| Kapitel 1: Willkommen in der Vergangenheit...what the fuck is that?? | 3 |
| Kapitel 2: Kennenlernen...my new friends | 13 |
| Kapitel 3: Unterricht in Sachen Benehmen...naughty but nice .. | 20 |
| Kapitel 4: Reiten, einfacher gesagt, als getan...nothing is easier | 25 |
| Kapitel 5: Deine Aufgabe lautet....-WAAS??...let's make him crazy | 26 |
| Kapitel 6: Zur Sklavin verurteilt...shit's happen | 42 |
| Kapitel 7: Wie sage ich es?...you've changed my life | 51 |
| Kapitel 8: Das, was ich will...'cause I've my freedom | 61 |
| Kapitel 9: Kannst du mir vergeben...disappointment | 73 |
| Kapitel 10: Die Worte eines Wesirs...important statement | 85 |

Prolog: Prolog

Ägypten. Theben, 5000 vor Christus:

In einem königlichen Schlafgemach lag ein junges Paar eng umschlungen auf einem Bett und schliefen tief und fest. Sanft ruhte der Kopf der Frau auf der Brust des Mannes, wobei sich diese ruhig hob und wieder senkte, bei jedem Atemzug. Sein rechter Arm ruhte auf ihrem nackten Rücken und seine linke Hand hatte die der Frau fest umschlossen, sodass die Verbindung zwischen den beiden mehr als stark ausdrückte.

Beide hielten die Augen geschlossen, nichts ahnend, was schon bald passieren könnte, denn ihre Liebe war eigentlich verboten, schließlich war er ein König, Pharao von Ägypten, und sie nur eine Tänzerin, eine Frau niederen Ranges.

Sie haben sich erst nach viel zu langer Zeit lieben gelernt, was eigentlich nicht hätte sein sollten.

Alles hatte ziemlich harmlos angefangen, wobei sie noch nicht einmal aus seinem Land, geschweige denn aus seiner Zeit kamen...

Kapitel 1: Willkommen in der Vergangenheit...what the fuck is that??

Alles begann damit, dass die 18 jährigen Ayame mit ihrer Schulklasse einen Ausflug in das naheliegende Museum ägyptischer Kulturen machte. Museen hatte sie eigentlich schon immer gelangweilt, selbst dieses, obwohl sie von der ägyptischen Geschichte recht fasziniert war, doch ihre Geschichtslehrerin Miss Tizuki machte jede noch so spannende Kultur mit ihren Vorträgen langweiliger denn je.

Ayame schlich sich mit ihrer Freundin Sakura klammheimlich davon, als ihre Lehrerin vor einer großen Statue stand und nicht aufhörte, von dieser zu berichten. Die beiden Freundinnen hatte es in einen großen Raum verschlagen, in dem es nur sehr wenig Licht gab. Nur die Wände wurden leicht beleuchtet, sodass die vielen Zeichen und Schriften unter mysteriösen Umständen gut zur Geltung kamen. Sakura trat näher an eine der Wände heran und fuhr mit den Fingerspitzen über ein großes Horusauge. Anschließend sah sie zu den Hieroglyphen rüber.

„Sag mal, kannst du sowas nicht lesen?“, kam schließlich die Frage an Ayame, die begeistert vor einer großen Pharaonenstatue stand und sich zu ihrer Freundin umdrehte.

„Mhmm, ein bisschen.“, erwiderte sie lässig und trat zu Sakura an die Wand. Ihre Augen flogen förmlich über die alte Schrift aus der vergangenen Zeit. „...wenn ich das jetzt hier richtig entziffere, geht es hier um den Pharao Atemu.“ Sakura, zu ihrer linken, konnte ein hämisches Grinsen nicht verkneifen.

„Ah ja, dein Favorit unter den ägyptischen Königen, nicht?“ Ayame rollte mit gespielter Langeweile die Augen und wandte sich dann wieder der Wand zu.

„Sehr witzig...also, hier wird noch mal dargestellt, dass er ein recht zufriedenes Leben geführt hat. Zwar oft Kriege geführt, sie aber jedes Mal gewonnen, teilte seinen Reichtum mit dem Volk, besaß einen Harem von nicht weniger als fünfzig verschiedenen Frauen aus aller Welt, - den er wohl nicht oft benutzte.“ Sie hielt inne und deutet mit dem Zeigefinger auf ein Gemälde an der Wand, etwas weiter links von ihr. Es zeigte einen Mann, den besagten Pharao, und eine Frau in einer innigen Umarmung, daneben eine weitere Frau mit verschränkten Armen und einem leicht schmollenden Gesichtsausdruck in Richtung des Paares.

„...er war wohl verheiratet...oder so. Und nicht ganz ohne Neider.“, grinste Sakura und verschränkte die Arme. Ayame hob ihre Hand und legte sie in die Nähe des Horusauges.

„Moment, hier steht etwas von...Untreue...Verleugnung...Traurigkeit...- ich kann nicht alle Zeichen verstehen, aber, wenn ich das so sehe, könnte man unter den Umständen der Hieroglyphen glauben, dass die Frau in seinen Armen...seine Geliebte sei und die Frau daneben...könnte mit ihm verheiratet gewesen sein...Verrat...glaubst du, dass.“ Ihre Hand legte sich unwillkürlich auf das Horusauge und ein Blitz durchfuhr die junge Frau, hell wurde es vor ihren Augen und sie stockte. Sakura stand daneben und wusste nicht, wie sie ihrer Freundin helfen konnte. Entsetzt stand sie da, sah Ayame an, rührte sich aber nicht. Was sie nicht ahnte war, dass Ayame von einer Vision durchschossen wurde, eine Vision aus der Vergangenheit. Sie sah die Wüste vor sich, endloser Sand und mitten drin ein Mann auf einem weißen Pferd, sein Oberkörper war frei, muskulös und von feinen Schweißperlen überzogen, was den Anblick für Ayame nur noch schöner machte. Stolz

saß er auf seinem Pferd vor ihr und lächelte sie an. Danach zog er das Pferd an den Zügeln in eine andere Richtung und ritt davon.

*He fights hard, will he reach his aim?
He'll survive for his friends
He is like a crying wolf tonight
He's the winner in the end
He is proud and he'll take his chance
He is fighting for his last friends
But his freedom
Oh, it's not for free
But he feels, he will survive*

Sie sah, dass er mit ganzer Leidenschaft durch die Wüste ritt, präzise und. Noch nie hatte sie jemand so gut reiten sehen wie diesen jungen Mann, und noch etwas fiel ihr auf. Sein Gesicht war ihr nicht unbekannt. Ja, sie kannte ihn, aber, war er es wirklich? Sie schloss kurz die Augen, öffnete sie wieder und sah wieder das Horusauge vor sich, dass sie berührt hatte, ehe die Bilder des jungen Mannes vor ihr auftauchten. Sakura legte eine Hand auf ihre Schulter, was sie zusammenfahren ließ.

„Hey, ist alles okay mit dir? Du warst auf einmal ganz woanders.“ Sie sah sie an, wunderte sich über die besorgten Worte ihrer Freundin und schüttelte den Kopf.

„Alles in Ordnung, mach dir keine Sorgen.“

Und wie es der Zufall so wollte, trat die Geschichtslehrerin hinter beide und räusperte sich auffällig, sodass beide erschrocken herumfahren und die Hände beschämt auf den Rücken legten.

„Was soll ich mit euch zweien nur machen? Ein Elterngespräch wird da wohl nicht viel nützen, oder? Über eure Strafe sprechen wir später noch mal. Kommt jetzt erst mal wieder mit, ehe ich mich vergesse.“, ermahnte sie die jungen Frauen mit erhobenem Zeigefinger, die schweigend mit dem Kopf nickten und ihr anschließend leise murrend folgten. Lange nachdem sie wieder bei ihren Klassenkameraden angekommen waren, zog Ayame Sakura beiseite, um im leisen Ton mit ihr zu reden.

„Ich muss unbedingt noch mal zu diesem Raum zurück.“, flüsterte sie ihr leise zu. Sakura sah sie etwas erschrocken an.

„Und was willst du da?“, flüsterte sie zurück und erntete Gesichtsausdrücke, die nichts zu wünschen übrig ließen. Trotzdem fuhr Ayame fort.

„Weil ich wissen will, wer die Frau in den Armen des Pharaos war. Sie kommt mir so vertraut vor.“ Sakura rollte mit den Augen, seufzt und nickte dann aber.

„Soll ich mitkommen?“ Ihr Gegenüber schüttelte den Kopf.

„Ich denke nicht.“

Des Weiteren hörten sie gelangweilt den geschichtlichen Vorträgen der Lehrerin zu und waren umso erlöster, als sie alle endlich das Museum verlassen konnten.

Am Nachmittag ging Ayame wie geplant zurück in das ägyptische Museum und fand sich genau in dem Raum wieder, in dem sie, wie sie glaubte, die Vision gehabt zu haben. Zu dieser Tageszeit besuchten nur sehr wenige Leute das Museum, so hatte sie also ihre Ruhe und konnte sich noch mal alles ganz ruhig ansehen. Erneut stand sie vor dem Horusauge an der mit Hieroglyphen verzierten Wand und legte ihre Hand daneben. Ihr Blick glitt zu der Pharaonenstatue und blieb an dieser haften.

„Willst du mir irgendetwas sagen?“, murmelte sie. Die Augen der jungen Frau waren

gebannt auf die der Statue gelegt, als würden diese sie in ihren Bann ziehen. Sie war gefesselt von diesen Augen und ihre Hand rutschte zu dem Horusauges, als sie einen Schritt vortat. Das hätte sie wohl besser nicht getan, denn es wurde vor ihren Augen erneut schlagartig hell, wie am Vormittag, und sie musste sie schließen, als es immer heller wurde. Plötzlich war der Boden unter ihren Füßen verschwunden und sie hatte das Gefühl zu fallen, immer tiefer, immer weiter, bis sie das Bewusstsein verlor.

[...]

Als sie das nächste Mal die Augen wieder aufschlug, drehte sich alles um sie herum, ihr war so unendlich heiß und erst im nächsten Moment, als sie sich verwundert umsah, wurde ihr schlagartig bewusst, dass sie längst nicht mehr im ägyptischen Museum in ihrer Stadt, ihrem zu Hause, war. Wohin sie auch blickte sah sie Wüste, endlose Weiten erstreckten sich um sie herum. Ihr war überhaupt nicht klar, wie sie hierher gekommen war, geschweige denn, aus welchen Gründen sie hier im Sand saß. Dann hörte sie plötzlich Pferdegetrampel und blitzschnell stand sie auf ihren eigenen Beinen. Der Hörsinn hatte sie nicht im Stich gelassen. Eine Gruppe besattelte Pferde ritten auf sie zu und machten kurz vor ihr Halt. Mit strengen Blicken wurde sie von einem Mann in edlen, weißen Gewändern gemustert, ehe er sich von seinem Pferd herabließ, sich kurz an seine Männer wandte:

„Haltet weiterhin Ausschau nach dem Pharao, weit kann er ja nicht gekommen sein.“, und drehte sich dann zu Ayame, lief mit großen Schritten auf sie zu. Eisigblaue Augen sahen sie von Kopf bis Fuß an, das edle Gewand schmiegte sich an seinem perfekt gebauten Körper und an seiner rechten Hüfte glitzerte ein langer, goldener Stab.

„Wer bist du?“, kam die abrupte Frage und ließ Ayame auffahren. Blinzeln sah sie den großen Mann an, verhielt sich vorerst aber schweigend. Sag ihm bloß nicht deinen Namen. Wenn du eins gelernt hast, dann das, dass du dich niemals fremden Leuten zu identifizieren gibst...es sei denn, es sind die Bullen, die dich fragen..., sagte sie sich in Gedanken und zuckte zur Antwort mit den Schultern. Das ließ den Mann nicht wirklich kalt und so glitt sein Blick zu ihrer Kleidung, woraufhin sich auch ihre Augen darauf fixieren. Im Gegensatz zu ihm sah sie aus wie eine Streunerin: Ein kurzes, kurzärmliges Ding lag an ihrem Körper, ihr Schmuck an den Armen sowie ihre teure Armbanduhr von Chanel waren spurlos verschwunden. Was hatte das ganze nur zu bedeuten?

„Weißt du denn wenigstens, von wo du stammst?“, fragte er weiter. Ein erneutes Schulterzucken. Doch noch ließ der Mann nicht locker, legte also den Kopf schief und lächelte sie mild an.

„Kannst du dich denn wirklich nicht erinnern wie du heißt oder wo du herkommst? Mein Name ist Seth, und ich lebe im Palast des Pharao als Priester.“ Allmählich wurde es auch für Ayame zu bunt.

„Meine Fresse, checkst du das denn nicht?? Ich hab keine Ahnung, wo ich herkomme und meinen Namen weiß ich auch nicht! Ist das denn so schwer zu begreifen?“, fauchte sie los und sah den Mann wütend an. Sein Lächeln verschwand wie es kam und eine Zornesfalte bildete sich auf seiner Stirn.

„Reden kannst du also doch. Das ist wirklich sonderbar, auch wenn ich deine merkwürdige Aussprache nicht ganz verstehe, muss ich sagen, dass mir dein Ton nicht besonders schmeichelt.“ Seine Augen verengten sich schlagartig. Erst jetzt realisierte sie, wo sie war. Sie war nicht mehr in ihrer Zeit. Ein weiterer Mann, auf seine Rüstung hin wohl ein Soldat, trat an die Seite Seths und ging vor ihm in die Knie, wie es sich gehörte.

„Mein Herr, keine Spur von seiner Majestät, dem Pharao.“ Der Priester nickte, kam einen Schritt auf Ayame zu und packte sie am Arm.

„Du kommst mit uns und über deine Aussprache sprechen wir später noch.“ Sie hatte ja keine Ahnung, was da über sie gekommen war, doch um weiteren Ärger zu vermeiden ließ sie es über sich ergehen und kam mit den merkwürdig gekleideten Männern. Wenn ich das hier so richtig sehe und mir die Kleidung und die Art dieser Männer ansehe und die Tatsache hin, dass ich vor...einer Weile noch in einem ägyptischen Museum war...könnte man meinen, dass ich im alten Ägypten gelandet bin..., fuhr es ihr durch den Kopf.

Mehrere Kilometer von der Menschengruppe entfernt, ritt ein junger Mann durch die sengende Wüste. Sein Oberkörper war frei, muskulös und mit einem gleichmäßigen Braunton lag auf seiner Haut. Ein beigefarbener Schnurz kleidete seinen Unterkörper und war bis zu den Knien geschnitten. Die Zügel des Pferdes lag fest in seinen Händen, während sich an Handgelenken und Oberarmen goldene Spangen schmiegten und in der Mittagsonne auf diese schien. Sein Blick war starr geradeaus und auch sein weißes Pferd schien vorerst nicht Halt zumachen, ehe sein Herr die Zügel fester zog.

*He is free, free like the wind
He is free and he will win
Cause he's fighting for the honour
To be free
He is free, free like the wind
He is free and he will win
Cause his heart is brave
He's fighting for his life, oh no*

Seit der junge Atemu den Platz seines Vaters auf dem Thron eingenommen hatte, blieb ihm nicht oft, eigentlich sogar, gar keine Zeit mehr für derartige Ausflüge in die Wüste. Selbst seine Verlobte Teana ließ ihm kaum Platz für seine eigenen Angelegenheiten, wie zum Beispiel, Zeit für sich selbst. Aus diesen Gründen flüchtete er des Öfteren in die Wüste, weil ihn dort so schnell keiner finden würde.

*He had it all
What they took away
Sometimes proud and sometimes sad
But he's fighting for a better life
What you give is what you get
He can make it
If he really tries
Take the chains, throw them away
He has the power and he don't give up
Feeling stronger every day*

Nahm er jedenfalls an, denn bisher hatte ihn niemand wieder zurückgeholt oder wenn sie nach ihm gesucht hatten, hatten sie sich verirrt. Keiner kannte sich so perfekt in der Wüste aus wie er. Lag wohl daran, dass er als Kind oft genug ausgerissen ist, um den täglichen Unterricht zu entfliehen, welcher ihn gelangweilt hatte. Momente wie

diese hätte er als Pharao von Ägypten mehr gehabt, aber das blieb ihm verwehrt. Er würde wohl die genießen, die er bekam und musste sich wohl oder übel damit zurecht finden.

*He is free, free like the wind
He is free and he will win
Cause he's fighting for the honour
To be free
He is free, free like the wind
He is free and he will win
Cause his heart is brave
He's fighting for his life, for his life*

Priester Seth kam mit seiner Beute am königlichen Palast an und führte sie am Wesir vorbei, der beide nur belächelte, dennoch keine Fragen stellte, und brachte Ayame zu einem Blondschoopf, der ein äußerst sympathischen Eindruck bei der jungen Frau machte. Ein kurzärmlige Oberteil und einen weißen Schurz war alles, was er am Körper trug, bis auf die Schuhe, die ihr zuletzt auffielen. Auf des Priesters Erscheinen hin, neigte er höflich sein Haupt und lächelte, als er sich wieder erhob.

„Mein Herr Seth, was kann ich für Euch tun?“, fragte er und sah das erste Mal zu Ayame, die leicht verängstigt an Seths Seite stand.

„Ich hab hier jemanden für dich.“ Er zog sie vor sich hin und legte seine Hände auf ihre Schultern. „Vielleicht kannst du sie bei den Tänzerinnen unterbringen oder irgendwo, wo man sie gut behandelt. Aber sei gewarnt, sie hat ein ziemlich vorlautes Mundwerk, trotz scheinbaren Gedächtnisschwund.“ Auf diese Worte hin krauste der Blonde seine Stirn und sah Seth fragend an.

„Ähm, mein Herr, Gedächtnisschwund? Danach sieht die junge Dame aber nicht aus.“ Der Priester seufzte.

„Sie weiß weder ihren Namen, noch ihre Herkunft. Wir fanden sie in der Wüste. Also muss die sengende Hitze ihr Gedächtnis etwas minimiert haben. Ich überlasse sie voll und ganz dir.“ Er ließ seine Hände sinken, woraufhin der Blonde nickte, Seth sich auf dem Absatz umdrehte und verschwand. Ayame sah ihm noch nach, ehe sie sich zu ihrem Gegenüber umdrehte. Dieser zwinkerte ihr aufmunternd zu.

„Hab keine Angst, dem wirst du so schnell nicht wieder über dem Weg laufen. Aber bis dahin kannst du mir ruhig deinen Namen verraten, er ist nun fort.“, sagte er in einem warmen Ton. Sie war kurz davor ihm tatsächlich ihren wahren Namen preiszugeben, doch die Vernunft hielt sie zurück.

„Ich weiß meinen Namen aber nicht.“, murmelte sie leise und senkte ihren Kopf. Lächelnd legte der Blondschoopf seine Hände auf ihre Schultern und lächelte sie noch immer an.

„Nana, Kopf hoch, das ist doch kein Weltuntergang. Das kriegen wir schon irgendwie hin, keine Sorge. Ich bin übrigens Jono, Spieler und bester Freund des Pharao.“ Sie sah ihn verwundert an.

„Wie lautet sein Name?“ Jetzt sah er sie fragend an.

„Wer?“

„Na, der dse Pharao.“ Sie fing etwas an zu grinsen.

„Ach so... sein Name ist Atemu.“ Der Name hallte mehrere Male in ihrem Kopf wieder

und sie konnte es kaum fassen. Sie war in seiner Welt, ihren Favoriten, wie ihre liebe Freundin Sakura zu sagen pflegte. Würde ihr Wunsch, ihm gegenüber zu stehen, endlich wahr werden? Noch immer starrte sie ihn mit offenem Munde an, bis Jono vor ihren Augen zu schnipsen begann, um sie aus ihrer Starre zu befreien.

„He? Bist du noch da?“ Erst blinzelte sie, dann schüttelte sie mit zusammengekniffenen Augen den Kopf und sah ihn wieder an.

„Tut mir leid...ich war in Gedanken.“ Er schüttelte lächelnd den Kopf.

„Das hab ich gemerkt. Nun gut, genug geplaudert, ich bring dich erst mal zu den Tänzerinnen.“ Ehe sie darauf etwas antworten oder gegenargumentieren konnte, wurde sie von dem Blondschoopf mitgezogen. Er führte sie den Gang entlang an vielen Räumen vorbei und blieb erst vor einem großen Saal mit einigen Säulen im Raum stehen. Mitten drin einige Frauen, die sich gruppenweise zusammengestellt hatten und sich tanzend bewegten. Ayame musste sich ein Lachen verkneifen, denn das, was diese Frauen als tanzen bezeichneten, fand sie selbst als hirnrissig und absolut krank. So tanzen doch keine Frauen. Sie sah zu Jono auf. Der schien ebenso nicht so begeistert von den Künsten dieser Weiber zu sein wie sie, doch er hielt sich zurück und sah zu, wie sich eine hübsche, brünette Frau durch die einzelnen Gruppen hindurchdrängte, um zu Jono zu gelangen.

„Tretet doch mal beiseite...“ Sie sah ihrer Freundin aus der Zukunft sehr ähnelte. Sakura hätte ihre Wiedergeburt sein können, so sehr glichen sie sich. Bis auf die Tatsache, dass sie viel strenger dreinblickte, als Sakura, sahen sie sich schon ziemlich ähnlich. Vor ihr und Jono blieb sie stehen und stemmte die Hände lässig an die Hüften.

„Ich hab eine Überraschung für dich, meine liebe Maya.“, grinst Jono und wartete auf Antwort. Die Frauen um sie herum umringten sie leicht und Ayame fühlte sich irgendwie zu weit ins Rampenlicht gezogen.

„Du weißt doch, selbst Ra könnte mich mit nichts mehr überraschen...“, meinte sie und ließ ihre Augen musternd und gleichzeitig ziemlich skeptisch über die junge Frau fahren.

„Das soll sie also sein, ja? Deine Überraschung? Etwas sehr dürr für meinen Geschmack“ Hinter der vorlauten Frau zeigte sich eine weitere, etwas kleiner, dennoch mit einem Grinsen auf den Lippen, die man durch die davor gehaltene Hand nur leicht sehen konnte.

„Nett, Jono, das nenn ich doch mal eine gelungene Überraschung.“, murmelte sie und musste amüsiert in ihre Hand prusten. Ayame verschränkte genervt die Arme. Aufgeplusterte Weiber...vor allem die beiden vor mir...schlimmer ging's nicht oder?!, dachte sie hämisch und behielt die beiden weiterhin im Auge.

„Ich dachte mir, dass ihr sie bei euch aufnehmen könntet? Sie ist noch sehr jung, aber, sie weiß nicht, wie sie heißt, also, tut mir einfach den Gefallen und kümmerst euch um sie. Der Pharao weiß das von euch zu schätzen.“, sagte er ruhig und lächelte Ayame kurz an. Maya hingegen ließ sich ein schiefes Grinsen nicht verkneifen.

„Nun gut, da lässt sich wohl einiges machen.“ Fest im Blick sah sie den Blondinen wieder an und verschränkte zusätzlich noch die Arme, was ihn wohl einschüchtern sollte, was dennoch nicht gelang.

„Dafür bist du mir aber noch was schuldig, denn, wie du weißt, nehme ich eigentlich keine Waisen mehr auf.“ Jono hob geschlagen die Hände und nickte gleichzeitig.

„Ja, ja, ich weiß, aber, wirst du es denn auch tun? Ich wäre dir wirklich zum Dank verpflichtet.“ Als hätte man es geahnt verzog er sein Lächeln zu einem hämischen Grinsen, als er folgendes hinzufügte: „Vielleicht hilft sie euch ja mal ein wenig

mehr...Glanz in eure Truppe zu bringen, das was ihr in letzter Zeit vorgeführt habt, war mehr als..geschmacklos, wie ihr früher einmal wart, das merkt selbst der Pharaos.“ Ayame grinste leicht, während die Frauen um sie herum verstummten und leicht verärgert dreinblickten. Daraufhin verengte die Brünette, die wohl den Namen Maya trug, die Augen und sah ihn dabei gebieterisch an.

„Dein fieses Grinsen wisch ich dir eines schönen Tages noch weg.“ Sie verschränkte dir Arme. „Hättest du jetzt wohl die Güte, uns wohl alleine zu lassen? Wir brauchen schließlich Ruhe beim Arbeiten.“ Verständlich hob Jono die Hände und lächelte Ayame kurz zu.

„Ich bin schon weg und übt schön weiter. In ein paar Wochen ist das große Fest und ihr wollt den Pharaos doch nicht enttäuschen!“ Mit diesen Worten verließ er den Saal, ließ Ayame dort stehen, wo er mit ihr angekommen war, die jetzt etwas verschüchtert dreinblickte. Na toll, der einzige, der mir wirklich sympathisch kam, sucht das Weite., grummelte sie in Gedanken. Die Frau hinter Maya sah ihr Oberhaupt fragend an.

„Und was machen wir jetzt?“ Die Angesprochene lächelte, ehe sie etwas sagte.

„Jono meint, der Pharaos ist unzufrieden mit uns, ja? Nun gut, wir werden zu Verzücken wissen.“ Sie wandte sich an Ayame, die leicht eingeschüchtert auf ihre Hände starrte. „Erst mal möchte ich gerne von dir wissen, wie du heißt, Kindchen!“ Auf das Wort „Kindchen“ heraus zog die Gefragte eine Augenbraue hoch, zuckte dann aber die Schultern.

„Weiß ich nicht.“, fügte sie noch hinzu und senkte ihren Blick. Ihr war etwas mulmig zumute, klar, wer würde schon ihren Namen kennen, aber, wäre es nicht möglich, dass diese Menschen um sie herum für etwas halten, was sie nicht war? Eine Spionin zum Beispiel, klingt vielleicht etwas grotesk, könnte aber möglich sein. Und als hätte Ayame es nicht schon vorher geahnt, zog die Frau hinter Maya die Stirn kraus. Dagegen Maya, die nur seufzend dastand und überlegte, schien das alles recht gelassen zu nehmen. Anschließend, als wäre ihr eine Idee gekommen, sah sie rund um sich.

„Was steht ihr hier noch alle rum?! Ihr habt Jono doch gehört, macht weiter!“ Das spornte die Frauen natürlich an und im Nu war die große Mensentraube um Ayame verschwunden. Zurück blieben Maya und die Frau deren Namen sie noch nicht kannte.

„Und nun zu dir - ich kann dich erst einmal nicht brauchen. Daya wird dir dein Gemach zeigen, in dem du deine Nächte verbringen kannst.“ Augenrollen nickte die Angesprochene, bedeutete Ayame ihr zu folgen, woraufhin Maya ihr einen kopfschüttelndes Lächeln nachwarf, und Daya mit der Neuen den Saal verließ. Sie gingen ein paar Gänge weiter, bis sie vor einer Tür stehenblieben und Daya auf diese deutete.

„Hier kannst du die Nacht verbringen...“ Ayame nickte, wollte gerade den Raum betreten, als Daya noch etwas hinzufügte: „...und mach ja keinen Unfug. Wir behalten dich im Auge.“ Damit wandte sie sich ab und verschwand wieder. Ein Seufzen entflohen Ayames Lippen und sie ging in den Raum. Er war nicht besonders groß, zum Schlafen aber sehr gut geeignet. Eine kleine Terrasse konnte sie ihr Eigen nennen und mitten im Raum stand ein mittelgroßes Bett, im Raum selbst einige Dekorationen wie ein kleiner Tisch, ein Stuhl, sowie Blumentöpfe in den irrsinnigsten Formen und Größen. Sie lächelte. Hier würde sie es wohl aushalten können. Etwas müde ließ sie sich auf das vor ihr stehende Bett sinken, breitete sich darauf aus und starrte die Decke an. Noch immer schwirrte eine Frage in ihrem Kopf herum: Wie zum Kuckuck war sie hierher gekommen und aus welchem Grund? Sie rollte sich auf den Bauch und sah zur Terrasse. Mal sehen, was ich von dort aus alles sehen kann, schmunzelte sie

gedanklich, sprang vom Bett und lief auf die Terrasse zu. Am Geländer blieb sie stehen und sah in die Tiefe herab. Das musste der Innenhof sein. Ihre Augen richteten sich auf das gegenüberliegende Gebäude und sie staunte nicht schlecht. Der Balkon dort war etwas höher gesetzt als ihr eigener und gerade zu riesig, also nicht übertrieben riesig, jedenfalls größer als ihrer und der Eingangsbogen war innen drin mit feinsten Seidenvorhängen ausgestattet. Wenn sie wirklich richtig lag, dann war das das Gemach des Pharaos, so prachtvoll und groß, das konnte nur ihm gehören. Beinahe hätte sie geglaubt, das alles wäre nur ein Traum, aber sie wusste, dass sie wach war, denn ihre Augen standen weit offen. Sie schüttelte den Kopf. Was hatte das alles nur zu bedeuten?

Zeitgleich kam das königliche Oberhaupt zurück zum Palast und wurde von seinen Priestern empfangen. Während man ihm das Pferd abnahm und ein weiterer Diener ihm einen Umhang über die nackten Schultern legte, kam gleichzeitig sein Wesir Shimon eilig auf ihn zu, verneigte sich höflich und reichte ihm einige Berichte, die dazu beitrugen, wie es mit dem Bau des neuen Tempels voranging. Dann kamen noch einige Sachen dazu, was in der Stadt vorgefallen waren; Diebstähle, Raufereien oder andere Dinge, die der Pharaos überflog, sich im Thronsaal auf den Thron setzte, bis Seth vor ihn trat, in die Knie ging, um sich zu verbeugen und ihm anschließend von dem Mädchen zu berichten, welches er in der Wüste gefunden hatte.

„Ein Mädchen?? In der Wüste?“, wunderte sich der Pharaos und stützte seinen Ellbogen auf der Lehne des Throns, um auf der zur Faust geballten Hand sein Kinn abstützte. Seth nickte.

„Ja, Majestät, sie ist zwar wohlauf, dennoch konnte sie mir weder ihren Namen noch ihre Herkunft sagen. Die Hitze muss ihr wohl zugesetzt haben, wer weiß, wie lange sie dort schon saß, ehe wir sie fanden.“ Atemu überlegte. Eine junge Frau, ohne Wissen über seinen Namen oder Herkunft, allein in der Wüste. Das klang sehr merkwürdig. Doch ehe er eine Frage an seinen Priester stellen konnte, hörte er jemand seinen Namen rufen, dessen Stimme ihm sehr vertraut war. Er seufzte.

„Ich werde mich später darum kümmern, Seth.“, murmelte er noch, bis eine brünette Frau auf ihn zukam. Er erhob sich von seinem Thron. Ihr Gewand war elegant und ihre Haltung gerade. Auf ihrem Gesicht erstrahlte ein Lächeln, als sie den jungen Mann zu Gesicht bekam. Im Folgenden erhob er sich, und die Frau, neigte ihr Haupt. Als Pharaos musste er Haltung und Würde bewahren, so erlaubte er sich dennoch ein unvernehmliches Seufzen, ehe er ihr bedeuete sich wieder erheben könne. Danach kam sie ihm näher und legte ihre Arme um ihn. Wenn jemand seine Gedanken lesen könnte, wüsste man, was er von ihr hielt. Nämlich gar nichts, obwohl sie seine Verlobte war. Er setzt ein gequältes Lächeln auf, als sie ihren Kopf hob und ihm in die Augen sah.

„Wo warst du denn?? Man hat überall nach dir gesucht! Karim berichtete mir, du wärst schon wieder ausgerissen.“, meinte sie und schmunzelte. Langsam befreite er sich von ihrer stürmischen Umarmung und sah sie an.

„Ich reiße nicht aus, Teana, wie oft denn noch?“ Er seufzte. „Ich war in der Wüste, um einen klaren Kopf zu bekommen. Es war ein anstrengender Tag.“ Warum musste er sich denn auch vor ihr rechtfertigen? Sie war lediglich seine Verlobte, nicht seine Mutter. Und er war der Pharaos, eine wirklich naive Überlegung, die er sofort beiseite legte. Bevor er den Saal verließ richtete er sein Wort kurz an Shimon, er solle die Stellung hier behalten und küsste kurz, auf Teanas Hundeblick hin, ihre Wange.

Letztendlich konnte er sich dann zurückziehen und dann, als Nut seinen Bruder Ra im Kampfe um die Zeit besiegt hatte und die Götter als Sterne vom Himmelszelt aus auf den Erdball blickten, machte er einen seiner täglichen Spaziergänge durch die Gärten des Palastes, nichts ahnend, was auf ihn zukommen würde.

Während er lächelnd durch den königlichen Garten spazierte und seinen Gedanken freien Lauf ließ, war auch Ayame in den Garten gelangt, zwar an einer anderen Stelle, dennoch nicht weit entfernt von ihm. Ein kleines Wasserbecken bot sich praktischerweise dazu an, ein erfrischendes Bad in der Nacht zu nehmen. Nachdem man ihr frische Kleider gab, die aus einem Trägeroberteil und einen kurzen Rock bestand, war sie in eine Art Nachthemd geschlüpft und in dem Aufzug und mit einem Tuch über den Schultern lief sie auf das Becken zu. Vorsichtig sah sie sich ein letztes Mal um, ehe sie das Tuch von den Schultern gleiten ließ, dieses mit einem leisen Rascheln zu Boden fiel und sie den ersten Schritt ins Wasser wagte. Sie erwartete eisige Kälte, doch sie wurde überrascht, denn es war angenehm warm. Das ermutigte sie und sprang nun kopfüber in das Becken. Voller Lust und Freude am Schwimmen tauchte sie einige Bahnen, bemerkte dennoch nicht, dass sie damit die Aufmerksamkeit auf sich lenkte und jemanden anlocken könnte.

Atemu, der noch immer die Ruhe selbst war, hörte das Geplätscher ganz in seiner Nähe und er trat hinter einer Säule, weil er dachte, dass das nur seine Verlobte sein könnte, die so spät nachts noch auf den Beinen war und wenn er jetzt zu ihr lief, müsste er sich wohl wieder einiges anhören, wie, weshalb er sich den restlichen Tag nicht bei ihr sehen lassen hatte. Doch er wagte es einen Blick zu dem Wasserbecken zu werfen. Er sah niemanden, doch hörte man, dass da jemand im Wasser war, aber Teana konnte das nicht sein, sie tauchte niemals. Es könnte ja auch eine der Dienerinnen sein, die sich hier davongeschlichen hat, um sich zu erfrischen oder sogar eine der Tänzerinnen. Er sollte es wagen, einen Blick auf die Person zu werfen, auf dessen Aufmerksamkeit er erregt wurde. So lief er auf das Becken zu, eher leise und präzise, als schnell. Am Beckenrand kniete er sich hin und sah auf die Wasseroberfläche. Da war wirklich jemand, eine Frau mit langen, blonden Haaren. Blonde Haare hatte er noch nie zuvor bei einer Frau, wie dieser, gesehen. In seinem Land waren blonde Haare bei einer Frau ein wahres Phänomen, dort, wo er lebte, trug das weibliche Geschlecht ihre Haarpracht in einem Schwarz wie Pech oder aber honigbraun, was nach so langer Zeit für ihn nicht mehr anregend war. Selbst bei seiner Verlobten, die ein ebensolches Brau trug, war ihm die Lust vergangen, es mit ganzer Liebe zu liebkosen und zu vergöttern. Diese Frau schien anders als die anderen zu sein.

Ayame, noch immer unter Wasser, hörte oder sah noch irgendetwas, war umso mehr erschrockener, als sie direkt vor Atemu auftauchte, um nach Luft zu schnappen. Ein kleiner, erschrockener Schrei verließ ihre Kehle und ließ sie zurücktaumeln, dass sie rückwärts zurück in die Fluten fiel. Erneut sprang sie auf und sah ihn an, ihre Augen trafen sich. Auf seinen Lippen lag ein freundliches Lächeln, welches sie im ersten Moment nicht zu erwidern wagte. Mit offenem Munde starrte sie ihn an und erst, als sie die Krone auf seinem Haupte thronend sah, weiteten sich ihre Augen noch mehr, beugte aber ihren Kopf. Atemu belächelte die Szene und hielt ihr die Hand hin. „Verzeih, wenn ich dich erschreckt habe. Das war nicht meine Absicht.“ Auf sein

Sprechen hin hob sie wieder ihren Kopf und sah auf seine offene Hand. Seine Stimme brachte ihr eine angenehme Gänsehaut und als sie leicht zögerlich seine Hand ergriff, er sie aus dem Wasser herauszog und sie sich gegenüber standen, schlug ihr Herz ein wenig schneller. Er musterte sie oben bis unten, sah beinahe jeden einzelnen Tropfen zu, der von ihrem Körper perlte und sah natürlich die Gänsehaut. Somit sah er sich kurz suchend nach dem Tuch um, schnappte sich dies und legte es ihr fürsorglich über die Schultern. Sie senkte erneut ihren Blick, was ihn zum Schmunzeln brachte.

„Du brauchst dein Haupt nicht die ganze Zeit vor mir gesenkt halten, jedenfalls, wenn wir alleine sind.“ Sie kam aus dem Staunen nicht mehr heraus, erst dieses beinahe schon fürsorgliche Verhalten, dann soll sie sich nicht die ganze Zeit vor ihm verneigen, was doch eigentlich angebracht war...aber nun gut, vielleicht sollte sie nicht beschweren und den Dingen ihren Lauf lassen.

„Mit wem habe ich denn das Vergnügen?“, kam schließlich die Frage, die sie jetzt am aller wenigsten erwartet hätte. Ihr vorheriges Lächeln verschwand wie es kam und sie senkte ihren Blick, zuckte widerwillig mit den Schultern und sah ihn wieder unschuldig an. Er jedoch hatte sein Schmunzeln nicht abgelegt. Das war sie also, von der Seth ihm berichtete hatte. Das kleine Mädchen, das alleine in der Wüste saß, mit nichts weiter als einem Lumpen an ihrer Haut, aber doch einem klaren Kopf, bis auf die Tatsache, dass sie ihren Namen nicht weiß. Ob da mehr hinter steckte? Er versuchte es trotzdem noch mal.

„Du weißt nicht, wie du heißt? Aber, du musst doch einen Namen haben...“ Allmählich wurde sie verlegen und er hörte auf zu fragen. Sie musste ihre Taktik, die Namenlose vorzugeben, beibehalten, wie würde es sonst aussehen, wenn sie allen anderen sagt, dass sie ihren Namen nicht weiß, dem Pharao dieses Geheimnis aber preisgibt? Bescheuert. Also, stillschweigen.

Er dachte kurz nach. Er dachte an einen Namen, den er eigentlich seiner ersten Tochter hätte geben wollen, wenn er denn Vater einer Tochter geworden wäre. Er brach das lange Schweigen zwischen ihnen auf. „

Wenn du keinen Namen hast oder du dich nur nicht daran erinnern kannst, gebe ich dir einen.“ Sie sah ihn an, blitzartig und verwundert. Er lächelte sie an. „Von heute an trägst du den Namen Sathi, was so viel heißt wie, die von Ra gesandt wurde.“ Sie verneigte sich ehrenvoll vor ihm, konnte noch immer nicht glauben, dass er ihr wirklich einen Namen gegeben hat.

„Ich danke Euch...Majestät.“, murmelte sie und sah ihn wieder an. er nickte ihr zu.

„Keine Ursache, meine Schöne. Und nun zurück mit dir, wo du hergekommen bist. Du scheinst zu frieren“ Damit wandte er sich von ihr ab und lief zurück in den Palast, mit einem neueren Gefühl, einem Gefühl, dass er noch nie in seinem Leben empfunden hatte. Letztendlich stellte er dann doch fest: Das war die Liebe. Er hatte sich neu verliebt, in die Fremde, Sathi.

Kapitel 2: Kennenlernen...my new friends

Wochen zogen ins Land und Sathi, ehemals Ayame, lief neugierig durch den Palast, blieb mal hier, mal dort stehen und lief dann, wie es der Zufall so wollte, auch noch der Verlobten des Pharaos über den Weg, was ungeahnte Folgen nicht ausschloss, denn mit dieser Frau war nicht gut Kirschen essen. Eine von den Tänzerinnen hatte sie vor dieser Person gewarnt, und noch war sie ihr nicht begegnet, bis zu dem verhängnisvollen Nachmittag, der den Rhythmus des Palastlebens drastisch veränderte. Leider hatte es das Verhältnis zwischen Sathi und der Haupttänzerin nicht geändert, beinahe abweisend verhielt sich die stolze Dame dem jungen Neuzugang gegenüber, übte trotzdem einige Tänze mit ihr und den anderen Frauen, sodass wenig Streit entfachte, außer bei Kleinigkeiten, wie, wenn Sathi etwas bei einem Tanzschritt nicht gefiel.

Wie man ihr auch schon erzählte, trug es dem Anschein nach, dass die Wände Ohren hätten, wobei sich schnell Gerüchte verbreiteten. So auch in jener Nacht. Ayame, nein, Sathi wusste natürlich die Wahrheit, leugnete jedes noch so makabere Gerücht.

Teana, die stolze Verlobte des Pharaos, stolzierte durch einen der Gänge im Palast, in dem Gang, in dem sich auch Sathi aufhielt und erst als sie sie erblickte, kochte sie vor Wut mehr denn je. Im ganzen Palast hatte sie nach der Person gesucht, die sich so dreist an ihren Zukünftigen herangemacht hatten, wenn sie den Gerüchten Glauben schenken würde. Das würde sie ihr austreiben, mit welchen Mitteln auch immer, aber vorerst muss sie ihr gegenüberstehen, sich einen Überblick von dieser Person verschaffen, sich ein genaues Bild von ihr machen, und auf gar keinen Fall über- oder unterschätzen.

Während sich die Verlobte des Pharaos und die neue Tänzerin immer näher entgegen kamen, liefen Maya und Daya lachend durch die Gänge des Palastes. Irgendwann wechselte Maya das Gesprächsthema und lenkte auf Sathi hin.

„Lass uns mal nach unserem Neuling sehen, wo sie wieder steckt. In ihrem Gemach war sie jedenfalls nicht.“, meinte sie gelassen zu Daya. Diese nickte zur Antwort.

„Ich hab mich auch schon gewundert, wo sie steckte heute Morgen.“ Daraufhin grinste sie leicht. „Ich hab da sowas gehört. In der ersten Nacht, seitdem Sathi bei uns ist, hat sie sich angeblich mit dem Pharaos getroffen. Böse Zungen sagen aus, dass ein ziemlich intimes Treffen war.“ Maya verzog ihren Mund.

„Unsinn, intim...“ Doch der Gedanke fand Gefallen bei ihr. „Aber, ob sie es schafft, unsere Teana von ihrem hohen Ross zu stoßen, ist fraglich, wenngleich sogar möglich.“ Ihre Augen schweiften weiterhin umher, immer noch auf der Suche nach Sathi. „Entschuldigen wird es ihr Fehlen trotzdem nicht. Wir haben noch viel zu tun.“

„Wie recht du hast, also lass sie uns lieber weiter suchen und sie dann zurechtstutzen.“

Zeitgleich trafen Teana und Sathi nun aufeinander. Teana hatte wieder ihr falsches Lächeln aufgesetzt, das sie wohl nur kurz übernahm.

„Verzeih, bist du das Mädchen, das neu zu den Tänzerinnen hinzugekommen ist?“, fragte sie in einem süßlichen Ton und lächelte dabei unverschämt. Sathi blinzelte leicht, lächelte dann aber.

„Allerdings, die bin ich.“, erwiderte sie höflich, da sie nicht ahnte, mit wem sie es hier

zu tun hatte. Die Brünette blickte kurz um sich, ehe sie ganz nah an sie heran trat und die Augen verengte.

„Ich habe davon gehört, wie du dich unauffällig dem Pharao genähert hast, aber lass dir eines gesagt sein: Er ist mein Verlobter und ich lasse ihn mir von einer Person wie deinesgleichen nicht wegnehmen, verstanden? Also halte dich von ihm fern!“, murmelte sie in bedrohlichem Ton ihr zu. Sathi kräuselte vorerst nur verwundert die Stirn.

„Wie bitte?? Ich hab doch gar nichts gemacht. Wir haben doch nur - “ Doch Teana fiel ihr ins Wort.

„Du wusst ganz genau, wovon ich spreche!! Und ich sage es nur einmal: Lass deine Finger von ihm, ehe ich mich vergesse! Somit ersparst du dir und mir großen Ärger!“ Sathi wich vor ihr leicht zurück, aus Respekt, nicht aus Angst.

„Wir haben uns lediglich unterhalten, nichts weiter ist passiert... - Eure Hoheit!“, fügte sie herausfordernd hinzu und verschränkte die Arme vor der Brust. Empört sah Teana sie an und stemmte die Fäuste an die Taille.

„Ach, eine zügellose Zunge! Davon habe ich bereits Wind bekommen. Aber glaube mir, wenn du so weitermachst, wirst du nicht länger in diesem Palast verweilen und auch in keinem anderen, das garantiere ich dir!“

Endlich trafen auch Maya und Daya in dem besagten Gang.

„Das sieht nicht gut aus.“, murmelte Daya und sah kurz zu Maya, die die Augen verengte. Die letzten Worte Teanas musste sie gut vernommen haben.

„Reißen wir die zwei auseinander!“, antwortete sie und so liefen sie eilig auf die beiden zu. Im Gehen rief sie der Verlobten des Pharaos noch zu:

„Da hab ich noch ein Wörtchen mitzureden, Teana!“ Und lief nun eiliger auf die beiden Streithähne zu, stellte sich, bei ihnen angekommen, schützend vor Sathi, verschränkte die Arme und sah Teana verächtlich an.

„Wie kommst du überhaupt dazu eine meiner Haupttänzerinnen so dermaßen anzugreifen??“ Noch empörter, als sie es bei Sathi war, wandte sie sich an Maya.

„In was für einem Ton sprichst du eigentlich mit mir? Ich glaube, ich hab mich gerade verhört! Schon vergessen, wer vor dir steht?“, keifte sie und sah die stolze, um einen halben Kopf größere Frau wütend an.

„Das nicht!“, warf Daya schließlich ein. „Aber noch bist du nicht seine Frau, also kann sie mit dir reden, wie sie will.“ Maya nickte bekräftigt, während Sathi noch immer hinter ihr stand und aus sicherem Abstand das Szenario zwischen den Frauen beobachtete. Im ersten Moment glaubte sie sich verhört zu haben, als sie das Wort Haupttänzerin aus dem Munde Mayas vernahm. Ein wenig merkwürdig fand sie es schon, denn eigentlich stand sie in keiner guten Beziehung zu der Haupttänzerin des Palastes. Doch es erfüllte sie mit Stolz, gleichzeitig auch mit Erleichterung, denn sie hätte sich auch auf die Seite dieser schnippischen Frau, die sich Verlobte des Pharaos nannte, schlagen können. Aber dem war, Gott sei dank, nicht so, wie sie dachte.

„Sie hat recht, aber, davon mal abgesehen: Hast du schon vergessen, wer deinen Verlobten unterhält? Ohne uns wäre er sicherlich jeden Tag bei schlechter Laune, also, halt dich zurück, ehe ich noch ein Wörtchen mit ihm rede.“ Aufrecht sah sie die Frau an, die immer mehr vor Wut schäumte. Daya fing fies an zu grinsen.

„Da hätte ich wohl auch noch was zu sagen. Was ich von den Mägden so gehört haben, mit wem du dich so herumtreibst.“ Beinahe mitleidig, doch noch immer mit dem kessen Grinsen auf den Lippen schüttelte sie den Kopf.

„Schlimm, schlimm, was einem da zu Ohren kommt. Und du weißt ja selber, dass selbst die Wände hier Ohren haben. Nun,“, schlussfolgerte sie, „das wird der Pharao nicht

gutheißen, fürchte ich!“ Maya und Daya sahen sich nach der Schlussfolgerung an und fingen prompt an zu lachen, was Teana zum Erröten brachte. Sie machte auf dem Absatz kehrt und rauschte, mit geballten Fäusten davon.

Noch immer lachend drehten sich die beiden Älteren zu Sathi um und lächelte unwillkürlich, da diese beide voller Staunen ansah. Ehe sie etwas sagen konnten, brach es aus der Jüngeren heraus.

„Meine Güte, das war ja irrsinnig toll, wie ihr beide diese... -ich halte mich zurück, fertig gemacht habt. So wie ihr zwei euch ihr gegenüber verhalten habt, ist es nicht der erste Konflikt oder?“ Ihre Gegenüber wechselten leicht grinsende Blicke, bevor sie sich wieder an Sathi wandten.

„Ach, das, das passiert eigentlich jeden Tag, das heißt, wenn sie uns über den Weg läuft.“, meinte Daya beiläufig.

„Wie wahr. Im Grunde genommen versuchen wir ihre Gegenwart zu meiden, denn seitdem sie hier im Palast die Verlobte des Pharao markiert, ist sie durch und durch anders. Sie ist ziemlich arrogant, egoistisch und selbstverliebt.“, nickte Maya und seufzte. „Und denk ja nicht, dass sie unseren geliebten Herrscher liebt, das tut sie nur vor den Augen des Volkes und vor denen, bei denen sie glaubt, dass sie ihr nur Schlechtes wollen. Naja, der größte Teil wünscht es ihr auch, auch, wenn sie ihr gegenüber immer recht freundlich tun.“ Sie lächelte leicht. „Dabei tun sie es nur, damit sie keinen Ärger mit dem Pharao verursachen.“ Daya stimmte mit ein.

„Aber sie war früher nicht so, wie sie jetzt ist. Naja, vielleicht doch, ein bisschen vielleicht, aber nicht so, wie heute.“ Sie seufzte traurig, was bei Sathi doch ein gewisses Mitgefühl auslöste, wurde aber gleich wieder aus den Gedanken gerissen, als Maya dazwischen funkte.

„Red das doch nicht schön, Daya, sie war damals schon so hinterlistig.“, meinte sie ernst an Daya gewandt und zu Sathi sagte sie: „Du musst wissen, dass sie sich, bevor sie mit dem Pharao eine engere Beziehung aufbaute, ihm immer „unauffällig“ genähert hat und sie war auf jede Frau im Palast eifersüchtig, wenn ihr zu Ohren gekommen war, dass sie auch nur ein einziges Wort mit dem Pharao ausgetauscht hatte, und wenn es nur ein kleines Nicken war, Teana wäre aus der Haut gefahren.“ Sie schnaubte verächtlich. „Und nun hat sie ihn und lässt ihn, in unseren Augen, links liegen, auch, wenn sie das immer abstreitet.“ Stille trat zwischen den drei Frauen ein, bis Sathi das Wort erneut aufnahm.

„Also, ist das keine wirkliche Liebe zwischen den beiden, wenn ich das jetzt richtig auffasse?“, fragte sie mit hoher Vorsicht. Ihre Frage regte Daya zum Nachdenken an, Maya hingegen hatte sofort eine Antwort parat, doch sie wartete erst einmal auf die ihrer Freundin, die einen konkret angestregten Blick aufgesetzt hatte.

„Nun ja, ich würde es nicht unbedingt...sagen...Was meinst du denn, Maya? Liebt er seine Teana?“ Mit einem hoch verwunderten Blick, der mehr ins leicht Zornige überging sah Maya die etwas Jüngere an und sah noch verächtlicher drein als vorher.

„Sag nie wieder „seine Teana“, das klingt ja sowas von penetrant!“ Kurz schüttelte sie ihren Kopf, blieb aber beim Thema. „Nein, das ist definitiv keine Liebe. In meinen Augen jedenfalls nicht. Und auch wenn er sie heiratet, ich seh in ihr nur das kleine, verwöhnte Biest, das sich nie und nimmer ändern würde, noch nicht einmal für ihren Verlobten.“ Die Augen geschlossen senkte Maya ihren Kopf.

„Sie hat schon recht, was das angeht.“, setzte Daya noch dran. „Bevor er die Verlobung preisgab, war der Pharao viel...offener, fröhlicher, freier für neue Sachen, aber seitdem Teana an seiner Seite ist, hat sich hier so einiges verändert.“ Stillschweigend hatte Sathi beiden aufmerksam zugehört, ab und zu ein Nicken als

Antwort gegeben, verhielt sich bis Dayas letzten Worten schweigsam. Ehe sie aber etwas sagen konnte, tauchte urplötzlich Jono auf dem Gang auf und schritt lächelnd auf die kleine Damengruppe zu.

„Seid begrüßt, meine Schönen.“, begrüßte er sie herzlich und blickte in die Runde. Alle nickten ihm lächelnd zu, bis er eine Art Gitarre hinter seinem Rücken hervorzog. „Seid ihr gewillt, euch meine Musikkünste anzuhören?“ Während Daya und Sathi lächelnd zustimmten, verdrehte Maya nur die Augen.

„Was denn jetzt schon wieder?“, kam die Frage von Daya an ihre Freundin. Die seufzte. „Ach, jetzt fängt er wieder mit seiner Geschichte an. Ich kenn das doch!“ Und damit hatte sie nicht ganz Unrecht. Jonos Lippen verzogen sich zu einem Grinsen, als er sich an Sathi wandte.

„Was sie damit meint ist, dass ich dir gerne von meiner Geschichte erzählen wollte. Ursprünglich komme ich nämlich gar nicht aus Ägypten.“ Erstaunt sah sie den Blondschof an.

„Ägypten ist nicht dein Geburtsort?“, fragte sie. Vor Staunen fielen ihr beinahe die Augen aus dem Kopf. Jono lachte kurz.

„Nein, Geburtsort nicht, aber Ägypten ist meine Heimat geworden.“

„Rede nicht die ganze Zeit um den heißen Brei, Jono, erzähl ihr, wie du zu uns gekommen bist.“, warf Maya leicht genervt ein und verschränkte die Arme. Jono hingegen nahm es gelassen und lief dann voran.

„Na gut, wenn ihr das nicht hören wollt.“, meinte er, während er mit einem Grinsen weiterlief. Sathi ihm hinterher.

„Nein, warte, bitte, Maya hat das nicht so gemeint!“ Ihre Hände legten sich auf seine Schultern, was ihn zum Stehenbleiben brachte. „Ich möchte die Geschichte bitte hören.“ Ihr Gesichtsausdruck hatte etwas Flehendes an sich, und Jono gab nach. Mit einem knappen Nicken brachte er sie wieder zum Lächeln und sah dann zu Daya und Maya.

„Kommt ihr mit?“ Beide sahen ihn an, Daya lief mit einem Lächeln auf die beiden zu, und auch Maya schloss sich ihnen an, wenn auch etwas genervt. Allesamt liefen sie in den Übungssaal der Tänzerinnen. Umrundet von den Damen saß Jono da, stimmte seine gitarrenähnliches Instrument und lächelte in die Runde.

„So, meine Schönen, ihr wollt also etwas von mir hören?“ Gekicher war die Antwort. Somit legte er seine Finger an die Saiten und spielte erst einmal milde Töne, dann suchte sein Blick die Damen nach Sathi ab, bis er sie fand.

„Weißt du, Sathi, meine eigentliche Heimat existiert gar nicht mehr. Sie liegt weit unter dem Meer verschollen, im Atlantik.“ Bei den sanften Klängen der Gitarre machte es bei Sathi „Klick“. Lag ihre Vermutung richtig, als sie dachte, dass er von der legendären Stadt Atlantis stammte? Sie konnte gar nicht mehr weiter darüber grübeln, denn Jono erzählte schon weiter.

„Als ich noch klein war, hatten meine Eltern nicht genug Geld, um meine sechs Brüder und mich zu versorgen. Sie mussten mich auf dem Sklavenmarkt verkaufen. Lange, lange Zeit blieb ich dort. Dementsprechend wurde ich auch behandelt, auf meinem Rücken zieren sich viele Narben, die mich immer wieder an diese Zeit zurückerinnern, bis zu dem Zeitpunkt, an dem unser Pharao in mein Leben trat.“ Gespannt lauschte Sathi auf, sah ihn mit großen Augen an, wie es nur ein kleines Mädchen zu tun wagte.

„Er rette mich vom Sklavenmarkt und brachte mich hierher. Hier baute ich ein ganz neues Leben auf, das ich auf dem Markt nie hätte aufbauen können. Ich stehe bis heute tief in seiner Schuld, hätte er mich nicht davor gerettet, würde ich nicht vor euch sitzen.“ Er lächelte alle an. „Aber ich habe etwas aus meiner alten Heimat

mitgenommen, die Stadt selbst, ein kleines Lied, das ich als Knabe oft bei meiner Mutter gelauscht hatte.“ Die Töne des Gitarre wurden lieblicher, kräftiger und die Frauen um ihn herum fingen an zu singen.

Way down below the ocean where I wanna be she may be

Die Frauen verstummten und Jono fing leise an zu sprechen. Er erzählte von die Geschichte Atlantis’.

*The continent of Atlantis was an island which lay before the great flood
in the are we now call the Atlantic Ocean
so great an area of land that from her western shores those beautiful
sailors journeyed to the South and the North Americas with ease
in their ships with painted sails
to the East Africa was a neighbour across a short straight of sea miles
the great Egyptian age is but a remnant of the Atlantian culture*

Nachdem er mit dem ersten Teil geendet hatte, fing eine der Frauen wieder an zu singen, eine saß hinter Sathi.

*Like a child who's running wild
sinking deeper down the line*

Die Frau hinter Sathi legte ihre Handflächen auf ihre Augen und ließ sie erst wieder sinken, als die andere Frau ihren Part beendet hatte und der Refrain begann.

I close my eyes to see the light

Jetzt sangen sie alle wieder. Nur Sathi hielt sich noch zurück, obwohl sie das Lied mehr als nur gut kannte.

*Way down below the ocean where I wanna be she may be
way down below the ocean where I wanna be she may be*

So ging es immer weiter, Jonos Hände wurden für einen Moment still, ehe er vom neuen begann und weitererzählte.

*The Antediluvian king colonised the world
all the gods who play in the mythological dramas
in all legends from all lands were from fare Atlantis
knowing her fate Atlantis sent out ships
to all the corners of the earth on board were the twelve
the poet the physician the farmer the scientist the magician
and the other so-called gods of our legends
though gods they were and as the elders of our time choose to remain blind
let us rejoice sing dance and ring in the new age – hail Atlantis*

Jetzt kam wieder der Teil, der von jemand allein gesungen wurde, Daya fing an,

*Like a child who's running wild
sinking deeper down the line*

-und Maya beendete den Teil.

I close my eyes to see the light

Sathi war völlig beeindruckt vom Gesang der Frauen, vor allem aber faszinierte sie Maya, die mit so voller und wunderschönen Stimme ihren Teil sang, so wie sie es noch nie vor Publikum getan hatte.

*Way down below the ocean where I wanna be she may be
way down below the ocean where I wanna be she may be*

Und dann kam auch noch der Teil, vor dem sich Sathi die ganze Zeit gefürchtet hatte, dass er kommt. Oft genug hatte sie dieses Lied mit ihrer Band in ihrem ehemaligen Zuhause gespielt und an dieser Stelle war sie bis jetzt immer gescheitert, da man diesen Part mit ganzer Leidenschaft singen musste, damit er fasziniert rüberkam. Maya übernahm den ersten Teil, und noch bevor sie geendet hatte, sahen alle Sathi beinahe herausfordernd an.

*Like a child who's running wild
sinking deeper down the line*

Sathi schloss die Augen, stellte sich vor, sie wäre ganz alleine, ihr Mund öffnete sich und heraus kam genau die Melodie, nach der sie sich immer gesehnt hatte. Mit voller Leidenschaft und ganzer Energie sang sie folgenden Satz:

I close my eyes to see the light

Als sie die Augen wieder öffnete, strahlten sie alle an vor lauter Freude, es musste sie beeindruckt haben, wie schön sie doch gesungen hatte. Gemeinsam sangen sie nun die letzten Strophen, ehe Jonos Instrument vollkommen verstummte.

*Way down below the ocean where I wanna be she may be
way down below the ocean where I wanna be she may be
way down below the ocean where I wanna be she may be
way down below the ocean where I wanna be she may be*

Es war vollbracht. Mit einem freundlichen Nicken erhob sich Jono von seinem Platz. „Es war mir eine Ehre, mit euch zu musizieren.“ Er schmunzelte, ehe er mit seiner Gitarre aus dem Saal verschwand. Als er dann fort war, begann der erneute Ansturm von Gesprächen, dieses Mal aber alle auf Sathi. Woher sie wohl so gut singen gelernt hatte und warum sie nicht schon viel früher davon erzählt hatte. Am meisten erstaunte sie Maya.

„Ich bin wirklich beeindruckt von deinem Talent. Ich denke, ich werde dich an die Spitze der Vorführungen stellen.“ Sie lächelte wieder herzlich und Sathi gab ein dankendes Nicken von sich. Dann dachte sie kurz nach.

„Habt ihr eigentlich schon ein Lied für die nächste Vorführung?“, fragte sie.

„Also, bei den Tanzschritten ist soweit alles in Ordnung...das Lied, nun, es schon ein wenig...wie sagt man so schön...anziehend sein...er soll jeden der Zuschauer in eine Art Traum versetzen, unsere Musiker haben schon alles ausprobiert, nichts hört sich zu gut an.“, erwiderte Maya nachdenklich. Das brachte Sathi auf eine Idee.

„Wenn ihr mir die Schritte zeigen würdet, kann ich wohl mit einem Lied dienen.“, grinste sie und somit fingen die Übungen für den nächsten Auftritt an.

Kapitel 3: Unterricht in Sachen Benehmen...naughty but nice

Wie alle Tänzerinnen musste auch Sathi am manierlichen Unterricht teilnehmen, unter der strengen Obhut Aknudins. In den ersten Stunden war es noch erträglich, irgendwann jedoch langweiliger denn je. Es war beinahe wie zu der Zeit, als sie noch in ihrer Zeit zur Schule gegangen war, nur noch öderer. Nach einigen Stunden, nachdem Aknudin den Frauen unter ständigen Predigen versucht hat zu erläutern, wie man sich in Gegenwart einer hohen Dame oder eines hohen Herren oder gar dem Pharao zu verhalten hatte und sich dementsprechend zu benehmen, gönnte er ihnen eine Pause. So zogen sie sich also alle man in den Garten zurück, in dem einige unter den Bäumen den kühlen Schatten suchten und wiederum andere doch etwas in der Sonne faulenzten. An Erholung war für Sathi nicht zu denken. In ihrem Innern tobte es vor Zorn, wie sie von Meister Aknudin behandelt wurden, als wären sie Dreck, als wären sie nichts wert. Als wenn sie nur dazu da wären, um hübsch auszusehen und sich dementsprechend zu benehmen. Was kümmerte sie es, wie sich den hohen Herrschaften gegenüber verhalten sollte, wenn sie noch nicht einmal ein Wort mit diesen hochnäsigen Personen austauschen wollte.

Ihr Blick schweifte über die erschlafften Körper der Mädchen im Garten. Sie suchte nach Maya, die sie unter einem der Bäume fand und ging geradewegs auf sie zu. Sie kniete sich auf dem Gras nieder, legte ihre Hände auf ihre Schenkel und sah Maya ernst an.

„Sag mal, warum lasst ihr euch das eigentlich gefallen?! Nur, weil ihr Frauen seid?“ Maya, erst etwas desinteressiert, sah sie plötzlich verwundert an.

„Was, bei Amun, meinst du, bitte?“ Sie hatte sich etwas aufgerichtet. Neugierig kamen auch die anderen etwas näher, denn dieses Gespräch schient interessant zu werden.

„Na, ich meine, dass ihr euch so von ihm behandeln lasst. Ihr „müsst“; wenn ich das schon höre, an diesem Unterricht teilhaben, um guten Eindruck zu schinden, für nichts. Für wen tut ihr es denn? Glaubt ihr daraus zu ziehen, dass ihr eines Tages von einem Prinzen hier gefunden werdet, um euch mit sich zu nehmen, euch zu heiraten und Königin zu werden? Nein, Maya, mal ehrlich, so etwas gibt es nun wirklich nur im Märchen!“ Aufgeregt fingen die Frauen um sie herum an zu tuscheln. Einiges hörte sie heraus, wie, „Hat sie da nicht recht?“ und „So einen Unsinn hab ich ja meinen Lebtage noch nicht gehört“ Maya hingegen hatte gelassen zugehört und die Arme vor der Brust verschränkt.

„Was ich damit sagen will ist: Ihr seid nicht nur Frauen. Ihr seid etwas besonderes, ihr habt Talente. Nicht nur das Tanzen, gutes Aussehen. In euch steckt mehr, viel mehr, als ihr es euch vielleicht ausmalen könnt.“ Als sie geendet hatte, blickte sie abwechselnd in die verstummten Gesichter ihrer Mittänzerinnen, die nichts dazu erwidern wollten, wohl auf die Gefahr hin, dass doch jemand Nichtwissendes lauschen könnte. Maya hingegen hatte ein leicht hämisches Grinsen aufgesetzt. Langsam erhob sie sich, behielt Sathi noch immer im Blick und hielt ihre Arme noch immer in der verschränkten Position.

„Und, was soll das jetzt im Klartext bedeuten, Sathi? Sollen wir uns etwa gegen unseren Herren widersetzen?? Das endet meistens böse.“, fragte sie nach einer Weile der Stille. Sathi gab ein Seufzen von sich, schüttelte letztendlich mit dem Kopf.

„Ihr versteht mich nicht. Ich werde es etwas anders ausdrücken.“ Sie hob die Arme zu

ihrem Kopf und löste den streng hergerichteten Knoten, der ihre Haare stramm zusammenhielt, und jetzt in voller Länge auf ihre Schulter fiel. Daya, die das Gespräch aus der Ferne genauestens beobachtet hatte, war jetzt zu Maya gekrabbelt, erhob sich und beobachtete Sathi, wie sie die Hände an ihre Taille stemmte, einen herausfordernden Blick aufsetzte und allesamt ansah. Schließlich fing sie an zu singen.

*Girls like tea, girls like me, some girls like everything that they see
some will chase some like the wait
with me there's something you should get straight*

Sie hob die Hände zur Seite, setzte einen gelangweilten Blick auf und setzte einen Fuß zurück. Dabei ging sie leicht in die Grätsche. Verführerisch sang sie weiter.

I'm not like the others won't keep it undercover

Völlig unerwartet sprang sie auf, ebenso erschrocken griffen sich einige ans Herz, beobachteten sie dennoch erstaunt, verwundert, ja sogar gleichzeitig entsetzt weiter.

*I'm all up in your face with everything I say and I don't give me away
I'm all up in your face with everything I say I won't give up*

Durch ihre verschiedenen Tanzschritte wurden die Frauen in den Tanz mitgerissen. Nichts hielt sie mehr, tatenlos da zu sitzen und dem Geschehen weiterhin zuzusehen. Voller Begeisterung stellten sie sich in verschiedene Reihen auf, teilweise neben Sathi und tanzten mit ihr gemeinsam. Maya stand weiterhin da, schüttelte den Kopf, als auch die anderen ihre streng zusammen gehaltenen Haare aus ihrer Verankerung lösten und lachend vor sich hin tanzten.

*So come on down from those clouds
you've been hanging with the wrong damn crowds
better treat me like a woman treat me like a woman
throw those hands in the air do something so I know you care
better treat me like a woman treat me like a woman*

Sathi war amüsiert, dass sie die Tänzerinnen so mit sich riss, obwohl sie nicht ein Wort ihres Gesangs verstanden. Nur Maya verstand jedes einzelne Wort, das aus Sathis Mund im Gesang hervorkam. Umso entsetzter war sie, als die Genannte auf sie zulief, ihre Hände ergriff und versuchte, sie mitzureißen. Daya, die nicht so steif da stand, wie ihre ältere Freundin, stimmte gleich mit ein und gesellte sich zu ihnen, um eifrig mitzutanzten. Sathi war Mayas entsetzte Blick nicht entgangen, so versuchte sie sie etwas aufzumuntern.

*Don't get to comfortable that ain't good me the way a real man should
stay with me play with my hair always remember to stop and stare*

Genüsslich fuhr sie sich durch die Haare, unterdrückte ein hämisches Grinsen, auf Mayas darauffolgenden Blick, das sie beinahe zum Gehen bewegte, doch die Frauen

um sie herum hielten sie fest, sodass Sathi in Ruhe ihren Monolog zu ende singen konnte.

I'm not like your mother don't treat me like your brother

Normalerweise war es jetzt wieder an der Zeit mit dem gewohnten Unterricht fortzufahren. Meister Aknudin machte sich somit auf den Weg in den Garten, um die Damen zum Unterricht zurückzuholen. Was er dort vorfand, brachte ihm beinahe um den Verstand. Im ganzen Garten tanzten und lachten die jungen Frauen nur so, ihre Haare waren zerzaust und ihre Kleidung auch nicht mehr am richtigen Platz. Er war sichtlich schockiert. Dennoch schockierte ihn mehr, wer wohl dafür verantwortlich sein konnte, oder besser gesagt, sein musste. Auf solche Ideen kommen nur die Neuen. Zu seinem Unglück kam auch noch der Pharao den Gang entlang, in Begleitung von Shimon und Shadah, völlig in geschäftliche Gespräche verwickelt. Was Aknudin nicht wunderte, dass der noch sehr junge Pharao die königlichen Gärten an diesem Nachmittag aufsuchte, um dort seine Regentschaft nachzugehen, da es sich dort an diesem Tag gut aushalten ließ.

Erschrocken über die Situation versuchte Aknudin zu überlegen, wie er den Pharao am Garten vorbeilotsen könnte, damit er die, dem Schein nach, verrückt gewordenen Frauen außer Sicht lassen konnte. Leider konnte er es letztendlich nicht vermeiden, dass der Pharao geradewegs auf den Garten zusteuerte, Aknudin freundlich grüßte, dieser sich förmlich, wie es sich gehörte, vor ihm verneigte, ehe er sich vom entsetzten Aufschrei Shimons wieder aufrappelte.

„Was, in Ras Namen, geht hier vor sich?“, murmelte der Wesir und sah sich entsetzt im Garten um. Er erstarrte leicht, Shadah tat es ihm gleich, und beide warteten insgeheim gespannt auf die Reaktion des Pharao, der noch nicht einen Ton zu dieser Situation von sich gegeben hatte. Etwas amüsiert sah er den tanzenden Frauen zu, in seinem Inneren versuchte er sich aber klar zu machen, dass das nicht das korrekte Verhalten einer königlichen Tänzerin war. Mit den Ohren noch leicht zum Gesang gewandt, drehte er den Kopf in Aknudins Richtung und sah ihn an.

„Was hat das zu bedeuten? Haben die Mädchen um diese Zeit nicht ihren gewohnten Unterricht nachzugehen?“, fragte er und beobachtete aus dem Blickwinkel noch immer die Frauen. Eigentlich suchte er nach der Stifterin, die das hier angerichtet hatte. Aknudin fühlte sich in jeder Hinsicht schuldig.

„Ich bitte um Verzeihung, Majestät, ich habe den Frauen lediglich eine Auszeit gegönnt. Ich habe ja nicht geahnt, dass sie solch einen Unsinn machen.“ Er hatte den Blick unterwürfig vor dem Pharao gesenkt. Der wiederum dem alten Mann keine weitere Beachtung mehr schenkte. Er trat in den Garten, vorbei an einigen Frauen, die verduzt mit dem Tanzen aufhörten und sich auf die Knie fallen ließen. Eine kleine Gruppe hatte sich in der ungefähren Mitte des Gartens versammelt. Der junge Herrscher erkannte vom weiten Maya und Daya, die, jetzt beide begeistert, tanzten und gleichzeitig der Singstimme Gehör schenkten, die von nur einer einzigen Person ausging.

*So come on down from those clouds
you've been hanging with the wrong damn crowd
better treat me like a woman treat me like a woman
put those hands in the air do something so I know you're there
better treat me like a woman treat me like a woman*

Sathi bekam von alldem nichts mit. So auch Maya und Daya. Vollkommen angetan von dem Lied, das Sathi vor sich hin sang, um ihnen klarzumachen, dass sie als Frauen nicht nur tatenlos rumsitzen mussten, still, nichtssagend, nur gut aussehen sollten, und sich zurückhaltend sollten, vor allem in Männergesprächen. Die blonde junge Frau drehte sich einige Male um die eigene Achse, hatte die Arme in die Lüfte erhoben und hielt die Augen geschlossen.

*Don't be scared but beware you're gonna get it if you're not right there
better treat me like a woman treat me like a woman
if I'm in love I would die for the man that gives me chills inside
better treat me like a woman treat me like a woman*

Nach diesem Part hielt Maya inne. Sie hatte die Anwesenheit des Pharaos bemerkt, und ihre Augen wuchsen auf die Größe von Kokosnüssen an. Völlig erschrocken, packte sie Dayas Arm und zog sie zu Boden, Handflächen auf den Boden, die Stirn auf den Boden gepresst. Daya verstand erst ihr Verhalten nicht, sie konnte in dem Augenblick auch nicht aufsehen, da sie bei einer kleinen Bewegung Mayas Fingernägel in ihrer Haut spürte, die sich in ihren Arm versenkte, wenn sie sich erheben wollte. Wenn sie sich verbeugte, dann nur vor dem Pharao, aber doch nicht vor Sathi. Aber das müsste bedeuten, dass der Pharao anwesend war. Dayas Herz fing erschrocken schnell an gegen ihre Brust zu klopfen.

Sathi hatte ihre Augen wieder geöffnet, sah die auf den Knien liegenden Frauen um sich herum, und verstand erst nicht, was hier vor sich ging. Sichtlich amüsiert sang sie den letzten Teil ihres Liedes.

Girls like tea girls like me

Sie drehte sich um, murmelte dabei den letzten nicht mehr vermeintlichen Satz „*some girls like everything that they see*“ und erstarrte, als sie in das leicht zornige Gesicht des Pharaos blickte. Erschrocken über seine Anwesenheit fiel auch sie auf die Knie, die Haare fielen ihr wirr ins Gesicht und ihr Atem ging beinahe nur noch stoßweise. Atemu hatte die Arme verschränkt, sah sie noch immer zornig an, bis er dann die Stimme erhob und sich gleichzeitig umdrehte. Daher, dass es auf einmal so still geworden war, hallte seine Stimme im ganzen Garten, dass jedem Anwesenden ein Schauer über dem Rücken lief.

„Die Haupttänzerin Maya und die Tänzerin Sathi mögen mich in den Thronsaal begleiten!“ Damit verschwand er ganz aus dem Garten, Shimon und Shadah ihm mit gesenkten Köpfen hinterher, bis nur noch Aknudin dastand und die Tänzerinnen wütend ansah. Sein Blick suchte nach Maya und Sathi, und er durchbohrte sie beinahe mit diesem Blick. Beide hatten sich währenddessen erhoben und eilten nun, Maya voraus, in den Thronsaal. Dort angekommen, verlangsamte Maya ihre Schritte, hatte im Gehen Sathis Hand gepackt, damit sie ihr nicht davonlief, auch wenn sie nur mit dem Gedanken gespielt hatte, bis sie vor dem Thron standen und sich erneut verneigten. Erst als sie sich leicht erhoben, die Gesichter weiterhin gesenkt hielten, erhob sich Atemu wieder von seinem Thron, stieg die kleine Treppe zu Fuße des Throns herab und lief langsam vor den beiden Frauen auf und ab.

„Ich bin wirklich enttäuscht von euch. Ich habe euch eigentlich für klüger gehalten, so etwas zu unterlassen, auf das Meister Aknudin sein Gesicht nicht verliert. Was habt ihr

euch dabei gedacht?!" Er war stehengeblieben und sah die beiden wütend an, auch wenn er in Wirklichkeit kein bisschen zornig auf die Mädchen war, doch er musste den Priestern und allen anderen Anwesenden gegenüber konsequent bleiben, auch wenn die Frauen eine wirkliche Kleinigkeit angestellt hatten. Daraufhin verschränkte er von neuem die Arme vor der Brust und sah beide abwechselnd an.

„Von dir, Maya bin ich am meisten enttäuscht. Ich hätte mehr Disziplin von dir erwartet.“ Die Angesprochene hatte nervös die Hände vor ihren Bauch ineinander verschränkt, wagte nicht zu ihm aufzusehen. Die arme Maya vor den anderen so derartig zu demütigen, war für Sathi zuviel des Guten. Blitzschnell sah sie zu ihm auf, ihr Gesichtsausdruck war zorniger denn je und sie sprudelte vor Zorn ebenso los.

„Sie hat doch gar nichts getan! Sie hat sich doch nur ein wenig amüsiert! Und außerdem ist doch niemand zu Schaden gekommen oder?“ Herausforderndes Blickes funkelte sie den Pharao herausfordernd an, machte nicht den Anschein, den Blick als erste abzuwenden. Shimon dagegen war außer sich.

„Wie kannst du es wagen, die Stimme gegen den Pharao zu erheben!?! Man sollte dich-“ Doch Atemu hatte die Hand erhoben, auf dass Shimon schwieg und setzt noch hinzu:

„Schon gut, Shimon, sie muss sich den Konsequenzen klar sein, dass sie so derartige Worte von sich gibt.“ Er hatte Recht. Völlig unkontrolliert hatte sie sich auf ihn gestürzt, ohne daran zu denken, was das für Folgen für sie haben könnte. Den Schritt, den sie auf ihn zugemacht hatte, nahm sie wieder zurück, stand mit Maya nun auf selber Höhe, die sie von der Seite kritisch musterte. Sie hätte vorher nachdenken müssen, ehe sie zum Handeln überging.

„Nun, wie euch sicherlich bewusst ist, muss ich euch nun rechtmäßig bestrafen.“, murmelte er, sah beide an und strich sich mit den Zeigefinger und Daumen über das Kinn. Sathi senkte getroffen den Kopf.

„Ich nehme alles auf mich, Majestät, ich...bin diejenige, die Ihr eine gerechte Strafe zukommen lassen sollte.“, sagte sie in einem leisen Ton und legte die Arme auf den Rücken, um sie im nächsten Moment zu verschränken. Maya gab ihr einen kleinen, unsanften Stoß in die Seiten, als machte sie die Situation nur noch schlimmer als sie eh schon war.

„So?“, meinte der Pharao erstaunt und sah Sathi an. „Du nimmst jede Strafe auf dich, egal, wie schwer sie ausfällt?“ Totenstille, Atemu richtete sein Wort direkt an Sathi, die jetzt, stolz wie eine Königin vor ihm den Kopf hob, ihn ernst ansah und dann zustimmend nickte.

„Nun denn!“ Er wandte sich zu Shimon um. „Sathi wird mich auf den morgendlichen Ausritt begleiten, noch bevor die ersten Strahlen Ras Ägypten erreichen!“ Jeder wusste, dass das sein letztes Wort war, somit verließen Maya und Sathi stumm den Thronsaal und liefen direkt in den Trakt der Tänzerinnen, in dem sie sich von den anderen Frauen von Fragen überhäufen lassen mussten.

Erst am späten Abend, zur Schlafenszeit, an dem eigentlich jede der Tänzerinnen in ihren Gemächern ruhig schlafen sollten, lag Sathi wach auf ihrem Lager, die Arme hinter ihrem Kopf verschränkt und dachte über ihre Tat nach. Sie hätte nie gedacht, dass es jemals so streng in Ägypten für Frauen war. Wenn sie könnte, würde sie jetzt gerne wieder in ihre eigene Zeit zurückkehren, da sie aber noch nicht einmal wusste, wie sie hier überhaupt hergekommen war, schien es ihr unmöglich je wieder nach Hause zurückzukehren, wohl für eine ewig lange Zeit.

Kapitel 4: Reiten, einfacher gesagt, als getan...nothing is easier

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 5: Deine Aufgabe lautet....-WAAS??...let's make him crazy

Die Sonne stand bereits hoch am Himmelszelt, als der Pharao und die Tänzerin den Palast erreichten. Im Thronsaal angekommen trennten sich sofort ihre Wege, ohne jeglichen Abschied, ohne auch ein letztes Wort gesprochen zu haben.

Das, was letzte Nacht geschehen war, durfte keine Menschenseele erfahren, absolut niemand. Das war beiden mehr als bewusst. Umso schwerer war es für beide, jegliche Gefühle zu unterdrücken.

Nach dem ehrenbürtigen Empfang, den Shimon beiden bereitet hatte; Sathi mit dem schlimmsten Blick, den der alte Wesir zu bieten hatte, in den Tänzerinnen trakt verjagt, Atemu wütend angefunkelt, weil sie ziemlich spät zurückgekommen waren, hatte Shimon den Pharao zu einem riesigen Stapel Dokumente und Aufzeichnungen verdonnert, die Atemu bis zum Mittag hin fertig haben sollte. Atemu war es nur recht, denn er wurde von niemandem gestört, sodass er teilweise sich auf die Dokumente konzentrieren und sich gleichzeitig auch noch den Kopf wegen der letzten Nacht zerbrechen konnte. Letzteres ließ ihm noch immer keine Ruhe. Er wusste noch nicht einmal, wie er sich ihr gegenüber verhalten sollte, wenn sie sich irgendwann wieder unter die Augen treten. Vielleicht wäre es auch das Beste, wenn sie sich vorläufig gar nicht mehr sehen. Ja, das wäre wirklich das Beste, um sich seinen Gefühlen einmal klar zu werden. Hier hatte ihn nun die Realität wieder.

Es wurde Mittag und tatsächlich schaffte der junge Pharao jedes einzelne Dokument und jede Aufzeichnung durchzulesen, zu verstehen und sie anschließend auch noch zu unterschreiben. Was da mal wieder alles bei gewesen war. Einige Hinrichtungen, die er zu seiner Erlaubnis unterschreiben musste, damit sie vollzogen wurden. War Ägypten wirklich von so vielen Banditen und Mördern bevölkert, dass der Staat versuchte, das zu verhindern, indem sie sie einfangen und hinrichten? So ganz richtig schien diese Methode nicht zu sein. Er müsste wohl doch noch mal mit Shimon darüber reden, so geht das ja nicht weiter.

Dann waren da einige Briefe mitunter gewesen, Einladungen zu Konferenzen, die zugesagt werden mussten. Oh Ra, da hatte er für am längsten gebraucht. Er musste endlich mit der Syriern in Einklang kommen, sonst endet alles in einem Fiasko, wenn nicht sogar im Krieg. Eine Sitzung sollte dies verhindern, schließlich sollte nicht noch mehr unschuldiges Blut fließen.

Jetzt, wo alles erledigt war, befand er sich auf dem Weg in die Baderäume, um wenigstens etwas von der ganzen Tortur zu entspannen. Wenn Shimon ihn nicht wenigstens vor der Arbeit baden ließ, hätte er wesentlich besser arbeiten können, als mit dem Hintergedanken dazusitzen, dass er sich doch etwas hätte sauber machen können. Nun gut, jetzt hatte er wenigstens das hinter sich und konnte sich nun entspannt zurücklehnen.

In den Baderäumen angekommen wurde er sogleich von den Badesklaven in Empfang genommen, entkleidet und in den Raum mit dem großen Wasserbecken geführt. Der Raum wurde von leichtem Nebel eingehüllt, denn das Wasser musste eine wohl sehr heiße Temperatur haben.

Einige Stufen führten ins Becken, die er benutzte, um ins Wasser zu kommen. Angenehm plätscherte das Wasser an seine Haut, er schwamm einige Züge, bis er sich auf einen Steinsitz im Wasser setzte, sich zurücklehnte und die Arme links und rechts

an den Beckenrand legte. Genüsslich gab er ein Seufzen von sich und legte gleichzeitig den Kopf halb in den Nacken. Ob er ahnte, dass diese Ruhe sogleich vorbei war?

[*]

Er hatte gerade die Augen geschlossen, als er einige Stimmen vernahm, die er als die seiner Diener heraushörte. Darunter hörte er auch eine Frauenstimme, eine, die ihm mehr als bekannt war. Er rollte innerlich mit den Augen und sackte halb in sich zusammen, als das Gezeter wieder losging, da er befohlen hatte, von niemanden, ohne Ausnahmen, gestört werden wollte, es sei denn es war Shimon, dann war es auch ein Notfall.

Doch wie er schon geahnt hatte, war es Teana und wie er noch weitergedacht hatte, konnten seine Diener nichts daran ausrichten, dass seine Verlobte mal wieder ihren Willen durchsetzte und jetzt mit eleganten Schritten auf das Becken zutänzelte. Jetzt stand sie da, mit verschränkten Armen und einem kleinen Grinsen auf den Lippen.

„Ich habe mir schon fast gedacht, dass du dich hier aufhältst. Schön, dass du dich auch mal bei mir blicken lässt.“, meinte sie in einem Ton, bei dem es ihm eiskalt über den Rücken lief. Jetzt musste er Haltung annehmen, damit sie nicht, wie so oft, aus der Haut fuhr.

„Ich wollte nur für einen Moment alleine sein, das ist alles.“, versuchte er sich zu verteidigen, wobei er erleichtert war zu sehen, dass sie sich damit zufrieden gab. Jetzt fing sie an zu schmunzeln.

„Dann macht es dir sicherlich nichts, wenn ich mich zu dir geselle.“

„Natürlich nicht.“ Gut möglich, dass sie den leicht ironischen Ton in seiner Stimme nicht gehört hatte, denn nach ihren Worten streifte sie sich die Träger ihres Kleides von den Schultern und der beige Stoff fiel mit einem leisen Rascheln zu Boden. Ihm gegenüber ihre Blöße zu zeigen, schien sie nicht im Geringsten zu stören, anders als Sathi, die bei seinem, als auch bei ihrem eigenen Anblick errötete war.

Langsam ließ sie sich in das heiße Wasser ein, stürzte kopfüber in die Fluten und war in wenigen Schwimmgängen bei ihm. Und, nicht zum ersten Mal, lief ein unangenehmer Schauer über den Rücken. Ihr braunes langes Haar lag nass auf ihren Schultern, einige Strähnen hingen triefend in ihrem Gesicht. Eigentlich sah sie, vom Angesicht her, bildschön aus, nun ja, sie war ja nicht unansehnlich, konnte man nicht sagen, aber was ihre Persönlichkeit anging ging da alles bergab, so schön, wie sie auch sein mochte. Dieses Mal kam er dennoch nicht drum rum, sich ihr zu verweigern.

Sie legte sanft ihre Arme um seinen Nacken, legte zusätzlich ihr Bein um seine Hüfte, schmiegte sich mit ihrem Becken an seinen Unterleib und als sie sich seinen Lippen nähern wollte, wich er ihr aus und drehte den Kopf zur Seite. Verwirrt runzelte sie die Stirn.

„Du verweigerst dich mir...schon wieder...“ Sofort ließ sie von ihm ab, sogar schneller, als sonst, als er sich nicht zuwandte.

„Ich kann nicht, Teana.“, murmelte er schlicht weg, drehte sich selbst, während des Sprechens, nicht zu ihr um. Das war der Tropfen, der Fass zum Überlaufen brachte, jedenfalls fühlte sich Teana so. Abrupt packte sie ihn an den Schultern, riss ihn zu sich herum und sah ihm starr in die Augen.

„Wie lange soll ich noch warten, Atemu, bis du mich endlich so nimmst, wie ich es mir sehnlicher wünsche, als alles andere auf dieser Welt???“ Ihre Augen verrieten mehr Neid und Hass, als er es je in ihnen gesehen hatte. Jetzt wurde auch er wütend. Er

drückte sie unsanft von sich weg.

„Du kannst dich überhaupt glücklich schätzen, dass ich dich in meiner Nähe dulde. Das sollte deine Lust ein wenig befriedigen!“ Sie stieß ruckartig die Luft aus ihren Nüstern und packte ihn erneut.

„Seitdem wir miteinander verlobt sind hast du mich nie in dein Bett holen lassen, geschweige denn auch nur den Ansatz einer kleinen Berührung hast du nie bei mir gewagt! Bin ich dir nicht schön genug, dass du mich meidest?? Verdammt, Atemu, Ägypten wird nicht ewig Geduld haben, bis sich dein Erbe ankündigt! Ich will es nicht nur wegen mir, sondern wegen dem Wohl Ägyptens...“ Genug der Worte! Erneut drehte er sich schneller um, als bisher und sah sie noch zorniger an, als sie ihn je wütend hatte sehen können.

„Seitwann liegt dir das Wohl unseres Landes am Herzen?? Dir ging es doch immer nur darum, dass du immer hübsch aussehen musstest, bei jeder Konferenz oder Versammlung, an der du an meiner Seite hättest sein sollen, hattest du dich entweder verspätet oder bist erst gar nicht erschienen, weil sich die junge Dame zu fein dafür war! Und dann verlangst du auch noch, dass ich das Bett mit dir teile! Da hast du dich mehr als verrechnet, Teana!!“

Raus, einfach nur raus wollte er, weg von ihr, dieser viel zu eitlen Persönlichkeit, die nichts anderes im Kopf hatte, als sich selbst! Und dass sie erst jetzt zu ihm kam, weil sie einen Erben verlangte, lag nur daran, dass sie von Shimon gedrängt wurde, dass es allmählich an der Zeit wäre zu handeln. Und wenn es Shimon nicht war, dann sicherlich Mahado, Shadah, wenn nicht sogar Mana oder Isis. Oh, wie er sie in diesem Moment alle hasste, wenn dem wirklich so war.

Er erhob sich rasch aus dem angenehmen Nass, doch sie kam ihm zuvor. Sie packte ihn wieder an den Schultern, drückte ihn auf den Rand des Wasserbeckens und setzte sich prompt auf seinen Schoß. Zwar schoss ihr plötzlich das Blut in die Wangen, doch ließ sie sich ihre Schamgefühle nicht anmerken.

„Nimm mich, Atemu, hier und jetzt, ehe es zu spät ist. Schenke mir deinen Erben!“, flüsterte sie lüstern, als sie sich näher an ihn herandrängte. Ihre Brüste berührten seinen nackten Oberkörper und er vernahm ein Ziehen in der Lendengegend. Nein, sie würde so schnell nicht nachgeben, das war ihm bewusst. Sonst wäre sie auch nicht die Teana, die er kannte. Es gab keinen anderen Ausweg, als ihr nachzugeben, ansonsten würde sie niemals Ruhe geben.

Er nahm also alle Kraft zusammen, stemmte sie teils an der Schulter und dem Hüftknochen hoch, rollte sich mit ihr um, sodass sie völlig verdutzt unter ihm lag und erschrocken nach Luft schnappte.

„Du willst es also, du willst meinen Erben unter dem Herzen tragen, ja?! Dann sollst du bekommst, wonach du verlangt hast, aber beklage dich später nicht, dass du es bereust!“, raunte er ihr heiser zu, während er gleichzeitig ihre Beine spreizte und sich dazwischen drängte. Ohne noch einmal zu ihr aufzusehen, drang er in sie ein, was ihr ein lautes Stöhnen entflo, gefolgt von immer flacher werdendem Keuchen, woran seine immer stärker werdenden Stöße schuld waren. Ihre Finger, die längst ihren Weg zu seinem Rücken gefunden hatten, gruben sich tief in sein Fleisch, fuhren es grob nach und hinterließen raubtierartige Spuren zurück, was ihn, in seiner Wut, nicht im Geringsten etwas ausmachte, nein sogar anspornte, weiterzumachen, bis es geschafft war. Er stieß weiter in ihr vor, immer mehr, immer härter, immer schneller. Seine eigenen Hände versuchten sich auf dem gefliesten Boden festzukrallen, um Halt zu finden, doch er rutschte ständig ab, bis er sich ihre Hände zum Gebrauch machte. Nur mit Müh konnte er ihre bis ins Fleisch versenkten Finger lösen, ihre Handgelenke auf

den Fließ drücken und somit besseren Halt aufbauen konnte. Erschrocken über sein Tun blickte sie ihn keuchend und stöhnend in die Augen. In diesen konnte sie nichts ablesen nur die blanke Wut, die er unter flachem Atem zur Geltung brachte. Ihre Finger fingen an unter seinem hohen Druck taub zu werden, so heftig war der Druck. Erneute Versuche sich von ihm loszumachen waren zwecklos. Zur selben Zeit spürte sie ihren erlösenden Orgasmus immer näher rücken, also konnte es nicht mehr lange dauern, bis er endlich von ihr ablassen würde. Auch er spürte seine Erregung deutlich, also nahm er noch einmal all seine Kräfte zusammen, stieß einige letzten Male hart in sie und erreichte seinen Höhepunkt, während sie vor lauter Erregung laut zu stöhnen anfang.

Es war zu Ende, endlich vorbei. Erschöpft ließ er sich halb auf sie fallen, rang fast nach Atem. Ihre Hände legten sich beruhigend auf seinem Rücken ab, was ihn etwas entspannte, doch dann schreckte er mit einem Mal wieder hoch. Er war mit den Gedanken woanders gewesen, nein, bei **jemand** anderen gewesen. Während er den heiligen Akt mit Teana vollbracht hatte, war er in Gedanken nur bei *ihr*. Der Gedanke an sie ließ ihn nicht mehr los, vor allem nach so einer ereignisreichen Nacht, wie die letzte. Er stützte seine Hände auf dem kalten Fließ ab und sah zu seiner noch immer schwach atmenden Verlobten herab. Eher langsam zog er sich aus ihr heraus und ließ sich zurück in das mittlerweile lauwarme Wasser sinken. Wenige Augenblicke folgte sie ihm, doch sie blieb auf Abstand; sie war auf einmal zurückhaltend. Sie mied sogar seinen Blick, als er seine Aufmerksamkeit auf sie lenkte, nachdem er sich wieder beruhigt hatte. Vollkommen entspannt legte er seine Arme wieder an den Rand des Beckens, behielt seinen Blick noch immer auf sie gerichtet. Sie saß so merkwürdig da, als ob sie verletzt worden war, als ob man sie beschimpft, beleidigt oder sonst dergleichen etwas mit ihr angestellt hatte. Man sah ihr vollkommen an, dass sie es bereute. Der sonst so aufgesetzte Stolz war wie weggeblasen. Und sie musste zugeben: es war nicht so, wie sie es sich vorgestellt hatte. Woher sollte sie auch ahnen, dass er so mit ihr verfuhr? Nun gut, sie hatte seine Wut gesehen, war sich dieser wohl nicht direkt bewusst gewesen. Jetzt saß sie da wie ein Häuflein Elend und machte den Mund nicht mehr auf.

Da keiner ein Wort sprach verließ sie das Becken, ließ sich von den Dienern in ein großes Badetuch hüllen, und ehe sie das Badehaus verließ, sprach sie noch zu Atemu: „Ich gehe zu Bett.“ Dann verschwand sie, ohne auch nur auf eine Antwort von ihm zu warten. Doch er hatte den Ton in ihrer Stimme nicht überhört. Wäre es nach ihr ergangen, hätte er zärtlicher mit ihr verfahren können, doch sie wollte es nicht anders, hatte ihn geradezu herausgefordert, jetzt musste sie mit den Konsequenzen leben, da blieb ihr nichts anderes mehr übrig. Er musste schon sagen, dass er mit sich selbst zufrieden war. Endlich stand er mal über ihren gespielten Stolz und ihrer Eitelkeit, doch wie lange dieser Sieg andauerte, wusste keiner, nicht einmal er konnte es genau sagen. Spätestens dann, wenn Mahado, sein Leibarzt, ihm von der Schwangerschaft seiner Verlobten erzählen würde, ist sein Sieg längst Geschichte. Seufzend stieg er aus dem Wasser, dem Badehandtuchträger entgegen, von dem er das Tuch elegant um die Hüften geschlungen bekam und sich dann auf einer Liege mitten im Raum niederließ, um sich von seinem Badesklaven massieren zu lassen. Seine kundigen Hände taten ihm wieder sein übriges, sodass er unter ihnen für einen kurzen Moment wegnickte und ins Land der Träume befördert wurde.

|***|

Er sah sich auf dem Thron sitzen, doch an seiner Seite saß nicht wie gedacht Teana, sondern Sathi in den edelsten Gewändern, auf ihrem Haupt zierte das Sothis-Gestirn* welches man als Königin an der Seite des Pharaos nur tragen durfte, wenn diese ihm ein Kind schenken würde, vor allem einen Sohn, ansonsten würde sie den Sothis-Stern* tragen. Was sich als nebensächlich herausstellte, denn das Tor zu seine Linken öffnete sich und ein kleiner Junge trat in Begleitung eines Priesters ein. Sofort stand Sathi auf, um dem kleinen Jungen entgegenzutreten, und ihn voller Freude auf den Arm zu nehmen. Während sie sich anschließend mit dem Priester unterhielt, trat der Wesir Shimon an des Pharaos Seite und flüsterte ihm etwas zu. Dieser runzelte daraufhin erst die Stirn, doch als der Wesir ihm einen Brief übergab, er diesen dann zu lesen begann, begriff er. Voller Zorn erhob er sich vom Thron, sah in Sathis Richtung, zeigte mit dem Finger auf sie und ließ sofort die Wachen kommen. Man riss ihr den Knaben vom Arm und nahm sie gleich danach fest. Ihr stand die Verwirrung ins Gesicht geschrieben, sah zum Pharaos, der sie finster ansah. Den Knaben gab man ihm auf den Arm, während die Wachen die zeternde Sathi fest in ihren Griffen hatte. Der Blick des Pharaos verfinsterte sich, als er von seinem Sohn zu Sathi rübersah, die seinen Blick auffing und sofort aufhörte sich zu wehren. Ihr Gewand war leicht verrutscht, die höfische Frisur, die ihr ihre Sklavin verpasst hatte, war völlig aus den Fugen geraten und sie hing etwas schlaff in den Armen der Wachen. Sie erkannte den Zorn in des Pharaos Augen, wusste jedoch nicht, was der Grund für diesen Zorn war. Ehe sie dennoch etwas sagen konnte veranlasste er die Wachen dazu, Sathi in das finsterste Verließ zu werfen, damit sie dort auf ihre kommende Hinrichtung warten konnte. Erneut versuchte sich die junge Frau zu befreien, doch vergebens, die eisernen Griffe der Soldaten gaben nicht nach. Ein schrecklicher Anblick. Während sie weggeschleppt wurde, fing der kleine Junge auf den Armen seines Vaters bitterlich an zu weinen, wohl aus Angst vor seinem eigenen Vater und dass er seine Mutter wohl nie wiedersehen würde.

Die nächste Szene fand in dem Innenhof des Palastes statt. Mehrere Soldaten standen in Reih und Glied vor den jeweiligen Eingängen, bewaffnet, die Augen starr auf die Mitte gerichtet, die der Mittelpunkt des ganzen war, denn dort standen mehrere Menschen nebeneinander, gefesselt, einige leicht verletzt, die Augen starr nach vorne gerichtet. Dann kam der Pharaos persönlich, dieses Mal jedoch ohne den kleinen Jungen auf dem Arm. Sein Blick war noch genauso finster wie zuvor im Thronsaal und als er die Mitte erreicht hatte blickte er jedem einzelnen der Gefangenen in die Augen. Erst einem jungen Mann mit blonden Haaren, der einst sein bester Freund war, von dem er verraten wurde. Als nächstes zwei junge Frauen, die eine noch eher ein jugendliches Mädchen als eine Frau. Die eine brünett, die andere schwarzhaarig. Noch vor kurzem Tänzerinnen im Stand des Pharaos, jetzt erbitterte Feinde desjenigen, die ihn ebenfalls verraten haben.

Keiner von ihnen sah ihm, dem Pharaos, auch nur einmal in die Augen, alle hielten sie die Blicke gesengt, bis auf eine. Zum Schluss kam er bei der jungen Frau an, die der Auslöser des Ganzen war. Sie war die einzige, die ihm fest in die Augen blickte, und wie jede Königin sah sie ihm mit erbittertem Stolz in die Augen, wandte nicht einmal den Blick von ihm ab. Bei ihr verweilte er einen Moment länger, ehe er sich von der Gruppe von Verrätern abwandte und zum Hauptmann der Soldaten hinüberlief. Man erkannte im Gesicht des Pharaos Traurigkeit, Schmerz und Verzweiflung und man sah genau, dass er genau das versuchte zu verdrängen.

Er gab dem Hauptmann mit einem knappen Nicken das Zeichen als Erlaubnis zur Hinrichtung. Das Urteil war gefallen! Jetzt gab es kein Zurück mehr. Alle vier Gefangenen wurden auf die Knie gezwungen, den Kopf nach vorne gebeugt, jeweils ein Soldat zu den Seiten der jeweiligen Gefangenen mit einem scharfen Schwert in der Hand. Auf das Zeichen

des Hauptmanns wartend sahen sie kurz zum Pharao. Dieser hatte den Blick vollkommen abgewandt, hatte die Augen verbittert geschlossen, wartete nur darauf, dass die Hinrichtung vollstreckt wurde. Der Hauptmann gab den Soldaten zum Zuschlag ein Nicken, dann hörte man nur vier Aufschläge der Schwerter...

Wie in Schweiß gebadet fuhr er hoch. Sein Badesklave fuhr erschrocken zusammen und packte sich dabei an die Brust.

„Majestät...ist etwas nicht in Ordnung?“, fragte er zittrig. Atemu sah sich um, erkannte die Baderäume wieder und seufzte erleichtert auf. Er sah den Sklaven an, der seinen Kopf vor ihm geneigt hatte.

„Nein, Amu, alles ist in Ordnung. Mach dir keine Sorgen.“ Er richtete sich von der Liege auf. „Du hast mir gute Dienste erwiesen.“ Er lächelte den Sklaven an und entließ ihn. Danach ließ er seine Kammerdiener rufen, die ihn für die Nacht kleideten und begab sich danach in seine Gemächer. Ein Blick nach draußen verriet, dass es bereits Nacht war. Wie schnell doch so ein Tag vorüber gehen konnte, wenn man gut zu tun hatte.

Als er in seinem Gemach auf dem Balkon gemütlich auf einem Sessel saß und auf sein Ägypten herabblickte, fiel ihm doch gerade noch ein, dass die nächste Konferenz vor der Türe stand. Anschließend wurde er von seinen Freunden gebeten ein ordentliches Fest zu geben. Er seufzte. Nun gut, es würde in der nächsten Zeit gut passen, schließlich beginnt bald das Fest der Isis, bei dem wirklich jeder kommen würde. Dann muss wieder soviel organisiert werden. Die Gäste eingeladen, das Festessen gemacht und die Akrobaten und Tänzerinnen herbeigeschafft werden. Erneutes Seufzen. Er würde wohl mit seinen Tänzerinnen reden müssen...

Er saß auf seinem Thron im Empfangssaal des Palastes. Vor ihm die Haupttänzerin Maya, zu seiner Linken Shimon und zu seiner Rechten die Priester. An diesem Tag hatte er sich vorgenommen seinen kleinen Plan in die Tat umzusetzen. Nachdem sich Maya wieder erhoben hatte aus ihrer Verbeugung sprach er direkt zu ihr, ehe Shimon den Mund aufmachen konnte, um ihr von Atemus Plan zu erzählen.

„Wie du sicherlich weißt findet bald das Fest der Isis statt.“ Er erhob sich während des Sprechens von seinem Thron, lief zu Maya herab, um dann vor ihr mit den Händen auf dem Rücken auf und ab zu laufen.

„Es werden eine große Menge an Gästen eingeladen, wie ich annehme.“ Sein prüfender Blick, der zuvor noch dem Boden galt, richtete sich zu Shimon, der gelassen nickte und den Kopf wieder senkte. „Die Gäste wiederum hätten sicherlich den Wunsch, gut unterhalten zu werden.“ Er blieb stehen. Maya hatte den jungen Pharao nicht ein einziges Mal aus den Augen gelassen, seitdem er sich von seinem Thron erhoben hatte. Fest war sein Blick nun auf sie gerichtet.

„Deine Aufgabe, und natürlich auch die der anderen Tänzerinnen, besteht darin in einem Monat ein komplettes Unterhaltungsprogramm für die Gäste zu gestalten.“ Ihre Augen weiteten sich schlagartig. Ein Unterhaltungsprogramm in einem Monat für rund einhundert Gäste und mehr?! Das war doch schier unmöglich, aber das konnte sie doch nicht dem Pharao sagen!

„Verzeih, wenn ich dich damit so überfalle, aber, ich denke Jono wird euch etwas unter die Arme greifen können.“ Sein Blick wandte sich von der Tänzerin zum Spieler um, seinen besten Freund. „Es ist ja nicht das erste Mal für ihn, dass er euch etwas hilft, nicht wahr?“ Dieses Mal lächelte er und sah Maya erneut an. Diese nickte.

„Natürlich, Majestät, wie es Euer Wunsch ist.“, fügte sie ihrem Nicken hinzu, verneigte

sich höflich und verließ dann auf schnellen Schritten gemeinsam mit Jono den Thronsaal. Während sich Atemu wieder auf dem Weg zum Thron befand, wurde er scharf von seinem Wesir gemustert. Und nicht nur er hatte seinen Blick auf den jungen Pharao gerichtet. Fragende Blicke der Priester waren auf ihn gerichtet. Letztendlich, da keiner ein Wort sagte setzte er sich erst einmal hin. Dann, nachdem er gerade für ein paar Sekunden saß sprudelte es von beiden Seiten auf ihn ein.

„Seid Ihr Euch denn nicht im Klaren, was Ihr da nun angerichtet habt?!“ „Ihr wisst doch ganz genau, dass die Mädchen so etwas Derartiges niemals schaffen! In einem Monat!“ „Sie sind doch gerade mit einem einzigen Auftrag überfordert!“

Atemu hörte einige Minuten stillschweigend zu, bis er schließlich die Hände hob, um sie alle um sich herum zum Schweigen zu bringen. Sie alle sahen den jungen Pharao mit großen Augen an, blieben aber still. Nachdem es mucksmäuschenstill im Saal war, so still, dass man eine Stecknadel, die man auf dem Boden hat fallen lassen, hören konnte. Er fing an zu schmunzeln.

„Vertraut mir, ich weiß, was ich getan habe und ich bereue es nicht.“ Auf die Blicke der Priester fügte er hinzu: „Ihr glaubt mir wohl nicht, wie? Nun, sehen wir es doch als eine kleine Wette zwischen uns an. Ich sage, dass sie sehr wohl in der Lage sind, ein perfektes und ansprechendes Unterhaltungsprogramm erster Klasse zu organisieren, dass die Leute noch in späteren Jahren davon sprechen werden. Ihr sieben seid wohl in der Annahme, dass sie zu unorganisiert sind, um so etwas zu schaffen, habe ich recht?“ Noch immer schwiegen die Priester mitsamt dem Wesir, doch sie nickten.

„Nun denn, sollte ich recht behalten, und die Tänzerinnen werden unter tosendem Beifall gefeiert, werdet Ihr sieben, -ja, auch Ihr, Shimon, Ihr braucht gar nicht so ein Gesicht zu ziehen, jeweils eine Aufgabe von mir erhalten, die ihr ein halbes Jahr lang zu tragen habt. Was genau, werde ich euch dann mitteilen, wenn es denn soweit ist.“ Verblüfft über die Forderung des Pharaos sahen sich die Priester an, doch Shimon hatte seinen Blick noch immer nicht von ihm abgewandt.

„Und, was geschieht, wenn wir Recht behalten und die Tänzerinnen wie wilde Gänse davon gejagt werden, Majestät??“ Der Gedanke allein, eine Aufgabe eines anderen zu übernehmen und das ein halbes Jahr lang, ließ den alten Wesir schwer schlucken. Atemu sah ihn an und fing an zu grinsen.

„Davon gehe ich erst einmal nicht aus, aber, sollte doch der Fall eintreffen, dass ihr gewinnt, werde ich...wartet, lasst mich nachdenken...“ Während er angestrengt überlegte umschloss er sein Kinn mit zwei Fingern und blickte nachdenklich zur Seite. Eine Geste, die er sich von seinem Vater mehr als deutlich abgeschaut hatte.

„Ich werde...nein...das ist zu harmlos...“ Er erhob sich, noch immer vor sich hingrübend vom Thron, lief an den Priestern vorbei, die kleine Treppe hinab und lief dort langsam auf und ab. Die Priester beobachteten ihn, bis sich Shadah aus der Gruppe löste und vor den Pharaos trat.

„Dürfte ich seiner Hoheit vielleicht einen Vorschlag machen?“, fragte er, gefolgt von einer höfischen Verbeugung. Atemu blieb stehen, um seinen Priester anzusehen.

„Natürlich, Shadah, sprecht schnell.“, antwortete er gelassen und verschränkte die Arme. Shadah räusperte sich kurz.

„Mein Vorschlag wäre, dass Ihr, solltet Ihr unseren Wettstreit verlieren, ein halbes Jahr lang als Wasserträger in den Leichenhallen des Priesters Raneb in die Lehre geht.“

Erschüttert über seine Worte zogen die anderen Priester und der Wesir die Luft zwischen den Zähnen ein. Selbst Atemu lief es eiskalt den Rücken hinab. In den Leichenhallen als Wasserträger...ihm war damals schon mulmig zumute, als er seinen

Vater, der nach seinem Tod siebzig Tage in eine Natronlauge gelegt wurde, sehen musste. Doch die Angst vor dem Tod durfte er sich nicht anmerken lassen, vor seinen Priestern nicht, vor Shimon nicht, und erst recht nicht vor irgendjemand anderen. Selbstsicher sah er die Priester und den Wesir an.

„Wenn ihr alle damit einverstanden seid, nehme ich diesen Vorschlag an.“

Als Antwort erhielt er von allen sieben ein gekonntes Nicken.

„Nun denn“, fuhr er fort, „so soll es denn geschehen.“, lächelte er in die Runde. Damit entließ er alle zu ihrer gewohnten Arbeit. Auf dem Weg zu ihren Arbeitsaufenthalten unterhielten sich die Priester über den Wettstreit zwischen sich und dem Pharao.

„Glaubt Ihr, Seth, dass unser König, möge ihm ein langes Leben beschert sein, unseren Wettstreit gewinnen wird?“, fragte die Priesterin Isis. Priester Seth hüllte sich erst in Schweigen, was seinen Priesterkollegen Karim dazu brachte, für ihn zu antworten.

„Natürlich nicht. Wie wir alle wissen, sind die Tänzerinnen nicht allzu sehr begabt, wie einige Tänzer auf den Märkten der Stadt.“ Sein Ton klang geradezu verächtlich.

„Oh, nun hört aber auf, Karim, so schlecht sind die Mädchen doch gar nicht!“, schalte ihn Priester Shadah sofort. Priester Seth hörte dem noch immer schweigend, dennoch mit einem kecken Lächeln auf den Lippen, zu.

„Ihr fünf seid mehr Narr als ich dachte.“ Diese Worte brachten sie alle zum Schweigen, sogar zum Stehenbleiben. Alle sahen Seth entgeistert an.

„Was soll das heißen, Seth? Glaubt Ihr etwa, dass seine Majestät gewinnen wird??“, meinte Isis misstrauisch und verschränkte die Arme. Alles war auf Seth gerichtet, der die Sache wohl zu gelassen nahm.

„Natürlich glaube ich, dass er gewinnen wird. Schließlich habt ihr alle miteinander die neue Tänzerin vergessen. Er hat wohl alles auf sie gesetzt, um zu gewinnen!“ Das leuchtete allen ein. Das war also der Grund, warum er sich seiner Sache so verdammt sicher war. Sie sahen sich gegenseitig an. Jetzt lag in ihren Augen eine gewisse Furcht vor dem, was mit ihnen geschehen würde, sollte der Fall eintreffen und der Pharao gewinnen würde. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch bei jedem der Priester, Seth ausgeschlossen, gingen sie wieder ihrer Arbeit nach.

Atemu saß eher gelassen auf seinem Thron, während Shimon etwas unruhig neben ihm stand und ihm versuchte die Berichte des Tages vorzulesen. Nachdem er geendet hatte, ließ er die Berichte sinken und sah den Pharao prüfend an.

„Was macht Euch eigentlich so sicher, dass Ihr den Wettstreit gewinnen werdet?“

Der Angesprochene konnte sich ein freches Schmunzeln nicht verkneifen.

„Nun, Shimon, ich bin mir so sicher, weil ich den Mädchen nun mal vertraue, was Ihr scheinbar nicht tut.“, lächelte er dem Wesir zu und nahm ihm die Berichte aus der Hand. Keiner ahnte, dass die kleine Sathi sein vollstes Vertrauen genoss, schon allein aus dem Grund, dass er sie schon hat tanzen sehen und es nicht gerade schlecht war. Als er sie bis vor kurzem im Garten hat tanzen sehen, war ihm vollkommen klar, dass sie mehr als gut im Tanzen sein muss. Aber er konnte Shimon dies nicht anvertrauen, dass sein ganzes Vertrauen auf Sathi basiert. Er ließ ihn und die anderen lieber in ihrer Fantasie schwelgen. Wer weiß, was sie sich da zusammenreimen, weswegen er diesen Wettstreit angezettelt hat. Um ehrlich zu sein hatte er es nur getan, um ihnen zu beweisen, dass er auch ab und zu gewisse Risiken eingehen kann und mit den kommenden Konsequenzen auskommen könnte. Und das würde aus ihm doch einen guten Pharao machen. Er musste schmunzeln, als er sich vorstellte, die Priester würden sich die Köpfe darüber zerbrechen, weswegen er sich seiner Sache so sicher war. Sie würden sich noch stark umgucken, wenn er doch gewinnen würde. Mit diesem

Gedanken im Hinterkopf wandte er sich wieder seiner täglichen Arbeit zu und reichte Shimon die Papiere zurück.

Währenddessen hatte Maya ihren Mädchen von der neuen Nachricht berichtet und sofort sind sie ans Werk gegangen. Jetzt überlegten sie schon seit Stunden, wie das Programm nun aussehen sollte. Letztendlich konnten sie sich doch noch auf eine Meinung einigen und so fingen sie zu proben an. Durch Sathi lernten die ägyptischen Mädchen verschiedene Arten zu tanzen. Selbst ein neues Lied brachte sie ein, was die Mädchen erstaunlicherweise schnell lernten. Auch Jono wurde mit eingeweiht, damit er wusste, was zu tun war. Und sie waren sich alle einig: sie würden es schaffen die Gäste von ihren Talenten zu überzeugen.

Endlich kam der große Tag: das Fest der Isis, einer der freudigsten Tage des Jahres in Ägypten. Alles war bestens bis ins kleinste Detail perfekt geplant und organisiert. Nachdem alle Gäste angekommen waren und ihre Plätze eingenommen hatten, hielt der königliche Wesir eine Rede zu Ehren des Pharaos. Später wurde den Gästen ein köstliches Mahl vorgelegt, welches die Gäste mit großem Appetit verschlangen.

So schritt der Abend bei dem nachgereichten Wein und gepflegten Unterhaltungen nach dem guten Essen voran. Es ward Zeit, dass das Unterhaltungsprogramm für die Gäste eingeleitet wurde. Mit einem Zeichen zu Jono bat der Pharao dies nun in die Wege zu leiten. Der Spieler erwiderte das Zeichen und machte sich auf den Weg den Mädchen Bescheid zu geben. Während er lospreschte, nahmen die Musiker am Rand des baldigen Geschehens ihre Plätze ein und warteten auf ihr Kommando.

Die Tänzerinnen hatten sich derweil bereits für den nahenden Moment zurecht gemacht. Gegenseitig schminkten sie sich die Augen, setzten sich die für den Tag bestimmten schwarzen Perücken auf, die mit kleinen Perlen an diversen Strähnen festgemacht wurden und kleideten sich in edler Seide. Zum Schluss übten sie noch ein wenig ihre Schritte, ehe sie loslegen mussten. Doch bis dahin dauerte es noch ein Weilchen, schließlich kamen vor dem großen Finale noch einige andere Gruppen, die vortanzten. Die erste Gruppe, die Jono mit sich nahm bestand aus ein paar kleinen Mädchen im Alter von zehn Sommern. Zuerst kündigte Jono die kleinen Damen an, dann setzte sich die Musik in Bewegung und die Kleinen fingen fröhlich an zu tanzen. Die Verlobte des Pharaos, Teana, saß die ganze Zeit neben ihm und hatte noch nicht einen einzigen Ton herausgebracht. Doch das war ihr egal. Schließlich hatte sie einen Grund still zu sein, vor allem musste sie ihrem Verlobten noch etwas beichten, und das würde sie auf gar keinen Fall während dieses Festes tun. Andererseits könnte er es dann allen mitteilen, dass der ersehnte Erbe nun endlich unter ihrem Herzen liegt. Somit fasste sie sich ein Herz, während alle der Gruppe der kleinen Tänzerinnen applaudierten, legte sie ihrem Verlobten ihre Hand auf den Arm. Gerade, als Jono die nächste Gruppe ankündigen wollte, beugte sie sich leicht zu Atemu rüber. Er hatte ihre Geste bemerkt und neigte leicht seinen Kopf zu ihr.

„Ich muss dir etwas sagen...“, flüsterte sie mit einem kleinen Lächeln auf den Lippen. Er zog sofort die Stirn kraus.

„Und das wäre?“, flüsterte er leicht gelangweilt zurück. Sie sah sich kurz um, damit auch ja niemand zuhörte.

„Das kann ich dir hier nicht sagen...lass uns in den Garten gehen.“ Sie wollte schon aufstehen, doch er hielt sie auf.

„Ich kann jetzt nicht von hier weg. Was sollen meine Gäste denn von mir halten, wenn ich das Fest einfach so verlasse?“, zischte er ihr zu. Dann besann sie sich eines

besseren, nahm seine Hand und legte sie sich an den Bauch. Er wollte schon etwas sagen, bis:

„Ich trage deinen Erben unter dem Herzen.“, flüsterte sie mit einem jetzt breiten Lächeln. Mit einem Mal wurde er aschfahl im Gesicht. Sie hatte es doch geschafft von ihm schwanger zu werden. Innerlich verfluchte er sich, dass er überhaupt den heiligen Akt mit ihr vollzogen hatte. Seine Hand an ihrem Bauch fing langsam an sich zu verkrampfen, doch er beherrschte sich, zwang sich zu einem Lächeln und ließ ihren Bauch wieder los.

„Wie schön, Teana.“, nickte er gequält lächelnd und wandte sich wieder dem Schauspiel zu. Teana hingegen schien das nicht zu reichen.

„Sollten deine Gäste nicht davon erfahren?“, hakte sie sofort nach. Atemu würdigte sie nicht eines Blickes.

„Teana, ich kann doch jetzt während des Festes nicht Preis geben, dass meine Verlobte ein Kind erwartet. Sie werden es noch früh genug erfahren.“ Ob sie wollte oder nicht, damit musste sie sich zufrieden geben. Mit beiden Händen auf ihrem Bauch sah sie schmollend dem Geschehen vor ihr zu. Wie sie da alle herumhampeln, war ihr Gedanke, wie die Affen selbst. Sie versuchte sich zusammenzureißen und so schaffte sie es, dass man es ihr nicht anmerkte, wie wütend sie in dem Moment war.

Nach einer Stunde kam der Moment auf den alle gewartet haben: das Finale des Unterhaltungsprogramms war gekommen. Die für den Tanz bestimmten Tänzerinnen liefen in ihrem Aufenthaltsraum nervös umher. Die einzigen, die bei der Sache etwas ruhiger waren, waren Maya, Daya und Sathi. In der besten Kleidung standen sie da und warteten auf ihren Einsatz. Endlich kam Jono, um sie alle zu erlösen. Er hatte die Gruppe vorher angekündigt und jetzt stand er in der Mitte des Saals. Es wurde mit einem Mal ganz still, zu still, bis ein heller Klang eines Gongs ertönte. Es ging los! Jonos Part war gekommen und somit hauchte er die Worte:

What it do baby boo

Jetzt waren die Mädchen an der Reihe. Die Tänzerinnen des Pharaos hatten sich in Reihe und Glied aufgestellt und liefen langsam, aber gemeinsam auf den Spieler zu. Dieser sprach, oder besser sang, unbeirrt weiter, immer mit dem Blick auf die Mädchen.

*Yeah, little mama you lookin' good
I see you wanna play with a player from the hood
Come holla at me, you got it like that
Me, Snoop Dogg with the lil' Pussycat
I show you how it go down, yeah, I wanna go down
Me and you, one on one, treat you like a shorty
You look at me and I look at you
I'm reachin' for your shirt what you want me to do*

Die Mädchen erreichten ihn und spielten mit ihren Blicken, die gleichzeitig verführerisch und sinnlich waren. Doch eine traute sich den Mund aufzumachen. Es war Maya die laut sang:

I'm telling you to.....

Mit ihren Worten setzten sich Daya, Sathi und die andere Mädchen in Bewegung,

wobei Maya am Anfang ihre Führung behielt. Sinnlich und leidenschaftlich waren ihre Bewegungen, die sie zuerst um den Spieler machten, während die Tänzerinnen um ihn herum ihre kräftigen und starken Stimmen walten ließen.

....loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)
I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)

Jetzt wechselten Maya und Sahti die Positionen, doch Sahti sah nicht wie erwartet verführerisch zu Jono, nein.....ihr Blick galt dem Pharao. Sie schmunzelte ihm kurz zu und ließ ihre Stimme walten. Was sie ignorierte war die Frau, die neben dem Pharao Platz genommen hatte. Voller Zorn blickte Teana zu der blonden jungen Frau, die mehr als ein Dorn im Auge für sie war. Doch sie durfte sich ja nicht zu sehr aufregen. Nicht mit dem Ungeborenen in ihrem Leib und so riss sie sich erneut zusammen. Mit zusammen gebissenen Zähnen verfolgte sie den Tanz.

Typical and hardly the type I fall for
I'm liking the physical, don't leave me askin' for more

Sahti strich sanft über ihren Körper, was natürlich die anderen sofort nachmachten. Allmählich stiegen die Temperaturen im Saal. Länger hielten es die Gäste des Pharao auch nicht länger auf ihren Plätzen. Somit erhoben sie sich und tanzten am Rand des Geschehens mit.

I'm a sexy mama (mama)

Sathis Körper wurde eins mit dem Takt des Liedes, ihre Bewegungen waren sinnlich und herausfordernd zugleich. Auch die anderen Tänzerinnen sahen zu verschiedenen Gästen, versuchten, sie mit ihren Blicken einzufangen, was auch blendend gelang.

Who knows just how to get what I wanna (wanna)
What I wanna do is bring this on ya (on ya)

Wieder stellten sich die Mädchen in einer Reihe auf, sahen alle auf den Pharao, der natürlich dieses Schauspiel nur zu gerne genoss. Er schmunzelte den Damen zu und nickte kurz. Das Nicken ihres zukünftigen Gatten war Teana nicht entgangen und so warf sie ihm einen wütenden Blick zu. Länger würde sie hier nicht mehr sitzen bleiben, wenn das so weiterging.

Backup all the things that I told ya (told ya, told ya, told ya)

Nacheinander zeigten die Tänzerinnen auf den Pharao. Die Gäste sahen schon die Mädchen empört an. Wie konnten sie so mit dem Pharao umgehen? Das brach jede Etikette. Doch davon ließen sich Sahti und die anderen nicht beirren und machten

unbehelligt weiter.

*You've been sayin' all the right things all night long
But I can't seem to get you over here to help take this off*

Wieder wurde die Musik fordernder, die Körper der Mädchen wandten sich in den Takten des Liedes, sinnlich....war schon lange kein Ausdruck mehr, eher fordernd und reizend. Als wollten sie zeigen: Hey, uns gibt es auch noch und wir wollen mehr als nur das eine.....

*Baby can't you see (see)
How these clothes are fittin' on me (me)
And the heat comin' from this beat (beat)
I'm about to blow, I don't think you know*

Wieder wandten sich die Mädchen Jono zu, der doch leicht ins Schwitzen kam bei dem Anblick den Maya, Daya und die anderen Mädchen darboten. Er atmete kurz tief ein. Nicht schwach werden, Jono!, mahnte er sich immer wieder selbst. Gerade noch so gelang es ihm und er beobachtete die Mädchen mit einem kalten Lächeln, als wäre er der Herr der Mädchen.

*I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)
I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)*

Dieses Mal übernahm Maya wieder die Führung. Sie schmunzelte Jono spielerisch an, legte einen Finger unter sein Kinn und zwang ihn somit zu sich zu sehen. Mit einem Ruck zog sie es hoch und somit musste der Spieler in ihre Augen sehen.

*You say you're a big boy, but I can't agree
'Cuz the love you said you had ain't been put on me
I wonder (wonder)*

Sie ließ langsam von ihm ab, strich sanft über seinen doch gut gebauten Oberkörper. Während sie sang, huschte doch ein kurzes, kleines Lächeln über Mayas Lippen. Alles war auf den Spieler gerichtet, bis auf Sahti: sie hatte nur Augen für den Pharao. Sie tanzte, wild und erotisch wie noch nie zuvor. Teana gefiel das ganze ganz und gar nicht. Sie ahnte schon, was die Tänzerin vorhatte, doch sie konnte nichts dagegen unternehmen, als wütend zuzusehen, wie Sathi Atemu mit ihren Talenten zu verführen schien.

*If I'm just too much for you, wonder (wonder)
If my kiss don't make you just wonder (wonder)
What I got next for you, what you wanna do (do)*

Wieder ließ Maya von Jono ab, die Mädchen stellten sich wieder in einer Reihe auf. Sahen verführerisch zu ihm. Jetzt rannen dem sonst so spruchfertigen Spieler die ersten Schweißtropfen von der Stirn.

*Take a chance to recognize that this could be yours
I can see just like most guys that your game don't please*

Die Mädchen kamen auf ihn zu. Umrington ihn, ließen ihre Körper wellenartig zum Takt bewegen, denn die Musik wurde sofort fordernder.

*Baby can't you see (see)
How these clothes are fittin' on me (me)
And the heat comin' from this beat (beat)*

Maya kam seinem Ohr näher, schloss ihre Augen und hauchte leise, aber vernehmlich für alle:

I'm about to blow, I don't think you know

Wieder scherten die Mädchen aus, jede von ihnen griff sich sofort einen Mann, Maya behielt Jono bei sich, doch Sahti begann die größte Schande. Sie rannte auf den Thron zu, schnappte sich sofort die Hand des Pharaos, der sie verwirrt blinzelnd ansah, zwinkert ihm zu und zog ihn sofort mit sich. Er konnte sich wohl kaum dagegen wehren. Er musste sich von ihr ziehen lassen. Teana war wütender als je zuvor; erst wollte sie dazwischen gehen, doch der strenge Blick Shimons, der vorher noch an der Seite des Pharaos verweilte, traf die Brünette, der aussagte, dass sie sich beherrschen sollte, schließlich war sie schwanger. Vor Wut schäumend setzte sie sich wieder zurück und sah mit verengten Augen zu Sathi und Atemu.

Wieder fanden sich die Mädchen in der Mitte zusammen, sangen und tanzten eng an ihrem Gegenüber.

*I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)
I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)*

Jono war der erste, der sich leicht von Maya befreien konnte, packte sie leicht am Arm und sang leicht grinsend vor ihr:

*Now you can get what you want
But I need what I need
And let me tell you
I'ma show you where to put it that
PCD told me, yeah, I thought I saw a pretty cat*

Maya schmunzelte ihm zu und bewegte sich noch immer ziemlich aufreizend vor ihm. Doch nicht nur sie raubte Jono fast den Verstand. Sahti umrundete den Pharao sofort, sah ihn dabei verführerisch an, so dass diesem doch ein wenig warm wurde. Bei Horus, ich wusste, dass sie mehr als nur gut tanzen kann, dachte er nur, behielt aber sein Lächeln, sah Sahti dabei zu wie diese verführerisch in die Knie ging und sich sofort wieder erhob als Jono sofort weitersang:

*You roll with your
Now tell me how ya feel babydoll
Ashley, Nicole
Carmit, Jessica, Kimberly, Melody
You tellin' me*

Nun erhob Sahti wieder ihre Stimme, schmiegte sich nahe an den gut gebauten Körper des Pharao heran. Beinahe erschrocken sah sie drein, als sie ihr Bein an seine Hüfte hob, und er ihren Oberschenkel mit seiner Linken festhielt. Seine andere Hand lag felsenfest an ihrem Rücken. Grinsen zierte seine Lippen. Sie verstand, er spielte mir. Sie lächelte ihm verführerisch bei ihrem Gesang zu.

Ha, ha... hot!

Als wäre dies ein Signal, räkelten sich die anderen Mädchen vor ihren Angebeteten. Dabei behielten sie ihre verführerischen Blicke bei. Wellenartig bewegte Sathi ihren Körper an dem des Pharao, der nicht einmal im Entferntesten daran dachte, sie wieder loszulassen.

Ha, ha... loosen up

Sahti ließ es sich nicht nehmen und kam dem Pharao wieder bedrohlich nahe. Viele der Gäste seufzten empört auf. Auch Teana hatte ihren immer zorniger werdenden Blick auf die beiden geheftet. Ungläubig sah sie dem zu, doch das schien die junge Tänzerin weniger zu stören. Unbeirrt fuhr sie fort.

Ha, ha... yeah...

Die Lippen des Pharao waren nahe, viel zu nahe. Sahti schmunzelte kurz, bevor sie doch einen kurzen, aber intensiven Kuss auf seinen Mund hauchte und sich sofort wieder mit forderndem Blick von ihm löste. Überwältigt ließ er sie los. Sie gewann Abstand zwischen sich und ihm und stemmte leicht ihre Arme in die Seite. Teanas Augen wurden bei diesem Anblick riesengroß. Das war zuviel...sofort erhob sie sich und stürmte aus dem Saal in Richtung ihrer Gemächer. Keiner von ihnen schien das zu stören, nicht einmal dem Wesir. Alle Augen waren auf die Tänzerinnen gerichtet

Ha, ha... I can't take this

Die Musik wurde schneller, die Mädchen bildeten einen Kreis...ließen sozusagen ihre Angebeteten stehen und gaben sich der Musik hin. Der Pharao und auch Jono konnten da nur mit dem Kopf schütteln und schmunzelten sich gegenseitig zu. Die

Mädchen ließen sich zu Boden gleiten und räckelten sich auf diesem, bis Daya wieder ihre eigene Stimme sprechen ließ.

I'm telling you to.....

Mit diesen Worten stimmten die anderen Mädchen mit ein, standen langsam auf und sahen zu denjenigen, die sie auf die Fläche gezogen hatten.

*.....loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)
I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)*

Wieder näherten sie sich den Männern, einige sahen empört zu ihnen, doch anderen gefiel dieses kleine Spiel, so auch dem Pharao und Jono. Die grinsten breit und ließen ihre Gespielinnen auf sich zukommen. Die schlangen sofort ein Bein um ihren Körper und sahen ihnen tief in die Augen.

*I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)
I'm telling you to loosen up my buttons babe (uh huh)
But you keep frontin' (uh)
Sayin' what you gon' do to me (uh huh)
But I ain't seen nothin' (ah)*

Und mit einem weiteren Gongschlag verklang die Melodie, atemlos standen sie in ihrer eingenommen Position da und sahen ihrem Gegenüber in die Augen. Alle männlichen Personen auf der Tanzfläche sahen ihren Tanzpartnerinnen in die Augen. Erst waren die Gäste noch ganz still...viel zu still, wie zu Anfang und dann brach der Jubel aus. Ein tosender Beifall warf sich über die Tänzerinnen und sie verneigten sich lächelnd. Ein gelungener Abend, wie Sathi fand, nicht nur für die Tänzerinnen.

Als sich alle Gäste auf dem Heimweg befanden, mussten sich die Priester ihre Strafe vom Pharao abholen, da sie den Wettstreit eindeutig verloren hatten.

Später, nachdem das erledigt war, lief Atemu lächelnd über den Gang, auf dem Weg zu seinem Gemach, bis er Teana aufgelöst an einer Säule kauern sah. Fragend lief er auf sie zu und hockte sich zu ihr runter.

„Teana?! Was ist geschehen?“, fragte er vorsichtig. Wutendbrand sah sie ihn an. Ihre Augen waren geschwollen und die Schminke völlig zerlaufen.

„Das fragst du noch?“, erwiderte sie unter erneuten aufkommenden Tränen. „Du küsst einfach so eine kleine nichtsnutzige Tänzerin vor allen Gästen und dann fragst du noch, was ich habe???“ Sie richtet sich auf, blind vor Wut wollte sie los staksen, doch sie kam nicht weit. Atemu packte sie sofort am Arm.

„Das war doch ein wirklicher Kuss. Der hat doch nichts bedeutet!“ Wie einfach ihm

diese Worte über die Lippen kamen, erstaunlich, und ob sie es ihm abkaufte war eine andere Frage. Sehr wohl hatte ihm dieser Kuss etwas bedeutet, mehr als er dachte. Sie sah ihn an.

„Wirklich?!“, fragte sie unter einem Schluchzer und sah ihm in die Augen. Innerlich gab er ein bitterliches Seufzen von sich und verfluchte sich für seine folgenden Worte selbst:

„Natürlich.“ Mit diesen Worten schloss er sie in seine Arme, um sie wenigstens ein bisschen in Sicherheit wiegen zu können. Er wusste, dass das falsch war, aber er sah keinen anderen Ausweg.

Kapitel 6: Zur Sklavin verurteilt...shit's happen

...

Ein weiterer Tag ging damit zu Ende. Am nächsten wiederum ging der alltägliche Stress wieder los. Man versuchte den Kater der vergangenen Nacht loszuwerden, es wurde im Festsaal aufgeräumt, sodass alles und jeder wieder seinen gewohnten Aufgaben nachgehen konnte. Für den Anfang schien alles relativ ruhig. Auch die Tänzerinnen wie der ganze Hofstaat hatte sich ein wenig Ruhe gegönnt. So auch die zukünftige Königin Ägyptens. Keiner im Palast, nicht einmal der Pharao, ahnte von ihren fiesen Plänen. Was der Pharao nämlich nicht wusste war, dass sie ihm seine Worte am vergangenen Abend nicht auch nur einen Funken Glauben geschenkt hatte. Sie wusste, was Sache war, und sie wusste auch, was sie gesehen hatte und das durfte nicht sein. Schuld allein trug einzig und allein diese kleine Tänzerin, diese Sathi, von der alle zu schwärmen anfangen, sobald man nur ihren Namen in den Mund nahm. „Wie sehr sie doch das Leben hier verändert hat!“ – „Habt Ihr das gesehen?! Der Pharao lächelt viel öfter als vorher. Das liegt bestimmt an dieser neuen Tänzerin!“ – „Seine Majestät ist gar nicht mehr so angespannt. Er geht mit einem Lächeln an seine Arbeit“, hallten die Aussagen von jenen in ihrem Kopf wieder. Es war nicht mehr auszuhalten. Doch sie hatte einen Ausweg gefunden, sie musste nur auf den richtigen Moment warten. Und dann hatte sie ihren Liebsten wieder für sich allein.

Es vergingen einige Monate nach dem großen Fest der Isis. Die Tänzerinnen des Pharao hatten sich in ihrem Trakt ein wenig zurückgezogen. Gemütlich saßen sie beisammen, unterhielten sich über Gott und die Welt und waren ziemlich vergnügt. Eins ihrer Gesprächsthemen beruhte sich auf den Abend des Festes. Genauer gesagt ging es darum, wie Sathi den Pharao doch zu verführen gewagt hatte. Bei dem Thema fingen die Damen wieder an zu kichern, bis Maya irgendwann dazwischen ging und dem ein Ende setzte.

„Jetzt ist aber gut, ihr verwöhnten Nilgänse! Habt ihr denn noch immer nicht begriffen, dass da, was Sathi getan hatte nur zur Unterhaltung gedient hatte???", fuhr sie sie an. Sofort waren die Frauen wieder ruhig und sahen die Haupttänzerin verdutzt an. Diese wiederum ließ sie so da sitzen, ohne auch nur ein weiteres Wort zu verlieren und lief schweigend zu Sathis Gemach.

Währenddessen saß diese in einem kleinen Sessel auf ihrem ebenso kleinen Balkon und sah nach draußen. Ihr Blick ging strikt gerade aus, sie tat nichts, sie saß nur da. Ihr Blick war geradezu leer. Aber der Schein trug. Sie dachte nach. Sie dachte an den einen Abend, den Abend, an dem sie zum ersten Mal vor vielen, wirklich vielen und besonderen Leuten tanzen musste. Erst in der späten Nacht ist ihr klar geworden, was sie mit dem Kuss ausgelöst hatte. Die Gefühle, die sie vorher noch verdrängen konnte, waren urplötzlich wieder da. Sie seufzte. Was so ein Kuss, ein wirklich mehr als knapper Kuss doch ausmachen konnte, wurde ihr erst heute, eine lange Zeit nach diesem Szenario bewusst.

Mit einem Mal klopfte es an der Tür und ehe sie etwas sagen konnte, stand die Haupttänzerin schon hinter ihr.

„Hallo Kleines.“, lächelte sie ihr zu und stellte sich erst neben sie. Sathi entgegnete ihrem Gruß mit einem Nicken. Maya zog die Stirn kraus. Sie hatte den leeren Blick ihrer jungen Freundin bemerkt. „Was ist los?“, hakte sie besorgt nach. Die blonde Frau winkte ohne ein Wort ab. Sie konnte jetzt nicht darüber sprechen. Erst verstand die Haupttänzerin nicht, doch als ihrer Freundin ein kleiner Seufzer entglitt, fing sie an zu schmunzeln. Jetzt wusste sie, was los war. Lächelnd stellte sie sich ans Geländer des Balkons und verschränkte die Arme. „Du willst mir wirklich nicht verraten, warum du so ein langes Gesicht ziehst?“, schmunzelte sie der Blondin zu. Ein Kopfschütteln. „Und...wenn ich schon weiß, wo das Problem liegt?“, fuhr sie fort. Sofort erntete sie einen verdutzten Blick Sathis.

„Woher weißt du davon?“, fragte sie sogleich und stand schon auf beiden Beinen. Maya grinst nun.

„Ach, Kleines, einer Frau sieht man es sofort an, wenn sie Kummer hat...besonders Liebeskummer. Glaube mir: diesen Blick habe ich schon sooft gesehen.“

Sathi seufzte von neuem.

„Und wie willst du mir helfen? Meine Liebe wird er niemals erwidern...wer würde das auch tun...“, murmelte sie kleinlaut. Doch Maya gab nicht auf.

„Erzählst du mir, wer denn der Glückliche ist, nachdem dein Herz so sehr schreit?“ Erneutes Kopfschütteln.

„Wenn ich dir erzähle, nach wem mein Herz so schreit, kann Ammit mich gleich mit ins Reich der Toten nehmen und mein Herz auf Waagschale der Wahrheit legen, gleich neben der Feder der Maat.“, grummelte Sathi trostlos. Maya löste ihre verschränkten Arme und hockte sich vor der Blondin hin, die sich längst wieder in ihren Sessel zurückgelehnt hatte.

„Weißt du, was ich meinen Mädchen oft sage, die mit Problemen wie deinem zu mir kommen?“ Sathi, die ihren Blick vorerst gesenkt hielt, sah die Ältere ins Gesicht, sagte aber kein Wort. Maya hingegen hatte ihr Lächeln noch immer nicht abgelegt. „Meine Mädchen sind oft sehr ungeduldig. Sie wollen immer ganz, ganz schnell etwas erreichen, um an das zu gelangen, was sie haben wollen. Wie im Tanzen als auch mit den Männern. Und oft genug kommt eines der Mädchen zu mir und weint sich die Augen aus dem Kopf.“, erzählte sie, dann hielt sie kurz inne. „Was ich damit sagen will ist: Geduld ist der Schlüssel zur Freude. Wir Menschen haben es oft nicht leicht mit unserem Tun, aber wenn wir Geduld haben, schaffen wir alles, glaub mir. Du darfst auch den Glauben an dich selbst nicht verlieren, kleine Sathi. Denk mal darüber nach.“ Damit erhob sie sich wieder und verließ das Gemach der Tänzerin. Zurück ließ sie eine nachdenkliche Sathi, die sich der Worte Mayas langsam bewusst wurde. Die Haupttänzerin hatte recht: sie durfte den Glauben an sich selbst niemals verlieren...und sie musste vor allem Geduld haben, das war mit das Wichtigste.

Die Monate vergingen wie im Fluge, und wie sooft wurde ihr zu ehren ein erneutes Fest gefeiert. Wie immer waren die Tänzerinnen und Musiker mit eingeplant. Also übten sie täglich für diesen einigermaßen besonderen Tag. Dann war es wieder soweit. Aufgeregt wie immer verweilten die Tänzerinnen in ihrem Aufenthaltsraum darauf, das Jono sie holen würde. Doch, als es dann soweit war, dass sie gerufen werden sollten kam an seiner statt die Verlobte des Königs. Sie hatte eine Hand an ihren leicht gerundeten Leib gelegt und in der anderen hielt sie...etwas Stoffartiges. Die Frauen konnten es nicht direkt entziffern. Aber zuerst, wie es sich gehörte, verneigten sich die Tänzerinnen vor der zukünftigen Königin, die mehr als zufrieden aussah, was alle ziemlich wunderte, denn zum einen kam sie, egal wie es kam,

NIEMALS zu den Tänzerinnen persönlich, und zum zweiten würde sie niemals lächeln. Das unguete Gefühl machte sich bei allen breit.

„Wie schön, euch alle hier an zutreffen, meine Damen. Ich bin im Auftrag des Königs hier.“

Maya, die alles andere als erfreut über den Besuch Teanas war, hatte die Arme verschränkt.

„Was soll das heißen?“, fragte sie unbeirrt. Teana sah sie noch immer breit lächelnd an. Langsam lief sie auf die Haupttänzerin zu. Dann, bei ihr angekommen, gab sie ihr das, was sie in der Hand hielt. Maya musste zweimal auf das dünne Ding sehen, um festzustellen, was es überhaupt ist.

„Bei eurer heutigen Aufführung solltet ihr das hier tragen.“, meinte Teana gelassen und deutete auf die Kleidungsstücke in Mayas Händen. Es handelte sich hierbei um einen sehr, sehr, SEHR kurzen Rock in einem wirklich sehr durchsichtigen Stoff, aber Maya beruhigte es etwas, dass man nicht ALLES darunter hätte sehen können, und dazu ein trägerloses Oberteil in derselben Farbe und dem gleichen Stoff. Den Tänzerinnen fiel bei dem Anblick beinahe die Kinnlade herunter. Maya behielt ihre Fassung und wollte Teana die Kleider zurückgeben, doch sie winkte ab.

„Das ist nicht dein Ernst, Teana, wie kannst du es wagen-“, fing Maya empört an, doch Teana unterbrach sie sofort.

„Erst einmal, meine liebe Maya, hast du mich mit Majestät anzusprechen und zweitens ist das nicht mein Verdienst. Das hier sollte ich auf Wunsch des Pharaos zu euch bringen.“, damit deutete sie auf die Kleidung. Danach kam Teana der Haupttänzerin bedrohlich näher. „Und von dir verlange ich den Respekt, den ich verdiene! Sonst kannst du etwas erleben, Schätzchen!“ Maya wich ein Stück zurück.

„Du verdienst keinen Respekt, Teana, und durch dein Geheuchel kommst du bei mir nicht weit!“, erwiderte sie im Zorn. Das musste die Verlobte des Pharaos doch etwas zurückgeschreckt haben, denn nun wandte sie sich von der Gruppe ab und verließ auf schnellem Fuß den Raum. Seufzend drehte sich Maya zu ihren Mädchen um. „Es tut mir leid, Mädchen, aber damit werde ich oder ihr niemals auftreten. Noch sind wir Frauen, die sich nichts gefallen lassen sollten und das hier...“, sie warf die Kleider, die für den Auftritt bestimmt waren, den Mädchen vor die Füße. „...ist mehr als unter unserer Würde! Ich werde sofort mit seiner Majestät sprechen!“ Damit wollte sie sich abwenden, doch Sathi packte sie am Arm und drehte sie zu sich.

„Das kannst du doch nicht machen! Du verweigerst den Wunsch des Pharaos! Ist dir das denn nicht klar?“

Maya riss sich los. „Natürlich ist mir das bewusst, aber ich lasse mich nicht auf das unterste Niveau herab. Wir sind keine Liebesdienerinnen!“ Sathi senkte den Kopf, wandte sich kurz von ihr ab, nahm sich eins der Kleidungsstücke und sah Maya fest entschlossen an.

„Ich werde gehen!“, sagte sie und war daran sich diese Sachen anzuziehen. Entsetzt sahen einige Mädchen ihr dabei zu, doch Daya kämpfte sich durch sie und versuchte Sathi aufzuhalten.

„Bist du denn des Wahnsinns?! Wie siehst du denn damit aus?“ Sathi zog sich gerade den Rock an und sah an sich herab.

„Es ist der Wunsch des Pharaos, wenn wir es nicht tun, dann...“, sie unterbrach sich selbst, während sie sich das trägerlose Oberteil überstreifte. Es lag so eng um ihrer Brust, dass man fast meinen konnte, dass es eine zweite Haut wäre. Sathi war alles andere als begeistert, als die Mädchen um sie herum sie mit offenen Mündern bestaunten. Schließlich kam Jono, und musste erst einmal schlucken, als er Sathi zu

Gesicht bekam.

„Du willst doch nicht allen Ernstes so da raus gehen?“, hakte er sofort nach und sah abwechselnd von Sathi zu Maya, die die Arme vor der Brust verschränkt hielt.

„Doch.“, meinte Sathi seufzend, „Befehl des Pharaos...hast du den nächsten Auftritt angekündigt?“

Jono nickte zustimmend. Er war sichtlich geschockt über den Kleidungsstil Sathis, doch er wusste nicht, was er dagegen tun konnte. Und wenn die Tänzerinnen sagten, dass die Kleidung vom Pharaos kam, konnte er schlecht etwas dagegen sagen. Zumal konnte er es noch nicht einmal glauben, dass das wirklich der Befehl des Pharaos war. So etwas hätte er seinem besten Freund niemals zugetraut. Aber, wenn es sein Wunsch war musste man dem nachgehen.

Somit führten ihn seine Schritte in Richtung Festsaal, gefolgt von Sathi, die mit einem Mal bei zwei Wachen stehen blieb. Verwirrt drehte sich der Spieler zu der Tänzerin um, die ein flüsterndes Gespräch mit den Wachen hielt. Dies war schnell getan. Sie wandte sich von ihnen wieder ab und wollte weitergehen, als sie Jono vor sich stehen sah.

„Was ist denn?“, fragte sie ruhig und legte ihre Hände an ihren Kopf. Zuvor hatte er gar nicht bemerkt, dass sie ihre Haare, nicht wie gewohnt offen trug, sondern zu einem Pferdeschwanz nach oben gesteckt hatte. Jetzt löste sie diesen auf und ihr blondes Haar fiel wie Gold zu ihren Schultern herab. Er schüttelte abwesend den Kopf, während er gleichzeitig ihre Haarpracht bewunderte. Er schien die Kleine langsam zu mögen, nicht nur, wegen ihres Aussehens, nein, von ihrer ganzen Art her, sie war eigentlich immer fröhlich, stand mit Rat und Tat an der Seite der Tänzerinnen und war nie müde sich neue Schritte für diverse Tänze auszudenken. Dieses Mädchen war etwas ganz Besonderes.

Noch immer hatte Sathi die Stirn gerunzelt, doch sie besann sich eines besseren und lief einfach an ihm vorbei. Während sie leicht seinen Arm streifte, wachte er aus seinem „tranceartigen“ Zustand wieder auf und lief ihr nach.

Im Festsaal angekommen, sah sie sich an dessen Eingang unauffällig um. So viele Leute...genauso wie beim Fest der Isis waren erschienen. Fröhlich schwatzend saßen sie am Rand der „Bühne“ und warteten wohl gespannt auf den Auftritt. Auf dem Thron sah sie, wie sollte es auch anders sein, der Pharaos, zu seiner Linken Teana und an seiner Rechten stand der Wesir Shimon. Bei seinem Blick zu ihr machte ihr Herz einen Hüpfer und sie lehnte sich an die Wand. Ob das jetzt eine gute oder schlechte Idee war, alleine vor den ganzen Menschen zu tanzen...das war eine jetzt nicht der richtige Zeitpunkt für eine solche Überlegung. Schließlich hatte sie einen Tanz zu tanzen. Und alle verließen sich auf sie, insbesondere Atemu...Moment, was war das gerade für ein Gedanke?! Hat sie gerade mit des Pharaos Namen gedacht?! Bei Ra, das sollte sie sich sofort wieder aus dem Kopf schlagen. Sowsas dummes...Sie schüttelte den Gedanken ab und gab den Musikern das Zeichen zum Musizieren. Diese, hochkonzentriert, fingen sofort mit dem Spiel an. Der erste fing an auf dem Sistrum zu spielen, der nächste begann eine große Trommel zu bearbeiten, erst einen ruhigen Schlag, dann mehrere hintereinander, erst langsam immer schneller. Das war Sathis Kommando. Während der Mann mit der Trommel seine Takte gab, lief Sathi selbstbewusst in den Saal, direkt auf den Thron zu, den Pharaos direkt im Visier. Der Wesir beobachtete diese Szene genau und er glaubte, wie jeder andere im Saal wohl auch, dass sie jeden Moment vor Wut platzen würde, doch als er genauer zu der Verlobten des Pharaos hinsah, musste er feststellen, dass sie die Ruhe selbst war. Was war geschehen?! Irgendetwas stimmte da nicht, doch darauf konnte sich der alte

Wesir nicht richtig konzentrieren, wenn Sathi war kurz bevor sie den Thron überhaupt erreichen konnte stehen geblieben und fing nun mit dem Gesang an, während gleichzeitig die Trommel aussetzte.

*I'm gonna wake up, yes and no
I'm gonna kiss some part of*

Sie wiegte sich leicht zum Takt des Sistrums und legte beim folgenden Satz zusätzlich den Finger vor die Lippen. Während sie sich sinnlich bewegte, wurde sie scharf vom Publikum gemustert, vor allem aber von Pharao. Wer hatte sie in ein solch grässliches Kostüm gesteckt? Das durfte doch nicht wahr sein. Aber jetzt war es zu spät sich über so derartiges aufzuregen. Jetzt versuchte er die „Show“ zu genießen, was ihm einigermaßen gelang.

*I'm gonna keep this secret
I'm gonna close my body now*

Ihre Schritte führten sie in die Mitte des Saals. Dort angelangt bewegte sie sich zum gesungenen Hauptteil des Liedes in etwas abgehackten Tanzschritten, doch passend zur Musik. Das Publikum war jetzt fasziniert. Erst hatten sie eine ganze Gruppe von Tänzerinnen erwartet, doch jetzt stand eine einzige vor ihnen und vollführte derartige Bewegungen vor, wie sie sie noch nie gesehen haben.

*I guess, die another day
I guess, die another day
I guess, die another day
I guess, die another day*

Die Musik wechselte vom schnellen zu einem etwas kraftvolleren Takt und auch Sathi vollzog ihre Bewegungen geschmeidiger als vorher. Auch dem Pharao waren ihre Bewegungen nicht entgangen. Lächelnd war sein Blick auf sie gerichtet, seine Verlobte hat er längst vergessen, doch die wiederum vergas nie. Und was sie wollte war Rache! Doch davon ahnte noch keiner etwas. Stillschweigend sah man der kleinen Tänzerin zu, wie sie ihren Beruf ausübte.

Sathi musste höllisch aufpassen mit ihren Bewegungen, die sie ausübte. Noch war ihre Kleidung sehr knapp und bei dem kleinsten falschen Schritt könnte man einige Stellen sehen, die die Öffentlichkeit nicht unbedingt zu Gesicht bekommen sollte.

*I guess I'll die another day
(Another day)
I guess I'll die another day
(Another day)
I guess I'll die another day
(Another day)
I guess I'll die another day*

Während ihres Tanzes bemerkte keiner der Anwesenden, wie sich die restlichen Tänzerinnen an den Eingang des Festsaals versteckten und dem Geschehen zusahen. Sie konnte, trotz der Beobachtung, noch immer nicht fassen, dass die kleine Sathi das

wirklich alleine durchzog. Und das auch noch in dieser Auffassung, aber eines musste man ihr lassen: sie hatte Mumm, das zu tun.

Sie hatte sich nun mehrmals um die eigene Achse gedreht und stand nun mit dem Rücken zum Thron. Ihr Kopf schwang in dessen Richtung, dann hauchte sie die folgenden Worte:

Sigmund Freud

Analyze this

Analyze this

Analyze this

Danach drehte sie sich wieder ganz zum Pharao in, lächelte leicht, doch in Gedanken war sie mehr als wütend auf ihn. Wie konnte er nur den Befehl geben sie in eine solche Tracht zu stecken?! Das war aber auch die Höhe! Aber genug der bösen Gedanken. Sie musste sich auf ihren Tanz konzentrieren, bei dem eine Menge auf dem Spiel stand.

I'm gonna break the cycle

I'm gonna shake up the system

I'm gonna destroy my ego

I'm gonna close my body now

Nach diesem Part warf sie den Kopf in den Nacken, die Arme zur Seite, im folgenden Teil:

Uh, uh

Dann hob sie ihren Kopf wieder und sang unbehelligt weiter. Ohne falsche Scheu wagte sie dabei die eine oder andere gewagte Pose, bog ihren Körper, zum Takt der Musik natürlich.

I think I'll find another way

There's so much more to know

I guess I'll die another day

It's not my time to go

For every sin, I'll have to pay

I've come to work, I've come to play

I think I'll find another way

It's not my time to go

Ihr Gesang hielt inne. Sie hatte ihren Körper nach hinten verlagert und kam nun beinahe mit ihren Armen auf dem Boden an. Aber dem war nicht so. Sie hatte anderes geplant. Geschmeidig wie eine Katze räkelte sie sich zu Boden und nahm eine waaghalsig Position auf dem Bode ein. Ihre Pose richtete sich direkt auf Atemu, ihre Augen glänzten im Schein des Lichtes und ihre Haltung war mehr als majestätisch, während sie sich wieder erhob und mit leicht auf die Seite gelegtem Kopf weitersang.

*I'm gonna avoid the cliché
I'm gonna suspend my senses
I'm gonna delay my pleasure
I'm gonna close my body now*

Unbehelligt fing sie wieder an ihre Schritte auszuüben, eine graziler als die andere. Alles war auf sie gerichtet. Keiner sah, wie Teana ihren Blick einem einzigen Mann im Publikum widmete, einem Unbekannten mit schlichtem Schurz und mit einem Gegenstand in der Hand, den Teana nicht sofort erkannte. Dennoch zierte sich ein zufriedenes Lächeln auf ihren Lippen. Lange würde es also nicht mehr dauern... Sathi sang natürlich nichts ahnend weiter und verzauberte die Gäste des Pharao mit ihrem Gesang, den Pharao sicherlich einbezogen.

*I guess, die another day
I guess I'll die another day
I guess, die another day
I guess I'll die another day*

Jetzt war endlich der Teil des Liedes gekommen, der am herausforderndensten war. Sie sah sich während ihrer Schritte zu den Wachen um. Die junge Frau stand in der Mitte des Saals, tanzte ihre Schritte und wartete danach ab. Das Publikum verstand erst nicht.

*I think I'll find another way
There's so much more to know
I guess I'll die another day
It's not my time to go*

Uh, uh

Während sie den Kopf in den Nacken warf und die Musik für einen Moment aussetzte, liefen gezielt zwei Wachen auf sie zu, packten sie am Handgelenk und zerrten diese auf ihren Rücken. Erschrocken über diese Szene sahen die meisten der Gäste auf Sathi, einige wollten aufstehen und eingreifen, selbst der Pharao wollte erst den Mund aufmachen und dem Einhalt gebieten, doch dann folgte etwas Merkwürdiges: Sathi lachte so gehässig auf, das es einem eiskalt den Rücken runterlief. Danach, mit einem kräftigen Ruck stieß sie die Wachen von sich, blieb aber stehen und sang weiter.

*I guess, die another day
I guess I'll die another day
I guess, die another day
I guess I'll die another day*

Ihre Augen direkt auf Atemu gerichtet lief sie mit gezielten Schritten auf den Thron zu. *Another day*. Immer näher kam sie. *Another day*. Und immer wieder wiederholte sie dieselben Worte. *Another day*. Nur noch wenige Schritte war sie von dem zukünftigen Königspaar entfernt. *Another day*. Da nicht nur Atemu in ihrem Blickfeld war, sah sie plötzlich zu Teana, die ihre Aufmerksamkeit erst gar nicht auf Sathi gerichtet hatte,

nein, ihr Blick ging direkt an ihr vorbei und sie nickte, zwar knapp, aber Sathi sah es genau. Erst als Sathi sie ansah, erwiderte Teana ihren Blick und sah sie mit einem gehässigen Grinsen an. *Another day*. Sathi gefror es das Blut in den Adern und ihr blieb nichts anderes übrig, als sich von ihr abzuwenden und sich umzudrehen.

Another day!!

Der letzte Teil des Liedes war getan. Es war zu ende, sie war befreit. Doch gerade als sie sich ungedreht hatte, sah sie einen Pfeil auf sich zufliegen. Wie in Zeitlupe sah sie diesen auf sich zufliegen und hatte nicht die geringste Chance diesem auszuweichen. Dann wurde sie getroffen, es warf sie fast aus der Bahn! Ihre Arme waren ausgebreitet, auf ihrer Stirn bildete sich kalter Schweiß. Sie sah zu ihrer Brust herab, ihr Atem ging jetzt nur noch stoßweise. Der Pfeil steckte in ihrem Körper und das Blut fing an durch das Oberteil durchzusickern. Ihre Augen wandten sich von ihrer Verletzung ab. Es war als befand sie sich in Trance. Der Schmerz durchbohrte ihre Brust. Ihre Beine sackten zusammen, sie verlor das Bewusstsein. Sie bekam gar nicht mehr mit, wie sie von Atemu aufgefangen wurde, der erschrocken und in rasche Geschwindigkeit seinen Platz verlassen hatte, und von ihm erschrocken gemustert wurde. Auch die hysterischen Schreie einiger Frauen vernahm sie nicht mehr. Sofort schrie Atemu nach Mahado, der augenblicklich angerannt kam, um der Verletzten beizustehen. Die übrigen Tänzerinnen waren zu Sathi geeilt, auch Jono hatte sich aus seiner Starre gelöst. Umringt von den Tänzerinnen saß Atemu da und versuchte die bewusstlose Sathi wieder aufzuwecken, während sich der Priester ihrer Wunde widmete. Seine Diagnose war eindeutig. Er erkannte sofort die giftige Substanz, die an dem Pfeil klebte. Und das Gift schien sich in sekundschnelle in ihrem Körper auszubreiten. Sofortiges Handeln war erforderlich! Gleichzeitig, während Mahaado die Verletzte von Jono in seine Gemächer bringen ließ versuchte der alte Wesir die Gäste im Saal zu beruhigen. Keine einfache Aufgabe für einen alten Mann wie ihn. Doch er hatte Glück, denn Atemu kam zu ihm, um ihm etwas zu helfen. Sein Wort richtete er direkt an die Gäste und bat vielmals um Entschuldigung, auf dass es nie wieder passieren würde.

Nachdem die Gäste dann beruhigt und nach Hause geschickt wurden, sah er den Tänzerinnen noch zu, wie sie wie wild schnatternd den Saal verließen und er und seine Verlobte, die sich keinen Zentimeter von ihrem Platz gerührt hatte, alleine waren. Sie sah ihn geschockt an.

„Was...bei Isis, war das??!“, sagte sie plötzlich ohne weitere Vorwarnungen, was ihn erschrocken zusammenzucken ließ. Ihre schrille Stimme war auch nicht zu überhören. Genervt rollte er mit den Augen.

„Eine Angriff auf eine unserer Tänzerinnen, Teana, nichts besonderes, wohl in deinen Augen.“, meinte er überflüssig, wollte sich gerade von ihr abwenden, als sie sich schwerfällig von ihrem Platz neben dem Thron erhob und eine Hand an ihren Bauch legte, der sich mehr als deutlich unter ihrem Gewand abzeichnete. Sie war bereits im sechsten Monat. Schon bald würde sie niederkommen.

„Ein Angriff auf die Tänzerin?! Ich glaube, ich habe mich gerade verhört!! Würde sie da nicht stehen, hätte der Pfeil sicherlich mich getroffen und dein Thronfolger wäre zu Osiris gegangen!“, sagte sie wütend und lief auf ihn zu. Er verschränkte die Arme.

„Woher wusstest du, dass es ein Pfeil war, Teana?“, fragte er sofort, nachdem sie bei ihm angekommen war. Sie wich leicht zurück. Erst fand sie keine Worte auf seine Frage, doch dann: „Wäre es ein Dolch gewesen, würde sie jetzt nicht mehr leben, ich

habe geraten, Atemu, geraten!“ Wütend rauschte sie an ihm vorbei in ihre Gemächer und ließ ihren Verlobten stehen. Ihre Züge milderten sich, als sie mitten auf dem Gang war und ihre Schritte wieder verlangsamte. Alles ist perfekt abgelaufen, ihr Plan war aber auch idiotensicher. Und keiner würde bemerken, dass sie hinter all dem stecken würde. Jetzt musste der Schütze, der den Angriff auf Sathi gestartet hatte, nur noch untertauchen und sich nicht erwischen lassen, sonst wäre alles hinüber. Doch sie war zufrieden und sollte sich der Schütze noch einmal bei ihr anmelden, würde sie ihn dafür reichlich belohnen. Der Tag war für sie ein einziger Erfolg. Triumphierend betrat sie ihre Gemächer, wo sie sich einem tiefen Schlaf beilegte.

Atemu hatte ihr nur wütend nachgestarrt. Wie konnte ein Mensch allein nur so egoistisch sein?! Noch immer bereute er den Tag seiner Verlobung mit ihr. Gleichzeitig fühlte er sich Sathis Angriff über schuldig. Er hätte sie beschützen müssen, wie er jede seiner Tänzerinnen beschützt hätte. Sie waren schließlich alle samt etwas ganz besonderes. Vor allem aber Sathi. Und er würde keine Ruhe gebe, ehe sie über dem Damm ist.

Somit machte er sich auf den Weg zu Mahaados Gemächern, in denen der behandelnde Arzt, seine Patientin pflegte. Dor angekommen sah er sie auf einem der vielen Lager liegen. An diesem saß noch immer Mahaado und um das Lager herum standen einige Priester und beteten zu den Göttern, auf dass sie wieder gesund würde. Als er das Gemach betrat, kroch Atemu sofort der unangenehme Geruch des Weihrauchs in die Nase, den die Priester zum Schutz der Verletzten im Raum verteilten. Leise Gebete murmelten sie vor sich hin, während sich Atemu dem Lager näherte. Mahaado hatte seine Anwesenheit sofort bemerkt und stand direkt auf.

„Sie ist noch nicht wieder bei Bewusstsein, Euer Hoheit. Das Gift hat sie zu diesem Schlaf verholphen. Ich habe den Pfeil entfernt und die Wunde gereinigt so gut ich es konnte. Beten wir zu den Göttern, dass sie bald wieder aufwachen wird, denn ich weiß nicht, in wie weit das Gift in ihren Körper vorgedrungen ist.“, erzählte er und behielt seinen Blick vorerst auf Sathi. Die Priester endeten in diesem Moment, als der Leibarzt aufhörte zu sprechen. Nacheinander verließen sie das Gemach. Nachdem auch der letzte Priester gegangen war, wandte sich Atemu wieder dem Arzt.

„Ich danke Euch sehr für Eure Hilfe. Wenn Ihr nicht gewesen wärt, würde sie sicherlich bereits bei Osiris verweilen.“, nickte er ihm zu und setzt sich zu Sathi an das Lager. Mahaado nickte und die kommende Szene: der Pharao nahm ihre Hand und streichelte mit dem Daumen über ihren Handrücken. Dabei sah er die klein Tänzerin an und redete mit ihr: „Wach bitte bald wieder auf, kleine Sathi...wir brauchen dich doch...was wären wir ohne deine fröhliche Art im Palast?! Du hast wieder Leben hierher gebracht. Darüber bin ich dir mehr als dankbar. Nur, wenn du jetzt von uns gehst, wäre das das Ende der Fröhlichkeit...“

Nachdem er geendet hatte, beugte er sich über ihr Gesicht und küsste sanft ihre Stirn. Eine solch derartig liebevolle Szene hatte der Leibarzt bei seinem Herren noch nie zuvor beobachten können, weder bei der zukünftigen Königin, noch bei einer anderen Frau. Er war fasziniert und somit bewies der Pharao aufs neue, dass er mehr dazu fähig war ein einfühlsamer und gerechter Herrscher zu sein, als je zuvor.

—

Kapitel 7: Wie sage ich es?...you've changed my life

Begleitmusik: Stay with me – Danity Kane

...

Jeder im Palast machte sich die Tage nach dem Angriff auf die königliche Tänzerin Sorgen, bis auf, wie sollte es auch anders sein, Teana. Doch das störte keinen weiter. Die übrigen Tänzerinnen, vor allem aber Maya, ließen sich täglich bei der bewusstlosen Sathi blicken, saßen meist Stunden an ihrem Lager, redeten mit ihr, brachten ihr jeden zweiten Tag frische Blumen und wurden nicht müde, die kalten Umschläge, die ihre schweißnasse Stirn kühlen sollte, denn es befand sich noch immer Gift in ihrem Körper, durch neue auszutauschen. Täglich flößte der Leibarzt des Pharaos ihr eine Medizin ein, die die Körpertemperatur sinken ließ, die am Anfang deutlich angestiegen war, und versorgte ihre Wunde. Auch der Pharaos ließ sich spät abends bei ihr blicken, erkundete sich bei Mahaado um den Zustand der jungen Frau und blieb meist bis spät in die Nacht bei ihr. Mit jedem Tag wurde sein Blick trauriger. Jede Freude hatte er schier verloren, seitdem Sathi nicht mehr bei Bewusstsein war. Dann kam auch noch der Tag, der der Tropfen war, der das Fass zum Überlaufen brachte: seine zukünftige Frau Teana verlor in einer tragischen Nacht ihr Kind. Es lag verkehrt in ihrem Leib und als Atemu seinen Leibarzt zu Teana schickte, damit er das Kind auf operativem Wege zur Welt brächte, war dieses bereits bei Osiris. Die Nabelschnur lag fest um den Hals des kleinen Jungen und hatte ihn erdrosselt.

Atemu war am Boden zerstört. Keine ruhige Nacht schlief er mehr durch. Es passierte eine Katastrophe nach der anderen. Was hatte er nur verbrochen, dass er so derartig bestraft wurde? Keiner konnte ihm eine Antwort darauf geben. Nicht einmal seine sonst so weissagenden Astrologen oder Wahrsager konnten ihm weiterhelfen. Er durchlebte eine schreckliche Zeit.

Doch die Hoffnung kehrte wieder zurück:

Maya saß, wie sooft seit dem schlimmen Unfall, am Lager ihrer Freundin Sathi, hatte die Arme auf dem Lager verschränkt und ihren Kopf auf diese gelegt. Sie war eingeschlafen, während sie darauf gewartet hatte, dass Sathi aufwachte. Und ihr Warten wurde belohnt:

Endlich, nach mehreren Wochen schlug die junge Frau die Augen auf.

Maya traute ihren Augen kaum. Dann dann breitete sich ein Lächeln auf ihren Lippen aus. Was für ein Glück. Sie hat überlebt. Sathi lag noch etwas benommen da, blinzelte leicht und nahm leicht verschwommen ihre Freundin wahr. Sie hob den Arm, um sich über die Augen zu reiben. Zum ersten Mal seit langem wollte sie wieder tief ein- und ausatmen, doch schon beim Einatmen durchzog sich ein Schmerz durch ihren Brustkorb.

Maya sprang auf vor Freude und drückte ihre junge Freundin mit einem Jauchzer fest an sich.

„Oh, Ra sei dank, dass du noch lebst. Wir hatten alle eine solche Angst um dich.“, murmelte sie an der Halsbeuge der Blondin, die unter ihrer herzlichen Umarmung zu Ersticken drohte.

„Ist ja gut, Maya, jaa, ich lebe noch, aber nicht mehr lange, wenn du mich gleich erwürgst.“, brachte sie gequetscht hervor. Daraufhin ließ die Ältere ihr wieder Luft zum Atmen. Noch immer vor lauter Freude strahlend sah Maya der Jüngeren ins Gesicht.

„Du glaubst gar nicht, was dir entgangen ist: Teana hat ihr Kind verloren! Sie ist am Boden zerstört, genau wie der Pharao...“, bei dem Wort senkte sie den fröhlichen Ton ihrer Stimme, „...aber nicht nur deswegen.“ Nach Beenden ihres Satzes verstummte sie abrupt, unterbrach den Blickkontakt zu Sathi aber nicht. Die runzelte daraufhin die Stirn.

„Ja und weswegen dann??“, hakte sie neugierig nach, nachdem Maya für einen kurzen Zeitraum schwieg. Seufzend sah Maya ihr in die Augen.

„Wenn man den Gerüchten Glauben schenken sollte, macht der Pharao sich mehr Sorgen um dich, als man vorerst annahm. Andere meinen sogar, dass er sich in dich verliebt hat.“

Sathi stockte der Atem, als sie die Worte ihrer Freundin vernahm. Konnte das möglich sein? War er wirklich in sie verliebt? Aber selbst wenn dem so wäre, Ägypten würde sie niemals an seiner Seite akzeptieren. Durch ihre Venen floss kein blaues Blut. Außerdem war er bereits verlobt. Aber wenn Teana ihr Kind verloren hatte, vielleicht hat er dann auch sie aufgegeben...ach was, was für ein bescheuerter Gedanke! Als ob er eine kleine Tänzerin lieben würde...

Nach einer Weile des Schweigens führten sie das Gespräch fort, als ob nie etwas gewesen wäre. Maya berichtete Sathi von den Kleinigkeiten, die im Palast vorgefallen waren. Nichts wirklich Aufregendes, nur das Nötigste, damit Sathi auf dem neusten Stand blieb.

Keiner von beiden ahnte, dass der Pharao zur selben Zeit abwesend am Geländer seines Balkons stand und trostlos auf die Stadt blickte. Seit Stunden stand er schon da. Seine Gedanken schweiften von einer Sache zur nächsten. Da war erst mal die morgendliche Konferenz, auf die er sich eigentlich mit Shimon am heutigen Tage vorbereiten sollte, dann die Todgeburt seiner Verlobten und schließlich gelang sein Gedanke wieder zu der kleinen Sathi, die, noch unwissend, immer nicht aufgewacht war. Selbst die Priester, die tägliche Gebete an ihrem Bett aussprachen, konnten ihm keinen Trost spenden. Wie könnten sie auch?! Es war hoffnungslos. Völlig deprimiert stützte er sich mit den Ellenbogen auf das Geländer und legte sein Gesicht in seine offenen Hände. Er hatte das Gefühl von allem Glück auf diesem Planeten verlassen worden zu sein. Gab es denn keinen Hoffnungsschimmer in seiner Welt? Erst vor ein paar Stunden hatte er den täglichen Bericht von Mahaado erhalten, der noch kein Lebenszeichen bei Sathi feststellen konnte. Danach hatte seine Freundin Mana ihn versucht ein wenig aufzuheitern. Doch auch sie hatte kein Glück. Stunde um Stunde verging, in der er alleine dort am Balkon stand. Irgendwann aber hörte er, wie jemand an der Tür zu seinem Gemach klopfte. Als er daraufhin nicht reagierte wurde die Tür einfach geöffnet und irgendjemand trat ein. Die leichtfüßigen Schritte der Person deuten daraufhin, dass es sich nur um eine Frau handeln konnte, die ihn da besuchte. Wenige Meter blieb sie vor ihm stehen und schwieg. Nicht ein Ton kam über ihre Lippen. Atemu kam das schon ein wenig eigenartig vor, wie sie einfach so reinkam und nichts von sich gab. Gerade wollte er sie dafür tadeln, als dann doch ihr sanftes Stimmchen zum Vorschein kam.

„Atemu?“ Ihre Stimme klang brüchig, als ob sie ihm noch nie gegenüber stand. Als er seinen Namen hörte, schloss er die Augen, erwiderte aber nichts dergleichen. Teana

hatte sein Schweigen erwartet, und so machte sie den nächsten Schritt auf ihn zu und stand dann neben ihm am Geländer des Balkons. Erst wehte ihr der Wind durchs Haar, erst dann begann sie von neuem zu sprechen.

„Atemu...wir müssen reden.“ Sie hatte ihren Blick von der Ferne abgewandt, sah ihn nun an. Eigentlich wollte er sie noch etwas leiden lassen und die abendliche Brise genießen, aber das war nicht seine Art, andere leiden zu lassen. Also öffnete er seine Augen wieder und sah ihr ins Gesicht. Ernst sah er ihr in die Augen.

„Dann sprich! Ich höre dir zu!“, meinte er mit fester Stimme. Der harte Ausdruck in seiner Stimme war ihr nicht entgangen. Ob er noch wütend auf sie war, weil sie das Kind verloren hatte? Ist das jetzt ihre Strafe? Die Verachtung des Pharaos?

Sie räusperte sich.

„Mir ist nicht entgangen, wie du dich momentan fühlst. Und ich kann nur immer wieder sagen, dass es mir leid tut, dass dein Sohn...“ Die junge Frau unterbrach sich selbst, wandte den Blick sogar von ihm ab. In ihrem Inneren herrschte noch immer der Kampf um den Verlust ihres Kindeds. Teana hatte es selbst noch nicht ganz verkraftet und jetzt wollte sie herausfinden, ob er genauso fühlte, wie sie.

Doch als sie ihm wieder in die Augen blickte, entdeckte sie kein Fünkchen Mitleid. Nur eisige Leere, das traf sie tief. Sie musste krampfhaft schlucken, um sprechen zu können.

„Aber ich bin der Ansicht, dass es nicht nur der verstorbene Erbe ist, das deine miserable Laune ausmacht, habe ich Recht?“

Bei ihren Worten ließ er abrupt seine Arme sinken.

„Worauf willst du hinaus?“, entgegnete er fest.

„Es ist wegen Sathi, oder?“, hauchte sie. Allein dieser Name bereitete ihr Magenschmerzen. Dieses kleine Miststück versuchte ihr doch allen Ernstes ihren heißgeliebten Verlobten wegzunehmen! Jetzt hatte sie es doch fast geschafft, die kleine Tänzerin aus dem Weg zu räumen und nun machte ihr Atemu mit seiner Laune einen Strich durch die Rechnung. Das war alles andere als geplant. Selbst in dem bewusstlosen Zustand scheint Sathi ihn noch immer zu verzaubern.

Er drehte seinen Kopf in ihre entgegengesetzte Richtung. Der Gedanke an Sathi schmerzte ihn zu sehr. Wie konnte das nur passieren? Er hätte sie beschützen müssen. Ob sie je wieder aufwachen würde, wussten allein die Götter. Insgeheim hoffte er dennoch, dass sie bald ihre Augen aufschlagen würde.

„Du hast Recht. Ich mache mir nun mal Sorgen um sie, wie jedem, dem so etwas passiert wäre.“, sagte er gelassen, verbarg seine Gefühle so gut er konnte vor ihr. Teana gab einen gespielten herzerreißenden Seufzer von sich.

„Was Sathi betrifft, muss ich dir etwas gestehen...“, murmelte sie, sehr leise, doch er verstand jedes einzelne ihrer Worte. Sofort drehte er sich komplett zu ihr um, dennoch sagte er nichts, er sah ihr nur fest in die Augen wie zuvor. Sein Verhalten verunsicherte sie und sie begann zu stammeln.

„Ich...also...was...ich sagen wollte ist...also, du...“

„Teana! Die Wahrheit!!“, unterbrach er sie mit bebender Stimme und sie schreckte zusammen, fing sich aber gleich wieder.

Die Verlobte kam ihm einen Schritt näher, biss sich dabei auf die Unterlippe und legte ihre Hände auf seine Arme. Normalerweise würde er sie sofort von sich stoßen, aber sie war kurz davor ihm irgendetwas zu gestehen, da durfte er jetzt nicht zurückweichen, das wäre falsch.

„Du musst mir aber von vornherein glauben, dass ich dich über alles liebe und ich dich nie auch nicht in ferner Zukunft verlieren möchte!“, fuhr sie, den Tränen nahe, fort.

Atemu rollte mit den Augen. Ihr Geschwätz von Liebe und Zukunft langweilte ihn bis auf die Knochen.

„Rede!“ Er wunderte sich über ihr merkwürdiges Verhalten. Sonst war sie doch immer der lebende Wasserfall, kaum aufzuhalten und jetzt druckste sie herum, als hätte trüge sie ein schwarzes Geheimnis in ihrer Seele. Da sie nicht sprach hakte er nach.

„Weißt du etwa, wer das Attentat auf Sathi verübt hat?? Dann heraus mit der Sprache, Teana!“

Daraufhin nickte sie.

„Ja, ich weiß, wer es war.“ Sie sah ihm dieses Mal wieder in die Augen. Dann hüllte sie sich wieder in Schweigen. Und er wartete. Er war schon immer sehr geduldig, eine Eigenschaft, die er sich von seinem Vater angeeignet hatte. Bis jetzt hatte es doch immer geklappt, auch, wenn man Atemu bis aufs Äußerste reizte und ihn bis auf die Knochen warten ließ. Er behielt Haltung, was sich später auch bezahlt machte. So auch an diesem Abend. Teanas Hände streiften Atemus langen, muskulösen Armen entlang und ergriffen dann seine eigenen Hände. Noch immer schwieg sie, bis sich ihre Hände ganz in seinen gefunden hatten.

Währenddessen hatten Sathi und Maya ihr Gespräch beendet und die Haupttänzerin des Pharaos war wieder ihren täglichen Pflichten nachgegangen, damit sich Sathi noch etwas erholen konnte. Doch die hielt nichts mehr auf ihrem Lager. Sie warf die Bettdecke zur Seite, setzte sich sehr vorsichtig an den Rand des Bettes, da sie der erneute Schmerzen an ihrer Brust durchzog, und lief dann barfuß zum gegenüberliegenden Balkon, an dessen Geländer sie sich genüsslich anlehnte. Der abendliche Wind strich ihr angenehm durchs Gesicht und bot ihr die Sicht auf den etwas höher- und gegenüberliegenden Balkon des Pharaos, der bedeutend größer war, als ihr eigener. Dort entdeckte sie ihn und Teana, wie sie eng beieinander standen und, so sah es beinahe aus, kurz vor einem Kuss standen. Sathi senkte getroffen ihren Blick. Warum musste so etwas auch immer vor ihrer eigenen Nase stattfinden?

Nach längerem Schweigen hatte sich Teana endlich ein Herz gefasst, sah ihm direkt in seine amethystfarbenen Augen und sprach die komplette Wahrheit aus. Dabei umklammerte sie seine Hände so sehr, dass sie wehtaten:

„Ich war es, die jemanden beauftragt hat, Sathi anzugreifen!“ Ihre Hände befreiten sich von seinen und legten sich wie von selbst an seine Brust, um sich selbst leicht auf die Zehenspitzen zu stellen und ihm einen kurzen Kuss aufzuzwängen, den er noch nicht einmal erwiderte.

„Ich habe es nur getan, weil sie immer wieder versucht hatte, einen Keil zwischen uns zu treiben...ich habe es für uns getan, damit sie uns nicht mehr in die Quere kommt!“ Sie zwängte sich selbst ein Lächeln auf, dennoch standen ihr die Tränen in den Augen, als sie sein erschrockenes Gesicht sah. Seine Hände hoben sich und schoben sie ein ganzes Stück von sich weg. Fassungslosigkeit und Wut spiegelten sich in seinen Augen.

„Was hast du getan?“, murmelte er tonlos und entgeistert und tat noch einen Schritt zurück. „Die einzige, die einen Keil zwischen uns getrieben hat, warst du allein, Teana!“, fügte er bitter hinzu.

Bloß Abstand zwischen sich bringen, das war sein einziger Gedanke. Er hatte ihr alles, aber auch wirklich ALLES zugetraut, aber das übertraf sogar seine schrecklichsten Vorstellungen über diese Frau. Teana versuchte daraufhin wieder auf ihn zuzugehen.

„Liebster, bitte, ich tat es für uns! Für unsere Liebe!“ Doch er hob gebieterisch seine

Rechte und gebot ihr stehen zu bleiben und ihm nicht näher zu kommen.

„Bleib wo du bist! Du bist eine Schande über dich gebracht und über mich! Die Eifersucht hat dein schwaches Herz komplett in Besitz genommen! Als gäbe es irgendwelche Gründe zur Eifersucht! Wenn die jemand haben sollte, dann jawohl ich!!“ Auf ihren erschrockenen Blick zufolge fuhr er sofort fort. „Ja, Teana, ich weiß von deinen heimlichen Liebhabern! Vielleicht war das Kind, welches nun bei Osiris weilt, gar nicht von mir, sondern von dem Hauptmann, dem du noch vor Monaten deine Gunst geschenkt hast!!“

Diese Worte trugen sie heftig. Es war wahre Worte. Aber woher, bei Anubis, wusste er nur davon? Hatte sie dem Hauptmann nicht eingetrichtert, kein Wort über ihre Affäre zu verlieren? Oder war ihm doch beim täglichen Abendmahl mit den Soldaten das doch herausgerutscht? Sie fühlte sie verraten...sie war bitter enttäuscht. Jetzt rannen ihr auch die Tränen über die Wange, sie wollte sich an seine Brust werfen, doch ihre Augen trafen auf seinen finsternen Blick, der immer eisiger wurden. Teana wusste, dass ihn ihre Tränen keineswegs berührten.

Ihr Anblick widerte ihn geradezu an. Sofort blickte er zur Seite, als er ihre Tränen sah.

„Geh, Teana, verlasse meine Gemächer und trete nie wieder unter meine Augen!!“, sagte er mit fester Stimme, sah sie dabei aber nicht mehr an.

„Aber, Atemu...“, versuchte sie noch erwidern, doch er unterbrach sie mit donnernder Stimme:

„Ich sagte, GEH!!“

Daraufhin fackelte die junge Frau nicht lange und verschwand dann eilig aus seinem Gemach, hinaus auf den Gang. Er sah ihr noch nach, bis sie wirklich die Schwelle seines Gemaches verlassen hatte. Umso schockierter war er, als er den Schrei einer Frau vernahm; sofort drehte er sich wieder zur Balkonseite hin und erkannte in der Ferne, wie Sathi auf dem Geländer ihres Balkons stand, die Arme ausgebreitet hatte und die Augen geschlossen hielt. Sein erster Gedanke war, will sie etwa springen? Und dann, als der nächste Schrei ertönte, löste er sich eilig aus seiner Haltung und rannte aus seinem Gemach, riss eine Tür nach der anderen auf. Wie durch ein Wunder hatte er in Windeseile den Innenhof erreicht, in der Sathi in ihren sicheren Tod gesprungen war. Viele Bedienstete und Priester waren hinzugekommen, um zu sehen, was sich im Innenhof abspielte.

Sathi befand sich derweil schon in den Lüften und drohte auf die immer näherkommende Erde zu fallen, doch Atemu breitete die Arme aus und fing sie sicher auf, auch, wenn er mit ihr zu Boden fiel. Wie benommen richtete sich Sathi in seinen Armen auf, legte sich ihre Hand an die Stirn und sah sich verwundert um...dann bemerkte sie, dass sie in Atemus Armen lag und dieser versuchte mit Müh und Not sich aufzurichten. Erschrocken wie nie riss sie sich aus seinen Armen und krabbelte einige Meter von ihm weg. Ihre Augen hatten sich geweitet und ihr schossen die Tränen in die Augen, als ihr klar wurde, dass sie nicht tot war. Da kauerte sie nun, wie ein Häuflein Elend und verbarg ihr Gesicht nun in ihren Händen. Er brauchte einen Moment, um sich wieder zu fangen. Einige Priester eilten an seine Seite, halfen ihm wieder auf die Beine. Ohne den Blick von Sathi abzuwenden, forderte er allesamt auf, wieder an ihre Arbeit zu gehen.

"Aber mein Pharaos, seid Ihr Euch dessen gewiss? Es hätte Euch beinahe selbst das Leben gekostet, wärd Ihr nicht-"

"Ich weiß, was ich getan habe und nun verschwindet!", erwiderte Atemu forschend als er es eigentlich wollte. Sein wütender Blick traf den des Priesters, der ihn angesprochen hatte. Er wollte mit Sathi allein sein, sie zur Rede stellen, was sie zu

diesem Schritt bewegt hatte. Mit höfischen Verbeugungen folgten die Priester und Bediensteten seinem Befehl.

Nachdem sich sein Puls wieder beruhigt hatte, sah er sich nach Sathi um, die er dann, einige Meter von sich entfernt, in sich gekauert da sitzen sah. Mit gemindertem Tonfalls murmelte er ihren Namen, erhielt jedoch keine Antwort. War das etwa die Strafe dafür, dass er sie nicht beschützt hatte? Dass sie ihn von nun an ignorierte? Das durfte nicht sein! Schnell eilte zu der jungen Frau, die sich noch immer keinen Zentimeter gerührt hatte. Kaum wagte er es seine Hand auf das zitternde Ding zu legen, und doch überwältigte er seine Furcht. Wenn auch langsam senkte er seine Hand zu ihr herab, kam auch bei ihr an, ruhte dort für einen Moment, doch, was ihn sehr erschrak war, dass die nicht für länger dort blieb. Sathi hatte ihn wohl bemerkt, doch es schien ihr nicht zu passen, dass er ihr Zärtlichkeit zuteil kommen ließ, und so stieß sie seine Hand mit so einer enormen Kraft von sich, wie er es noch nie erlebt hatte. Voller Entsetzten sah er zu ihr herab. Allmählich schien sie sich zu, denn sie versuchte ihren Atem wieder zu beruhigen, was ihr nicht ganz leicht fiel. Erneut versuchte er sie zu trösten, doch irgendwie ahnte sie sein Vorhaben und wich ihm ein ganzes Stück aus. Sie ließ ihre Arme sinken, doch ihr Blick war noch immer gen Boden gerichtet.

„Lasst mich zufrieden! Geht weg..“, zischte sie heiser. Was war nur in sie gefahren? Er verstand die Welt nicht mehr.

„Aber, Sathi, was ist nur in dich gefahren...kleine Sathi, ich..“ Da sprang Sathi zornig auf und sah dem Pharao funkelnd in die Augen. Ihr Gesicht war ganz nass von den vielen Tränen.

„Ich bin nicht Eure kleine Sathi!!“, fauchte sie ihn, wie ein wildgewordener Tiger, an. „Ich bin niemandes kleine Sathi! Begreift das doch endlich mal!!“

Bei ihrem Tonfall und ihrer Wortwahl hielt es Atemu auch nicht länger auf dem kalten Marmorboden aus und stellte sich ihr gegenüber. Seine Hände legten sich an ihre Schultern und schüttelten sie etwas unsanft.

„Was ist nur los mit dir, Sathi? Ich bin so froh, dass du wieder unter uns weilst und so dankst du es uns, oder gerade, mir, indem du mich anfauchst wie ein altes Weib??“ Gleichermaßen riss sie sich von ihm.

„Ich bin Euch keine Rechenschaft schuldig! Keineswegs!“, sie wischte sich die Tränen weg, drehte sich um, wollte gerade davonlaufen, als ihr noch etwas einfiel.

„Ihr müsst mir eines erklären –Euer Majestät!“ Die Förmlichkeit stieß sie so dermaßen wütend aus, als würde sie etwas ausspucken.

„Vor etwas längerer Zeit lauteten Eure Worte, dass Ihr auf Zwang mit Teana verlobt seid. Ihr empfindet rein gar nichts für sie!!“

Er hielt sich nur zurück, weil er alles andere als Hass für die Frau vor ihm empfand. Es war mehr als Freundschaft, die er fühlte. Liebe war das einzige, was ihn vor dem völligen Durchdrehen bewahrte. Vollkommen still stand er ihr gegenüber und ließ sich von ihr Dinge an den Kopf knallen, was er eigentlich nicht verdient hatte.

Sie selbst spürte ihre Wut und ihre Enttäuschung über ihn wieder in sich hochkommen und die erneut aufsteigenden Tränen konnte sie auch nicht mehr aufhalten.

„Warum küsst Ihr sie dann, wenn Ihr sie nicht liebt?? Warum?? Warum, verdammt?? Warum??“ Ihre Worte hallten über den ganzen Innenhof, über die Stadt, hinaus in die Wüste. Er musste schwer schlucken, als ihm ihre Worte klar wurden. Aber ganz wahr war es aber nicht, was sie da von sich gab. ER hatte Teana nicht geküsst, er hat sich nur küssen LASSEN! Das war der springende Punkt.

Langsam Schritte ging er auf sie zu und hob gleichzeitig die Hände.

„Es war nicht so, wie es aussah, Sathi. Keineswegs!“ Als er ihr nur noch wenige Zentimeter gegenüberstand, erkannte er, wie sehr sie doch noch am ganzen Leibe zitterte. Ihm war klar, dass das Zittern ihrer Wut ausschlaggebend war und der heftige Adrenalinstoß durch ihren Sprung in die Tiefe. Und genauso diese Wut spiegelte sich in ihren wunderschönen blauen Augen wieder. Fast schon erschreckend, wie er fand. Ihre Augen sahen ihn geradezu herausfordernd an, als ob diese ihm sagen wollten, dass er endlich die Karten auf den Tisch packen sollte. Und gerade, als er diese Schweigeminute beenden wollte, hob sie hysterisch die Hände.

„Verdammt noch mal, wie kann man denn nur so blind sein??“ Sie entfernte sich von ihm einige Schritte und lief halbwegs vor ihm auf und ab.

„Wisst Ihr noch damals, als ich während unseres Unterrichts ein Lied eingeleitet habe, damit die Mädchen selbstbewusster werden? Oder erinnert Ihr Euch noch daran, es ist noch gar nicht solange her, da hab ich getanzt und gesungen, alleine, ohne die anderen! Und warum?!“ Sie blieb nicht einmal stehen, während sie ihre Liste durchging. „Weil, weil....nur weil ich Euch auf mich aufmerksam machen wollte! Verdammich, weil ich Euch liebe!“ Erst jetzt, als sie DAS ausgesprochen hatte, was sie sich vorher nie gewagt hatte, blieb sie stehen und sah ihn trauriger denn je an.

„Und deswegen...“, fing er wieder an. „...dieser Aufstand? Wegen...mir?“

Sie senkte ihren Blick. Es war, als ob sie es ahnte, was jetzt folgen würde. Er würde ihr sagen, dass das nicht funktionieren würde, wenn sie zusammenkommen würden und es würde auch nicht gut aussehen. Es war ihr vollkommen klar. Aus diesem Grund murmelte sie ein kleines, wenn auch leicht unverständliches „Ja“. Danach wollte sie sich abwenden, aus seinen Augen komplett verschwinden. Sie war gerade einige Schritte gegangen, war nun in der Nähe einer dieser riesigen Säulen, der die oberen Stöcke aufrecht hielt, als sie ganz plötzlich seine Hand spürte, die sie umdrehte. Dann spürte sie, wie sie, beinahe schon ungeduldig, zurückgeschoben wurde, bis sie die Säule im Rücken hatte und ehe es über sie geschah, spürte sie seine Lippen, die ihren Mund zu einem Kuss verschloss. Sie sah noch, wie er die Augen geschlossen hielt und sie beschloss es ihm gleich zu tun. Nicht zum ersten Mal spürte sie seine Lippen so intensiv an ihren eigenen, und doch wurde sie wieder von diesem angenehmen, geborgenen Gefühl der Liebe durchzogen, die ihren Körper auf ein Neues erwärmte. Ihr Herz wagte einen großen Hüpf, während seine Hände links und rechts um ihre Taille lagen. Es war, als würde sie in einer anderen Welt schweben, in einer Welt voller Hoffnung, Vertrauen und Hingabe. Eine Welt, die mehr als nur perfekt war. Das war ihre Welt, ihre kleine Welt, die sie sich insgeheim vorstellte, welche niemals, nicht mal in ihren kühnsten Vorstellungen wahr werden würde....

Bis jetzt! Er scheint dennoch alles wahr zu machen.

Ihre Hände hatten sich aus ihrem verkrampften Zustand gelöst und hatten sich auf seine Brust gelegt. Dort fühlte sie das Herzklopfen des Pharaos deutlich hervor, denn sie standen sich ja sehr nahe gegenüber, ja, sie standen doch deutlich aneinander geschmiegt. Seine rechte hatte sich mittlerweile von ihrer Taille gelöst und hatte sich um ihre Schulter geschlungen, um die junge Frau noch näher an sich heran zu bringen, die linke jedoch rückte bloß ein Stück um ihre Taille herum, um Halt zu bekommen.

Nach einigen Minuten löste er sich wieder von ihr und wartete darauf, dass Sathi die Augen öffnete. Gerade schien sie noch wie im Traum zu schwelgen und jetzt, als der Pharaos sich von ihren Lippen getrennt hatte, war es so, als ob sie aus allen Wolken gefallen war. Ihre Lider erhoben sich wieder. In ihren Augen war es so, als konnte man direkt herauslesen, woran sie gerade dachte. Ihr Blick hatte etwas Flehendes an sich, als würde sie sagen: 'Warum hast du aufgehört?'

Das entlockte Atemu ein feines Schmunzeln, das er sich sonst nur in seinen Privatgemächern erlaubte.

„Mir scheint, dir hat gefallen, was ich gerade getan habe.“, meinte der junge Mann, am Rande leicht keck, was sie erröten ließ. Sathi ging nicht direkt auf das ein, was gemeint hatte.

„Ist...ist das nicht falsch, was wir hier getan haben?“, flüsterte sie kleinlaut und sah sich dabei etwas scheu um, als würde jemand hinter ihr stehen und sie beobachten. Die Hände des Pharaos lösten sich von den besagten Stellen und legten sich nun an ganz sanft an ihre Wangen, um sie mit sanfter Gewalt zu zwingen, ihm in die Augen zu blicken.

„Was soll daran falsch sein? Etwa, dass sich Mann und Frau küssen? Dass sie sich über alles lieben? Sag mir, was daran falsch ist, Sathi.“

Da fiel ihr ein Stein vom Herzen; er sagte, dass sich Mann und Frau über alles lieben...hieß das etwa,...dass er sie auch liebte?

„Ich...“, fing sie an, „...also falsch, nicht direkt sondern...auf die Tatsache hin, dass Ihr der Pharaos seid und ich...nun ja, nur eine Tänzerin und-“ Doch sie wurde sogleich unterbrochen, indem Atemu ihr seinen Zeigefinger sanft, aber bestimmt, gegen die Lippen legte.

„Ahahaha, erst mal, das habe ich dir damals in der Wüste auch schon versucht beizubringen, hast DU mich nicht mit Majestät, Hoheit oder sonst dergleichen ansprechen. Und zum zweiten; ich bin nicht sicher, ob du das weißt...“, unterbrach der Ältere sich nun selbst.

„Was weiß ich?“ Der junge König schmunzelte.

„Ob du weißt, was Teana vor ihrem ehemaligen Stand als war, dem Stand der zukünftigen Königin von Ägypten?“ Sie verstand nicht ganz. Was sollte Teana denn davor gewesen sein? Sie war doch eine Prinzessin. Worauf wollte er hinaus? Dass er versuchte ihr einzuflößen, dass Teana schon immer vom holderen Geblüt war, als sie? Auf ihren fragenden Blick hin beantwortete er seine Frage dann doch selbst.

„Teana war, bevor sie meine Verlobte wurde, ebenso Tänzerin, wie du es jetzt bist. Nur viel schüchterner und mit Sicherheit so klein mit Hut, um es genauer auszudrücken.“ Und erneut konnte er sich sein Schmunzeln nicht verkneifen. Auch, wenn sich seine Worte in Sathis Ohren wie für sie anhören, konnte sie ihm nicht nachgeben.

„Das kann doch nicht sein...“, murmelte sie vor sich hin, brach den Augenkontakt nun gänzlich ab und versuchte sich aus seiner Umarmung zu lösen, doch sie hatte mit seinen starken Armen, die ihr dennoch nicht entgangen sind, nicht mehr gerechnet. Prompt wurde sie erneut von ihm gegen die Säule gedrückt. Er sah ihr mit einem Mal so tief in die Augen, dass sie beinahe erschrak.

„Du hast mein Leben verändert, Sathi.“, haucht er ihr zu. Und im nächsten Moment wurde sie wieder von Atemu geküsst. Dieses Mal eine Spur fordernder als zuvor. Seine zuvor zärtliche Haltung hatte er abgelegt und war über das Stürmische hinübergetreten. Seine Zunge schob sich mit sanfter Gewalt zwischen ihre Lippen und suchte zärtlich nach ihrer.

Sathi gefiel es,...für ein paar Sekunden. Schnell holte sie die Realität wieder ein, es ging nicht, es durfte nicht, es konnte doch niemals gut gehen! Aber war es nicht ihr sehnlichster Wunsch? Nein, es ging nicht, dass der König, der **Pharao**, eine Tänzerin...ihre Gedanken versuchten sich zu ordnen. Schnell versuchte sie sich von ihm loszumachen, was ihr Anfangs wohl nicht so recht gelingen mochte.

„A...“, mehr brachte sie nicht heraus. Seine Lippen verschlangen jedes Wort von ihr. Sie

seufzte kurz auf. Einerseits wollte sie diese Küsse genießen, aber auf der anderen Seite mahnte ihr Gewissen, dass das noch bittere Folgen haben könnte. Sie strich vorsichtig über seine Arme, da ließ er sich wohl etwas erweichen und ließ von ihr ab. Endlich konnte sie aufsehen und in seine Augen schauen. Sie strahlten eine gewisse Sehnsucht aus...die Sahti wohl nur mit einem erklären konnte. Er wollte sie...wohl wahrscheinlich jetzt und hier, auf der Stelle. Sie schüttelte den Kopf.

„Nicht...“, kam es leise von ihr. Doch Atemu strich mit seinem Zeigefinger über ihre Lippen.

„Was hast du denn, mein kleiner Wildfang?“, säuselte er liebevoll. Schon bei dem Tonfall könnte Sahti wieder dahin schmelzen. Aber sie wollte hart zu sich selbst bleiben.

„Wir können doch nicht...hier...und Teana.....“, mehr brachte Sahti wieder nicht raus, denn schon versiegelte der Pharao ihre Lippen. Er raubte ihr sprichwörtlich den Atem. Erst nach einer kurzen Weile löste er sich von ihr und sah ihr lächelnd in die Augen.

„Vergiss Teana.....sie existiert nicht mehr in meinem Leben!“, murmelte er leise, ging kurz in die Hocke und hob sie, wie eine Braut, auf seine Arme. Sahti blinzelte kurz und sah zu ihm. Gleichzeitig schlang sie ihre Arme um seinen Nacken, um Halt zu gewinnen „Und außerdem...können wir auch woanders hin, wenn es dir hier nicht gefällt, meine Schöne.“ Nach diesen Worten zwinkerte er ihr zu. Jetzt schrillten bei Sahti erste Alarmglocken. Er hatte es sich wirklich in den Kopf gesetzt, sie jetzt zu nehmen...als ob er den Abend in der Wüste nachholen wollte...aber was war mit Teana, wenn sie noch in der Nähe wäre, oh Ra, das wollte sie sich nicht ausmalen.

„Aber wenn sie...“, auf einmal sah Atemu sie gespielt streng an.

„Ich sagte doch, es ist gut. Vergiss sie!“, mit diesen Worten drückte er ihr einen Kuss auf die Wange und lief los.

„Aber...aber...“, stotterte Sahti. Sie konnte das so nicht hinnehmen, Teana war noch immer seine Verlobte; er hatte die Verlobung offiziell nicht gelöst. Also musste sie damit rechnen, erwischt zu werden. Und dann, bei Horus,.....es wäre Sachtis Todesurteil! Sie senkte betrübt den Blick. Dafür sah Atemu sie lächelnd an.

„Hab keine Angst, kleine Lotusblüte!“, flüsterte er ihr beruhigend zu. Aber diese Worte schienen alles andere als beruhigend auf Sahti zu wirken, eher wirkten sie.....wie ein leises, erregtes Hauchen. Sie hob ihren Blick und sah in die Amethysten des Pharao. Und ihr war so, als würde sie darin ein loderndes Feuer sehen, ein Feuer der Leidenschaft. „Teana wird so schnell nicht wieder auftauchen“, flüsterte er wieder und trug sie durch die Gänge des Palastes. Sie konnte nichts anderes tun außer knapp zu nicken. Er nahm sie gefangen mit seinen Blicken, mit seiner Stimme...mit diesem Körper. Erst jetzt hatte Sahti die Gelegenheit ihn noch mal eingehend zu betrachten. Ja...Muskeln hatte er, aber aus Stahl waren sie nicht...eher eine Mischung aus Sanftheit und Stärke. Dabei musste sie unwillkürlich an den Abend in der Wüste denken...sie strich über seine Haut, sie fühlte sich wie Samt an. Weich...ohne Unebenheiten wie man es von einem Mann seines Standes nicht anders immer erwarten konnte. Denn auch das Kampftraining durfte nicht unterbrochen werden. Er musste immer wieder einsatzbereit sein, dachte sie zumindest. Sein Gesicht war nicht übertrieben maskulin, aber es besaß auch eine gewisse Härte, aber nur dann wenn er ernst wurde, wie vor wenigen Minuten. Ansonsten waren es weiche Gesichtszüge, die seine Ausstrahlung prägten. *Wie ein junger Gott...*, kam ihr der Gedanke und ehe sie es sich versah hielten beide vor einer der vielen Türen im Palast. Scheu sah sich Sahti um. Die Säulen, die die Decke stützten, die Wandgemälde, fast alles war aus purem Gold. Wir müssen in den königlichen Gemächern sein!, dachte Sahti noch und Atemu öffnete

geschickt die Tür, sodass Sahti endlich einen Blick auf das Gemach werfen konnte. Es war groß, nein, riesig. In der Mitte des Raumes thronte ein mit einem Seidenhimmel überspanntes Bett, welches mit den edelsten Stoffen überzogen war. Die Farben harmonierten perfekt mit seiner Augenfarbe, wie Sahti feststellte und sie sah sich weiterhin auf seinen Armen um. Ein Schreibtisch, auf dem noch einige Dokumente und Papyri lagen, stand an der Wand und weiter hinten führte eine Tür hinaus auf den Balkon, der einen wunderschönen Blick auf die ägyptische Stadt bot. *Dieser Raum ist die Wucht!*, dachte sie lächelnd und Atemu setzte sie vorsichtig ab.

„Gefällt es dir, was du siehst?“, fragte er sie lächelnd und sie drehte sich zu ihm um.

„Es ist umwerfend!“, meinte sie euphorisch und nickte kurz. Ihm entwich ein Schmunzeln.

„Schön, wenn es meiner Liebsten gefällt!“, erwiderte er, beugte sich zu ihr und küsste sie innig. Sahti blinzelte kurz bei seinen Worten und schloss daraufhin ihre Augen. Während sie seinen Kuss erwiderte schloss Atemu die Tür...

Anm.d.A.:

Leider ist hier schon Sense, den Rest müsst ihr euch selbst zusammenreimen, und ihr könnt euch sicherlich vorstellen, was jetzt folgen würde. Ich sag nur soviel, dass er Sathis Gedanken wirklich wahr macht, und zwar den, wo sie dachte, dass er den Abend in der Wüste nachholen wird.

Also wie gesagt hier ist schon Feierabend und ich werde auch nicht im nächsten Kapitel damit weitermachen, sonst wird's mit Sicherheit adult.

LG

Kapitel 8: Das, was ich will...'cause I've my freedom

Es brach der nächste Morgen an und Sathi räkelte sich wie eine kleine Katze auf dem Bett des Pharaos im Sonnenlicht umher. Nachdem die Sonne auch ihr Gesicht berührte, wurde sie wach. Noch etwas müde richtete sie sich auf und streckte sich in allen Himmelsrichtungen. Dann erst tastete sie auf die andere Seite des Bettes. Doch die war leer. Sie sah zu ihrer Linken, auf der letzte Nacht noch der Pharaos gelegen hatte. War das alles etwa ein Traum gewesen? War ER der Traum? Nein, das konnte kein Traum gewesen sein. Sie spürte noch immer das angenehme Brennen auf ihren Lippen; die Küsse, die er ihr in der vergangenen Nacht gab wurden mit jedem einzelnen immer feuriger. Sie seufzte leise auf. Was war er zärtlich gewesen, so wundervoll und einzigartig. In den letzten Stunden hatten sie sich mehrmals geliebt, was auch ihre Müdigkeit zu erklären schien. Sie musste schmunzeln. Doch ihr war trotzdem etwas mulmig zu mute, denn er war ja nicht mehr da. War das jetzt etwa eine einmalige Sache gewesen? In ihren Augen stiegen die Tränen auf. Wie gemein kann ein Mensch alleine nur sein?? Sie raffte die Bettdecke und zog sie sich gegen die Brust. In diesem Moment ging die Tür auf.

„Atemu!“, rief sie voller Freude. Er lächelte, als er die Tür schloss und auf sie zukam. Nur kurz erhaschte sie einen Blick auf seine frische Gaderobe, in der er wieder aussah wie ein junger Gott. Sanft setzte er sich zu ihr und küsste sie so zärtlich, dass ihr wieder der Atem wegblieb.

„Hast du gut geschlafen, meine Kleine?“, fragte er und legte seine Hand auf die ihre. Sie nickte leicht.

„Mhmm, schon, aber du warst auf einmal weg, als ich wach war.“, erwiderte sie fast schon beschuldigend. Noch immer hatte er seine Zärtlichkeit nicht abgelegt, denn er strich sanft über ihren Handrücken.

„Verzeih mir, Liebes, aber ich hatte heute Morgen viel zu tun. Und ich wollte dich nicht wecken. Ich wollte jetzt auch nur nach dir sehen, ob du bereits wach bist.“ Er beugte sich vor und küsste ihre Stirn. „Ich muss wieder gehen, sonst muss ich mir von Shimon sonst dergleichen etwas anhören.“ Er zwinkerte ihr unverfroren zu und stand wieder vom Bett auf. „Aber heute Abend“, versprach er „werde ich meine Zeit wieder mit dir verbringen, du hast mein Wort.“ Sie nickte zustimmend. Somit verließ er sein Gemach und machte sich wieder auf den Weg zum Thronsaal. Sathi wiederum legte sich wieder zurück und lächelte. Jetzt hatte sie etwas, worauf sie sich freuen konnte für diesen Tag, denn sie wusste, dass sie heute wieder zum Tänzerinnen trakt musste.

Wenig später, der späte Nachmittag war eingetreten, saß Sathi mit den anderen Tänzerinnen im Übungssaal und langweilte sich mit ihnen zu Tode. Durch ihre Verletzung konnte sie den anderen Mädchen nicht beipflichten. Eigentlich hatte ihr der Leibarzt des Pharaos strenge Bettruhe verordnet. Eigentlich verstieß sie schon gegen die Verordnung, als sie ihr sicheres Lager verließ, doch alle Anwesenden achteten darauf, dass Sathi keinen Schritt zuviel tat, um sich groß zu überanstrengend. Das langweilte die junge Frau schier bis ins Unendliche. Wäre sie doch nur mit Atemu zusammen, dann wäre es sicherlich weniger langweilig. Nun ja, könnte es zumindest, sie wusste jetzt auch gar nicht wirklich, wie es um sie beide stand. War sie jetzt seine Geliebte? Ihr entwich ein Seufzen.

Ihr Blick schweifte zu den anderen Mädchen, bis ihr schließlich ein Gedanke kam, den

sie den anderen sofort mitteilen wollte:

„Leute? Was haltet ihr von einem kleinen Gang durch die Stadt?“ Sie sah lächelnd in die Runde, erntete aber nur erschrockene, sogar leicht skeptische Blicke. Sogleich sprang die Maya, die Haupttänzerin, auf und sah Sathi aufgebracht an.

„Bist du denn des Wahnsinns? Bei Ra, dort draußen wimmelt es doch nur von fremden Menschen, die uns nichts Gutes wollen. Allein die Vorstellung, meine Mädchen in den engen Gassen zwischen betrunkenen Männern zu sehen, macht mir Angst. Wir gehen nirgendwo hin, mal abgesehen davon, dass deine Idee wirklich den Rahmen sprengt, hat uns der Pharaos es verboten, allein in die Stadt zu gehen! Befehl ist Befehl, also hast auch DU dich daran zu halten“ Ihr Ton ließ nichts zu Wünschen übrig, noch nicht mal ein Widerspruch erlaubte sich Sathi und so ließ sie ihren Gedanken, die Eintönigkeit etwas zu mindern, fallen. Wenn auch nicht ganz. Als dann wieder Ruhe im kleinen Übungssaal herrschte, schlich sich Sathi davon, überzeugt, sich nicht weiterhin von der immer mehr über die Frauen kommende Monotonie die Laune verderben zu lassen. So tapste sie in den Schlafsaal, nahm sich einen dunklen Umhang, den sie in der Kleiderkammer fand, verließ auf leisen Sohlen den Raum und erstarrte sogleich, als sie zwei Gestalten vor sich sah. Daya und noch eine der Frauen, die auf den Namen Nuya hörte, standen vor ihr. Leicht verärgert schlug Sathi die Tür Schlafsaal hinter sich zu und sah die beiden mit verschränkten Armen an.

„Was sucht ihr zwei denn hier? Solltet ihr nicht am Üben sein??“, zischte sie leise, auf das es ja niemand mitbekam.

„Wir kommen mit dir.“, sagte Nuya entschlossen. Sathi blinzelte erschrocken.

„Ihr wollt, was? Seid ihr denn verrückt? Was ist, wenn sie euch erwischen?? Ihr werdet Ärger bekommen!“ Daya winkte entscheiden ab, grinste sogar ein wenig.

„Den haben werden wir so oder so haben, egal, wie das jetzt ausgeht, schließlich haben wir uns jetzt weggeschlichen und Maya hat das längst rausgekriegt. Also, haben wir jetzt die Wahl uns mit dir für eine Weile zu verdrücken, vielleicht Spaß zu haben, später den Ärger zu kriegen oder jetzt zurückzugehen und grimmige Blicke und übliche Predigten von Maya ernten.“ Sathi gab ein Seufzen von sich. Eigentlich wollte sie den Palast nur aus einem einzigen Grund verlassen, nämlich den kalten Palastmauern zu entkommen, die sie irgendwie einzusperrten drohten. Sie brauchte ihre Freiheit. Damals im Waisenhaus war sie oft davongelaufen, weil sie dieses Eingesperrtsein nicht ertragen konnte. Sie war wie ein kleiner Vogel, immer nach der Freiheit suchend.

Sie sah die beiden Frauen vor sich an, die stumm dastanden und sie voller Erwartung anblickten. Ein Schmunzeln glitt ihr über die Lippen, nickte dann.

„Na gut, von mir aus kommt mit.“, lächelte sie beiden entgegen, fügte aber noch in leicht drohendem Ton hinzu: „Aber kein Wort später zu Maya. Sonst war es das erste und letzte Mal, dass ich euch mitgenommen hab.“ Beide nickten heftig, und als hätten sie es bereits geahnt, zogen sie ihre Umhänge in dunklen Farben hervor und warfen sie über sich. Geschickt setzten sie sich die Kapuzen über, Sathi tat es ihnen gleich, und so schlichen sie sich auf leisen Sohlen durch die Gänge des Palastes, um an einer geheimen Tür in die Stadt zu gehen.

In der Stadt herrschte ein reges Treiben. Wie an jedem Tag in Ägypten schien hier Markttag zu sein, von dem Sathi wirklich hin und weg war. Nie im Leben hatte sie so viele Stände, geschweige denn, so viele Menschen auf einmal gesehen, außer in der Schule, aber das war ja üblich. Staunend blickte sie unter dem Schutze ihres Umhangs an den vielen Ständen vorbei, die vielen Menschen, die leicht lächelnden Gesichter,

die an ihr vorbei gingen. Sie war vollkommen eingenommen von dieser Stadt, ganz im Gegensatz zu Daya und Nuya, die leicht verängstigt hinter Sathi herliefen, während diese mit leuchtenden Augen mutig voran schritt.

„Vielleicht sollten wir doch nicht hier sein...“, murmelte Nuya und sah sich schüchternes Blickes um, ihre Hände hatten ein starkes Knäuel mit denen Dayas geschaffen und sie ließ auch vorerst nicht los. Daya verpasste ihr einen knappen Stoß in die Seite.

„Jetzt reiß dich mal zusammen, schließlich kommt es nicht jeden Tag vor, dass du in die Stadt kommst.“, zischte sie ihr zu und lief mit ihr weiter, Sathi voran. Sie hatte das kurze Gespräch der beiden wohl mitverfolgen können, fand es aber gleichgültig und lief munter weiter, bis sie ein paar Musiker am Straßenrand sitzen sah, die zur Unterhaltung freundliche Musik spielten. Sathi lächelte, blieb bei den Musikern stehen und schloss die Augen. Was für eine wunderschöne Melodie. Sie bekam urplötzlich die Lust zu singen und zu tanzen. Dann fing sie zur Musik lächelnd an zu summen.

*Mmmmm ... mmmmm ...
Mmmmmmmmmmm*

Dann öffnete sie erneut ihre Augen, sah um sich und fing dann mit Elan an zu singen. Dabei breitete sie ihre Arme am Rücken aus, als hätte sie Flügel.

*I get wings to fly
Oh, oh ... I'm alive ...*

Schließlich fing sie an zu tanzen, voller Stolz, wie ein freier Vogel. Sie ließ all ihre Hemmungen fallen und sang mutig weiter.

Yeah

Währenddessen hatte Atemu gerade seine täglichen Arbeiten verrichtet und war nun auf der Suche nach Sathi. Er musste unbedingt mit ihr reden. Es stand noch einiges offen, was nun zwischen ihnen war und was nicht. Da er sie am Wasserbecken und in seinen Gemächern nicht fand, lief er zum Tänzerinnenrakt und sah sich um. Viele der Tänzerinnen übten trotz der heutigen Hitze noch ein wenig, andere saßen gemütlich auf den Kissen und unterhielten sich. Seine Augen suchten jeden Winkel ab, nirgends war Sahti zu sehen. Durch sein Erscheinen, senkten alle Anwesenden des Raumes erfürchtig die Häupter. Schließlich kam Maya auf ihn zu und verbeugte sich höflich.

„Mein Pharao...was für eine Freude, Euch hier zu sehen. Was kann ich für Euch tun?“, fragte sie und lächelte ihm zu. Auch Atemu erwiderte dieses Lächeln.

„Ich suche nach Sahti. Ich nahm an, dass sie sich hier aufhalten würde!“ Ihr Blick wirkte im nächsten Moment fragend.

„Ich habe sie seit einiger Zeit nicht mehr gesehen, Majestät!“, meinte sie nachdenklich.

„Sie müsste doch bei euch sein?!“, meinte der junge König erstaunt. Maya nickte zustimmend.

„Normalerweise ja...aber sie ist nicht hier...auch ich mache mir auch schon Sorgen um sie...sie sollte sich doch noch erholen...“ Verdammt..., fluchte Atemu in seinem Inneren und nickte Maya zu.

„Ich werde sie schon finden, sei unbesorgt!“, schlussfolgerte er noch, doch gerade als

er sich von ihr abwenden wollte schoss Maya ein Gedanke durch den Kopf.

„Euer Hoheit, ich glaube, ich weiß doch, wo sie ist...“, hielt sie ihn kleinlaut murmelnd auf. Er, halb von ihr weggedreht, sah sie ernst an.

„So sprich!“, forderte er ebenso ernst und verschränkte die Arme. Mayas Blick war gen Boden gerichtet. Sie schluckte schwer, sie ahnte, dass dies fatale Folgen für die Mädchen in der Stadt, aber ihr blieb keine andere Wahl mehr. Aus Angst davor, was ihnen passieren könnte, hüllte sie sich nicht länger in Schweigen.

„Außer Sathi fehlen mir noch zwei weitere Mädchen...“, fing sie an und erzählte, wo sie waren...

Sahti genoss in selben Augenblick den Moment ihrer Freiheit und bewegte sich leicht zum Takt der Trommeln, die in der Ferne schlugen. Auch Daya und Nuya sahen sich an, schmunzelten und wiegten sanft ihre Körper zur Musik. Das Lachen und Klatschen der Menge um sie herum brachte Sahti dazu, sich dem Strom mit anzuschließen. Wie sie feststellte war die unerträgliche Hitze sogar noch schlimmer als im Übungssaal der Tänzerinnen. Es wurde wirklich mal Zeit, dass es mal regnen sollte. Aber als sie hinauf in den Himmel blickte fand sie ihn in einem strahlenden Blau vor und die Sonne war völlig in ihrem Element.

Deswegen kam es ihr nur rech als sie von einem Mann einen Becher kühles Bier gereicht bekam, den sie entgegen nahm und gierig mit einem Zug leerte. Nuya staunte nicht schlecht, ebenso wenig wie Daya. Doch mehr erschrak sie, als Sahti sich durch die Menge kämpfte und vor Musikern tanzte und ihre Stimme walten ließ.

When you call on me

When I hear you

Breathe

I get wings to fly

I feel that Im alive

Nach dem Gespräch mit Maya hatte Atemu eilig sein Gemach betreten und sah sich dort um. Niemand sollte in der Nähe sein, wenn er seine königliche Robe ablegte. Schnell schloss er seine Tür und stürmte in die Ankleidekammer. Er sah sich erneut um, in einer Ecke hing ein abgenutzter, langer Leinenmantel, ein dazugehöriges Leinenhemd und einen dazugehörigen Schurz. Er nickte. Wenn sie wirklich in der Innenstadt ist...Ra bewahre..., dachte er und zog sich um.

In der Stadt Daya fasste sich ein Herz und stellte sich neben Sahti, ihren Körper zur Musik bewegend. Sie sah vielen Männern in die Augen, die grölten und ihnen zujubelten. Sahti war wie verzaubert und sang einfach weiter:

When you look at me

I can touch the sky

I know that Im alive

Mmmmm ohhhhhh ahhhhhh

When you bless

The day

I just drift away

All my worries die

*Im glad that im
Alive*

Im Palast legte Atemu noch seine Krone ab und begab sich in Windeseile aus dem Palast. Wo steckt ihr bloß?!, dachte er und schritt schnell an den Wachen vorbei, die ihn schmunzelnd passieren ließen. Es war schließlich nicht das erste Mal, dass der noch so junge Pharaos in sterblicher Kleidung von dannen zog. Schon seit er ein kleiner Prinz war versuchte er dem Trubel im Palast so zu entkommen. Die Palastwachen verhielten sich ihm unauffällig gegenüber, um ihn nicht noch unnötig in Gefahr zu bringen. Des Pharaos Weg führte ihn über den Markt, seine Augen sahen sich suchend um.

Nun war es Daya die sang:

*You've set my heart
On fire
Filled me with love
Made me a woman on
Clouds above*

Nuya stand noch immer in der Menge, wippte schüchtern zum Takt der Musik. Aus der Ferne heraus bemerkten Daya und Sahti dieses Verhalten, tauschten kurz fragende Blicke aus und liefen beide auf die Menge zu. Daya umfasste Nuyas linken Arm, Sahti Nuyas Rechten. Nuya sah verängstigt die beiden Frauen an.

„N...nein...bitte nicht...ich traue mich nicht!“, wimmerte sie leise.

„Wehren ist zwecklos, los komm!“, grinste Daya und zog sie mit Sahti zum Tanzplatz. Die beiden Frauen tanzten so sinnlich und rhythmisch wie noch nie. Dabei konnte Nuya ihre Schüchternheit nur noch ablegen und nun sang sie selbst, mitsamt der Menschenmenge:

*I couldn't get much higher
My spirit takes flight
(My spirit takes flight)
Because I'm alive
(Because I'm alive)*

Atemu blieb kurz stehen. Er schloss seine Augen. Nichts zu sehen..., war der traurige Gedanke, doch dann, urplötzlich vernahm er die Klänge von rhythmischer Musik. Er musste unwillkürlich schmunzeln. Nun gut, versuchen wir es mal da..., schlussfolgerte er gedanklich, öffnete seine Augen und lief der Musik entgegen.

Sahti war zu berauscht von dem Glück mit dem ägyptischen Volk gemeinsam zu singen und zu tanzen. Sie legte ihre Hände an ihren Mantel, um ihn im nächsten Moment von sich zu werfen. Dafür erntete sie von Nuya und Daya bewundernde Blicke. Das reizte Sahti nur noch mehr und sie sang. Sie war frei, frei wie ein Vogel, weit weg von jeglichen Sorgen oder Ängsten.

Nun zogen auch die anderen beiden Frauen ihre Mäntel aus, warfen diese unter das Volk. Beide stellten sich zu Sahti und vollführten die gleichen Schritte. Nuya und Daya waren wieder in ihrem Element und sangen gemeinsam:

*(When you call on me)
When you call on me
(When I hear you breathe)
When I hear you breathe
(I get wings to fly...)
I feel that I'm alive*

Atemu näherte sich der Traube, die sich um die drei Frauen gebildet hatte. Keiner hatte ihn bisher erkannt. Er sah zu den drei Frauen und schmunzelte leicht. Wie ich es mir doch gedacht habe...wie hätte es auch anders sein können?!, dachte er und mischte sich unter das Volk. Die Menschen um die drei herum sangen nun den Refrain zu dem Lied.

Oh yeah, I'm alive

Sahti lachte kurz, drehte sich kurz um ihre eigene Achse, verschränkte die Arme an ihrem Hinterkopf, und begann reizend ihre Hüfte zum Takt der Trommeln zu bewegen. Dazu gehörte noch der leidenschaftliche Gesang, den sie sich nicht nehmen ließ.

*(When you reach for me)
When you reach for me
(Erases fear inside)
God knows that*

Daya staunte nur. Bei Amun.....so kenne ich sie ja gar nicht! Ich hoffe, sie übernimmt sich nicht. Dann wollen wir auch mal ein wenig freier werden!, dachte sie sich ihren Teil dazu und ließ ihre Hüften verführerisch zur Musik schwingen. Sie blickte zu Sathi, die in der Mitte alleine stand und zum Himmel hinaufblickte. Als Daya es ebenfalls wagte einen Blick nach oben zu werfen musste sie feststellen, dass dieser sich verdunkelt hatte. Donnerrollen war zu hören. Was war denn auf einmal mit dem Wetter? Sollte es...wirklich regnen? Nach sovielen Jahren der Trockenheit? Sathi tanzte einen ganzen Moment alleine

*That I'll be the one standing by
Through good and through trying times
And it's only begun
I can't wait for the rest of my life*

Nach den letzten ausgesprochenen Worten breitete sie die Arme aus, warf den Kopf in den Nacken und urplötzlich fing es an zu regnen. Nicht nur ein zwei Tropfen, ein ganzer Schauer, der sich wohl all die Jahre angesammelt hatte, viel wie eins vom Himmel herab. Das Volk fing an zu jubeln und tanzte im Regen umher, der wie ein Wunder angesehen wurde. Sogar der Pharao war erstaunt, als er vom Regen getroffen wurde. Er hob seine Hände, um das kühle Nass zu fühlen. Und es war tatsächlich war: es regnete in Strömen. Hinter Sathi standen einige Menschen, die sich zusammen gestellt hatten, um mit Sathi nun gemeinsam zu singen.

(When you call for me)
When you call on me
(When you reach for me)
When you reach for me
(I get wings to fly...)
Ah-ah...
(I feel that...)

Sathi hatte sich in ihrem ganzen Leben noch nie so frei gefühlt, als sie durch den Regen tanzte und gar nicht mehr auf ihr Umfeld achtete, geschweige denn die Menschen, die sie beobachteten. Selbst Nuya und Daya waren überrascht über dieses kleine Wunder und freuten sich nun mit dem Volk Ägyptens. Atemu, der noch immer in der Menschentraube stand hatte sich weiter nach vorne gedrängt und jetzt fiel er in den Blickwinkel Dayas, die ganz in der Nähe des Pharao stand. Wie erschrak sie, als sie ihn an seinen Augen erkannte die sich gebierterisch umsahen. Mit Entsetzen stellte sie fest, dass sie nach den vielen Bechern Bier nicht mehr ganz nüchtern war, doch nüchtern genug, um sich von dem Mann zu lösen, mit dem sie zuvor noch sehr eng getanzt hatte und eilte nun zu Nuya rüber, die in einer Gruppe Männer tanzte. Bei ihr angekommen, zog sie die junge Frau aus der Nähe der Männer.

„Nuya! Nuya wir müssen Sahti warnen, der Pharao ist hier!“, flüsterte sie ihrer ebenfalls angetrunkenen Freundin zu und wischte sich den Regen aus dem Gesicht. Diese sah sie erst lächelnd an.

„Ach was....der....“ Doch dann realisierte sie was ihre Freundin Daya ihr gesagt hatte. „Der Pharao???? Hier???? Oh bei Ra...“ Daya schlug ihrer Freundin die Hand vor den Mund, um ihre Lautstärke zu dämpfen.

"Sei still, oder willst du ihn in unnötige Gefahr bringen? Wir müssen Sathi warnen" Schnell sie zerrte Nuya zu der Traube, die Sahti bereits in die Höhe gehoben hatten und riefen:

„Lang lebe die neue Königin!“

„Moment mal...noch bin ich nicht eure Königin!“, lachte Sahti. Nach einer Weile ließen sie sie wieder runter, damit sie den nächsten Teil mit den anderen singen konnte.

(When you blessed the day)
When you blessed, you blessed the day
(I just drift away)
I just drift away
(All my world is dark)
I know that... I'm alive

Nuya ergriff Sathis Handgelenk.

„Sathi...wir müssen zusehen, dass wir hier wegkommen! Der Pharao ist hier!“ Sahti sah überrascht und zugleich belustigt zu ihrer Freundin hinunter.

„Was?? Er kann doch gar nicht hier sein!“, rief sie ihr zu und lachte ausgelassen. Nuya seufzte leise und sah hilfesuchend zu Daya. Die sah ernst zu Sahti auf.

„Und warum nicht?“ Sie verschränkte ihre Arme vor der Brust.

„Na, weil er der Pharao ist!! Er kann sich ja wohl schlecht aus den Palastmauern befreien, um hier sein zu können!“, rief sie ihrer Freundin zu. Die Menschenmenge stimmte nun den letzten Teil des Liedes an. Ihre Freundinnen schüttelten seufzend die Köpfe, waren sich unsicher, wie sie Sathi wieder in den Palast bekommen sollten.

Yeah...

Sathi breitete an ihrem Rücken wieder die Arme aus, als ob sie Flügel imitieren würde und sang zum Schluss:

*I get wings to fly
God knows that I'm alive...*

Sathi tanzte weiterhin ausgiebig, denn die Musik war ja nicht verklungen, und hinter ihr stand, nichts ahnend, der Pharao, der amüsiert schmunzelte. Er hatte einen plausiblen Plan ausgeheckt, der nicht ganz gefahrlos war. Wenn sie ihn sehen würde und einen großen Schreck erleben würde. Und das geschah gleich im nächsten Moment: Sathi drehte sich lächelnd um und ihre Mimik änderte sich schlagartig als sie in Atemus Gesicht blickte, der seine Kapuze von seinem Haupt nahm. Erschrocken fuhr sie zusammen. Augenblicklich verklang die Musik, denn auch die Menschen um sie herum erkannten ihren jungen König. Alle gingen ehrfürchtig auf die Knie.

Daraufhin spürte Sathi, wie ihre Knie weich wurden, alles um sie herum anfang sich zu drehen, bis sie dann in Ohnmacht fiel. Gekonnt fing er sie auf und hob sie auf seine Arme. Ihr flacher Atem deutete auf einen zu großen Genuss von Bier aus, den man ihr ausgeschenkt hatte. Ohne ein weiteres Wort zu sagen, trug er sie vor der knienden Menge davon. Daya und Nuya senkten ihre Blicke und folgten dem Pharao.

Im Palast erwarteten Shimon und Jono den Pharao, beide wissend, dass er in der Stadt war, um nach Sathi zu suchen.

„Wo bleibt er bloß? Bei dem Wetter. Ist ja alles schön und gut, dass wir endlich mal wieder Regen haben, den Göttern sei Dank, aber er muss doch nicht durch den strömenden Regen spazieren!“, murmelte Shimon aufgebracht, und Jono versuchte ihn beruhigen.

„Keine Sorge, Meister Shimon...er wird schon zurückkommen!“, winkte er sofort ab und sah auf das riesige Palasttor.

Die drei liefen eine ganze Weile. Nuya und Daya schwiegen verbittert. Beide wussten, dass das noch schlimme Konsequenzen haben wird, dann plötzlich hörten beide die Stimme ihres Herrschers:

„Wie viel hat sie getrunken?“ Erschrocken fuhren beide hoch und sahen sich fragend an. Wie viel hat sie wirklich zu sich genommen? Beide wussten, dass es eine wirklich erstaunlich große Menge war, die genaue Anzahl der Becher Bier konnten sie dennoch nicht von der Hand abzählen.

„Nun ja...“, kam es leise von Nuya. Daya seufzte leise.

„Wir wissen es nicht, Majestät...“ Atemu nickte darauf. Er konnte sich gut denken, dass es wohl doch eine Menge war, sonst läge sie jetzt nicht in Ohnmacht. Er schmunzelte kurz zu beiden und lief weiter. Nuya und Daya senkten wieder beschämt ihre Köpfe.

Shimon sah erneut zum Palasttor, sah wie es sich öffnete, und erkannte drei Personen. Eine der drei trug eine vierte auf den Armen. Erleichterung machte sich in ihm breit und mit langsamen Schritten kam er auf die drei zu, gefolgt von Jono. Atemu drehte sich derweilen zu den beiden Tänzerinnen um und meinte:

„Geht in den Tänzerinnenrakt und lasst euch neue Kleider geben, ehe ihr beide euch noch erkältet...“ Sie nickten, verbeugten sich hastig und machten sich sofort auf den

Weg in den Trakt. Den Ärger würden sie so oder so von Maya bekommen, soviel war sicher.

Er sah den beiden hinterher und musste schmunzeln. Diese Mädchen, dachte er und lief auf Jono und Shimon zu.

„Es wird aber auch Zeit, dass Ihr zurückkommt und...“ Shimon hielt mit seiner Predigt inne und blieb erschrocken vor seinem völlig durchnässten König stehen.

„...wie...wie, in Ras Namen, seht Ihr denn aus?!“, kam es gleich im Anschluss.

„Ich würde es als abwechslungsreich und charmant bezeichnen, wenn auch ein wenig nass!“, grinste Jono seinem Freund zu. Der erwiderte sein Grinsen.

„Vielen Dank....“ Er wandte sich an Shimon und sah ihm kurz fest in die Augen. „Ich habe sie in der Innenstadt angetroffen...“ Schmunzelnd sah er nach seinen Worten zu Sahti herab, die mindestens genauso nass war wie er, wenn nicht noch mehr. Sie schien zu schlafen. Auch Shimon sah zu ihr.

„Ich würde an Eurer Stelle über eine gerechte Strafe für das Verhalten dieses Mädchens nachdenken, vielleicht ein zwei Nächte im Kerker bei Wasser und Brot, auf dass sie nie vergisst, von wem sie so barmherzig aufgenommen und durchgefüttert wurde!“

„Findet Ihr nicht, Shimon, dass das etwas hart ist? Ihr urteilt über das Leben einer Frau und nicht über das eines Mannes!“, meinte Jono streng und sah zu Atemu, der noch immer lächelnd zu Sahti sah. Der Wesir schüttelte ungerührt den Kopf als Antwort. Dann hob der Pharao seinen Blick und sah die beiden Männer an.

„Wir besprechen das später...erst einmal soll sie sich ausruhen...“, sagte er und ließ einen verwundert schauenden Jono und einen vor Wut schnaubenden Shimon zurück.

Sanft trug er die junge Frau, deren Atem regelmäßig ging und auf keine Beschwerden hinwies, in sein Gemach und legte diese auf das Bett. Sanft strich er über ihre Stirn und hing noch immer an dem Gedanken, dass etwas hätte schief laufen können. Allen der Gedanke, dass ihr irgendetwas Schreckliches hätte zustoßen können, ließ ihn schwer schlucken. Während dieses Gedanken schlug Sahti die Augen auf. Nur leise fing sie an zu sprechen, blinzelte einige Male, als ihr das helle Licht in die Augen stach. „A...Atemu?? Was...was ist denn passiert??“, murmelte sie und legte sich gleichzeitig die Hand an den Kopf, der von einem heftigen Schmerz durchzogen wurde. „Aua...“ Er drückte sie liebevoll zurück in die Kissen.

„Schh...ganz ruhig...du hast nur,...ein bisschen viel getrunken, fürchte ich.“, flüsterte er mild lächelnd. Schließlich erinnerte sich Sahti wieder.

„Ja, du hast recht...ich war doch in der Stadt.....mit Daya und Nuya...“, erwiderte sie leise sie musste seufzte. „Wo...sind sie denn?“

„Sie müssten bei Maya sein.“, antwortete er. „Und du ruhst dich jetzt aus!“ Sie nickte leicht abwesend, sah ihn aber an, dann erhob er sich. „Wenn du etwas brauchen solltest, zögere nicht, nach den Bediensteten zu rufen. Ich muss noch etwas erledigen.“

Hörte sie da nicht einen leisen Zorn aus seiner Stimme? Wie konnte er denn nur so gelassen mit ihr reden? Doch trotz seiner Sanftheit verhielt er sich so ruhig wie immer. Einige Bedienstete eilten in das Gemach, um seine Majestät von der nassen Kleidung zu befreien.

„Wird es lange dauern?“, fragte sie vorsichtig, während sie ihn dabei beobachtete, wie er sich von dem nassen Umhang losmachte und jenen einer der beiden Bediensteten reichte. Er sah sie fragend an.

„Was meinst du?“ Auf seine Frage hin senkte sie den Blick.

„Ich meinte, ob du noch viel zu tun hast...“

„Es wird nicht lange dauern.“, er zog den oberen Teil seiner Kleidung aus, gab auch diesen einer der beiden Frauen. Dann, ohne ein weiteres Wort verließ er das Gemach. Eine der Dienerinnen, deren Blicke gesenkt hielten, eilte ihm nach. Die Tür fiel hinter ihnen ins Schloss. Sahti legte sich zurück und seufzte leise. Er ist voll sauer, naja, eigentlich auch verständlich..., dachte sie und schloss verbittert ihre Augen. Dann ließ auch sie sich aus ihrem nassen Kleid von der Dienerin helfen. An Ausruhen war gar nicht zu denken.

Mittlerweile hatte der Pharao mit frischer Robe und Krone auf dem Haupt wieder den Thronsaal erreicht. Ich muss mir wohl was ausdenken...das darf nicht ungestraft bleiben...sonst kommen die anderen Tänzerinnen noch auf die gleiche, dumme Idee..., dachte er, noch eher er zu Shimon und Jono sah, die im Saal auf ihn warteten.

Im Gemach des Pharao machte sich Sathi Vorwürfe über ihr Verhalten. Ich hab Mist verzapft...und er ist sauer...hoffentlich kommt er bald zurück..., dachte sie seufzend und starrte an die Decke. Sie wünschte sich jetzt nichts sehnlicher, als dass er bei ihr wäre. Sie wollte sich doch für ihr Fehlverhalten entschuldigen. Doch nun war er weg, und sie fühlte sich so leer und einsam.

„Wie gut, das Ihr gekommen seid, Majestät!“, meinte Shimon und verbeugte sich leicht. Atemu nickte. „Und nun...welche Strafe hattet Ihr gesagt, sollte ich der jungen Tänzerin geben?!“

„Ihre Strafe, nun, damit sie es auch wirklich lernt, einige Tage bei Wasser und Brot in den Kerker mit ihr.“ Atemu erschrak innerlich bei den Worten des doch so sanftmütigen, großherzigen Wesirs, blieb von außen hin aber ruhig.

„Und was sagen die Priester dazu?“, kam gleich die Gegenfrage von Atemu.

„Ich nehme mal an, dass sie alle meiner Meinung sind.“, sprach Shimon nickend und sah zu Jono, der in der kurzen Zeit nich von des Wesirs Seite gewichen war, ihn skeptisch ansah.

„Also, so hart sollte man das vielleicht doch nicht sehen, ich bin zwar kein Priester, aber, vielleicht könnte man die Strafe auf ein kleines Ausgehverbot lenken.“ Atemu nickte wieder. Ich werde mich schon noch entscheiden, dachte er und sprach.

„Ich werde über Eure Worte nachdenken, Shimon...immerhin war es ja gefährlich, was die Mädchen da angestellt haben...“ Wieder nickte der Wesir.

„Mein Reden, Majestät, deswegen sollte sie es auf diese Art lernen, die Konsequenzen für ihre Tat zu tragen. Und was Daya und Nuya angeht, sie werden sicherlich von Maya zurecht gestutzt.“ Dieses Mal war es Jono, der nickte.

„Sicherlich werden sie das, wir kennen doch Maya! Aber Frauen sind nun mal nicht alle aus demselben Holz geschnitzt wie andere, sie mögen es nicht in "Gefangenschaft" zu leben.“

„Recht habt ihr ja beide...“, kam es von Atemu und er seufzte leise. In seinem Inneren war er mit sich selbst am Hadern. Soll ich sie wirklich in den Kerker sperren?, fragte er. Als er den alten Wesir ansah, sah er auf Shimons Gesicht ein mildes Lächeln.

„Aber, wie Jono vorhin schon zu mir sagte, es ist Eure Entscheidung, schließlich habt Ihr sie unter Eure Fittiche genommen.“

„Eben...“, lächelte dieses Mal auch Jono.

Sahti stand von dem Bett auf und sah sich im Gemach um. Ich kann mich doch jetzt

nicht ausruhen..., dachte sie und verließ den Raum, ihr Ziel war der königliche Garten. Dort lief sie zum Wasserbecken, schloss ihre Augen und sprang in das kühle Nass.

Ich werde wohl nicht drum rum kommen!, schlußfolgerte Atemu in Gedanken und schloss kurz seine Augen, ehe er sich an Shimon und Jono wandte.

„Ich rede erstmal mit ihr...“ Shimon nickte.

„Eure Entscheidung ist die des Ra.“ Bei diesen Worten nickte Atemu ihnen zu und verließ den Thronsaal. Ich darf nicht zu gnädig sein...vier Tage, länger nicht....., dachte er und lief auf sein Gemach zu. Als er dort ankam, fand er sein leeres Bett vor. Ein stieß ein Schnaufen aus. Das konnte doch nicht wahr sein. War sie schon wieder verschwunden. Er machte auf dem Absatz kehrt und lief eilig auf den königlichen Garten zu. Er sah das Wasserbecken und er stellte fest, dass die Wasseroberfläche nicht eben war, wie sie sein sollte.

Sahti aber blieb unter Wasser, tauchte einige Bahnen und kam kurz an die Oberfläche zurück, um Luft zu holen. Sie bemerkte im ersten Moment nicht, wie Atemu ganz nahe am Rand des Beckens stand und die Arme vor der Brust verschränkte. Ein kurzes Aufräuspern des Pharaos ließ sie zusammen fahren. Langsam drehte sie sich um und sah auf den strengen Gesichtsausdruck Atemus.

„Hier steckst du also!“, meinte er und trat auf sie zu. Seine Gesichtszüge milderten sich, je näher er ihr kam. Sie schwamm ihm entgegen, kam am Beckenrand an und kletterte aus dem Wasser. Jetzt standen sie sich wieder gegenüber. Er beobachtete, wie vereinzelt Haarsträhnen ihrer Haarpracht vor Nässe triefen. Einen Moment lang sah er einigen Wassertropfen nach, die sich einen Weg an ihrer Haut entlangbahnten. Bleib hart...auch wenn es schwer fällt..., sprach Atemu sich selbst Mut zu, schloss seine Augen und öffnete sie nach kurzer Zeit wieder. Er sah ihr ins Gesicht, aber sein Blick verhieß alles andere als Liebe und Zuneigung.

„Sahti...ich muss mit dir reden...“

Sie nickte.

„Ich....auch mit dir....“, kam es leise von ihr. Erst sah prangte die Verwunderung deutlich in seinem Gesicht, doch er besann sich eines Besseren.

„So sprich...“, meinte er und sah sie noch immer an. Selbst ein kleines Lächeln huschte über seine Lippen. Ich werde sie erst anhören...danach kann ich immer noch entscheiden, meinte er zu sich selbst. Sahti musste ihren ganzen Mut zusammennehmen, denn so hatte sie Atemu noch nie gesehen. Es fühlte sich so kalt an in seiner Nähe zu stehen. Ja, es war doch genauso wie bei Priester Seth. Und der war ja für seinen gnadenlosen, eiskalten Blick bekannt. Soll ich ihm dabei ins Gesicht sehen oder lieber nicht?, fragte sie sich und zog es doch lieber vor, ihren Blick zu senken.

„Es...tut mir leid...dass dein Verbot missachtet habe und dass ich einfach so in die Stadt gegangen bin, ohne dir etwas zu sagen...“ Er nickte daraufhin und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Du weißt, warum ich solche Verbote ausspreche! Und dir ist auch sicherlich klar, dass ich sie niemals zum Spaß aus spreche...“ Sathi nickte schuldig und senkte betrübt ihren Kopf.

„Ja, ich weiß es jetzt besser...“ Danach schwiegen beide für eine ganze Weile.

Da erhob Atemu seine Stimme.

„Aber um deine Strafe kommst du nicht rum.....Maya wird sich schon Daya und Nuya zur Brust genommen haben...“ Erschrocken fuhr Sahti auf. Meine...Strafe?!, fuhr es ihr

durch den Kopf und sah ihn flehend an.

„Welche...Strafe?!“

„Du wirst erstmal vier Tage und Nächte lang im Kerker bleiben müssen...“, er sah zur Seite. „Es tut mir leid...aber ich kann keine Ausnahmen machen...“ Doch in Sahtis Inneren schellten die Alarmglocken. Ich soll in den Kerker?! NIEMALS!, waren ihre Gedanken und sie ließ ihren Blick zornig wirken.

„Du..du wirfst mich in den Kerker?? Und das so lange?? Da kriegt mich keiner rein, nicht einmal du! Niemals werde ich da rein gehen!“, sagte sie laut und sie wollte gerade aus dem Garten rennen, als sie seine starke Hand an ihrem Arm spürte, die sie festhielt. Es war also zu spät. Sie drehte sich zu ihm, sein Gesicht selbst strahlte eine undefinierbare Wut aus.

„Oder willst du wirklich ausgepeitscht werden, das wäre eine Alternative!“ Seine Stimme bebte leicht vor Zorn über diese Reaktion. Jetzt musste sie sich geschlagen geben, obwohl sich ihr Inneres noch immer dagegen wehrte. Sie wusste, würde sie jetzt rebellieren würden die Tage und Nächte noch höher werden, oder sie wurde gar ausgepeitscht. Sie seufzte und resignierte. Na herzlichen Glückwunsch, vier Tage und Nächte im Kerker, super, das kann ja lustig werden!, dachte sie verbittert und schloss auch so ihre Augen. Atemu nickte kurz.

„Wachen!“ Auf seinen Befehl hin traten die Wachen ein und verbeugten sich vor ihrem Herrscher. Er sah wieder zu Sahti. „Es tut mir leid...aber ich kann nicht anders...“ Auf diese Worte erhielt sie keine Antwort mehr, so wandte er sich an die Wachen.

„Bringt sie in den Kerker, nach vier Tagen und Nächten könnt ihr sie wieder raus lassen.“

„Zu Befehl, Majestät!“, kam es von den Wachen und sie nahmen Sahti an den Armen. Diese wehrte sich nicht, nur kleine, stumme Tränen verließen ihre Augen und rollten die Wangen hinab. Somit wurde sie abgeführt. Atemu sah ihr noch nach und murmelte leise:

„Verzeih mir...“

So geschah es auch, vier Tage und Nächte verbrachte Sathi nun bei Wasser und Brot im Kerker...

Kapitel 9: Kannst du mir vergeben...disappointment

Nun saß sie da, in ihrer kalten, nassen Zelle. An der Wand nördlich war ein Fenster mit Gittern vorhanden, durch das der Sonnenschein in das sonst so dunkle Verließ scheinen konnte. Es war ein schrecklicher Anblick. Die blonde junge Frau saß zusammen gekauert auf dem Zellenboden, die Knie bis zur Brust hingezogen und die Beine mit beiden Armen umschlungen. Ihren Kopf, besser gesagt ihre Stirn, lehnte sie auf ihre Knie. Wie sie diese vier Tage in diesem Gefängnis überleben sollte war ihr noch nicht klar. Ihr gingen seine letzten Worte auch nicht mehr aus dem Kopf: „Bringt sie in den Kerker, nach vier Tagen und Nächten könnt ihr sie wieder raus lassen.“

In ihrem Inneren tobte große Wut auf ihn, vor allem herrschte aber die Enttäuschung in ihrem Herzen. Nie im Leben hätte sie gedacht, dass er sie so dermaßen verurteilte, wie er es jetzt getan hatte.

The Whispers In The Morning

Was habe ich nur getan? Schon begannen die Vorwürfe gegen sich selbst. Sie mochte den Pharao mehr als sie selbst zugeben wollte, ja, sie liebte ihn. Das wurde ihr mit einem Schlag klar. Schwer hob sie ihren Kopf an und sah zu den Gitterstäben vor ihrer Zelle.

Of Lovers Sleeping Tight

Man hörte das Quengeln von Kindern, das Schimpfen der Mütter, das Anpreisen von Händlern. In der Nähe ihrer Zelle musste der Marktplatz sein. Heute war wieder Markttag. Schwer seufzte Sathi. Sie wäre jetzt auch auf dem Markt. Sie schloss ihre Augen und ließ ihrer Fantasie freien Lauf. Sie träumte wieder, das machte sie immer wenn sie ihrer Trauer, Wut, Enttäuschung oder gar der Einsamkeit entkommen wollte.

Are Rolling By Like Thunder Now

Sie sah sich mit ihm, Hand in Hand, über den Marktplatz gehen. Er lächelte ihr liebevoll zu, so bei ihrem ersten Aufeinandertreffen getan hatte. Sie erwiderte sein Lächeln und sah sich um. Sie sah einen Marktstand mit kostbarem Schmuck. Sie löste ihre Hand aus seiner und steuerte auf den Stand zu. Gebannt und überrascht zugleich begutachtete sie jedes einzelne Schmuckstück. Sie spürte seine Nähe, er stand hinter ihr und legte seine so starken und sanften Hände auf ihren Schultern ab und sah über diese zu ihr. Sie sah zu ihm. Seine Amethysten strahlten, vielleicht vor Sehnsucht? Oder doch vor Liebe? Das konnte Sathi nicht zuordnen. Wieder sah sie auf ein Armband, welches sie in den Händen hielt. Kleine rote Rubine zierten das Gold, aus dem es geschmiedet worden ist. Atemu nickte und nahm es ihr ab.

As I Look In Your Eyes

Überrascht blinzelte sie und sah zu ihm auf. Er lächelte noch immer und nahm ihren rechten Arm. Sie ließ ihn gewähren und sah gebannt zu, wie er ihr liebevoll das Armband anlegte. Dabei bei hielt er noch immer sein Lächeln. Auch in ihrem Gesicht

zeichnete sich ein leichtes Lächeln ab und sie sah wieder zu dem Stand. Doch als wäre das Armband nicht genug, er griff zu einer Kette die wie das Armband auch aus Gold bestand. Der Anhänger der Kette besaß einen großen, herzförmigen Rubin. Sathi blinzelte überrascht und schockiert. Diese Kette müsste doch ein halbes Vermögen wert sein. Doch ihr Geliebter lächelte mild und trat mit der Kette hinter sie. Sanft legte er ihr das Schmuckstück um. Sie legte ihre linke Hand auf den Anhänger und sah zu ihm auf. Noch immer legte er sein Lächeln nicht ab. Sathi lächelte liebevoll und legte ihre Arme um ihn. Sie wollte seine Nähe spüren, sein Herz schlagen hören. Sie bettete ihren Kopf an seine Brust und schloss ihre Augen.

I Hold On To Your Body

Sie seufzte wohlig auf. Dabei griff sie wieder nach dem Anhänger und wurde schnell von der bitteren Realität eingeholt. Als sie die Stelle, an der der Anhänger eigentlich sein sollte, berührte spürte sie nur ihre blanke Haut. Schnell riss sie ihre Augen auf und schon verschwamm ihr Traum, selbst Atemus Lächeln verschwand. Schwer seufzte sie auf. Es war wieder mal nur ein Traum!, dachte sie verbittert. Sie dachte, dass sie ihn jetzt für sich hätte, nachdem Teana endlich fort war, fort aus seinem Leben, doch da hatte sie sich selbst einen Strich durch die Rechnung gemacht.

And Feel Each Move You Make

Zur gleichen Zeit im Palast: die Bediensteten tätigten ihre Arbeit. Und der Wesir erledigte die Arbeit, die eigentlich der Pharaos tätigen sollte. Doch dieser fühlte sich nicht guter Dinge, seinen täglichen Aufgaben nachzugehen. So übernahm Shimon seine Aufgaben. Er verstand es, denn ihm ging es in seiner Jugend auch nicht anders. Er liebte seine damalige Freundin, bis er erfuhr was sie wirklich fühlte. Und nicht nur er hatte diese Misere durch, sondern auch der damalige Pharaos.

Atemu blieb vorerst in seinem Gemach; er wollte von niemandem gestört werden. Schwer schloss er seine Augen und sein einziger Gedanke war: Warum? Er überlegte hin und her. Wollte Sathi ihm nur eins auswischen, weil sie sich eingesperrt fühlte? Oder Rache? Aber für was denn bitte, Rache, was kann er getan haben wofür sie sich rächen wollte? Etwa der Kuss von Teana? Seiner ehemaligen Verlobten? Die Gedanken schossen hin und her. Er seufzte schwer. Er versuchte an die wenigen glückliche Momente mit seiner Sathi zu denken. Er hörte ihre sanfte Stimme, die einer warmen Windbrise glich:

„Atemu...hier bin ich!“, doch mit einem Mal schrie sie: „Hole mich hier raus! Ich halte das nicht mehr aus! Bitte! Vergib mir doch!!“.

Your Voice Is Warm And Tender

Mit einem Mal tauchte sein altes Leben vor ihm auf.

Er sah sich vor seinem Vater im Thronsaal stehen. Atemu selbst schmunzelte innerlich; das milde Lächeln hatte er eindeutig von seinem Vater geerbt.

„Atemu, mein Sohn...“, hörte er seinen Vater sprechen. „Du bist nun im heiratsfähigen Alter. Meine Zeit wird bald um sein, dann werde ich den Weg zu den großen Pharaonen antreten!“

„Ja, Vater.“, antwortete er. Damals zählte er gerade 18 Sommer. Sein Vater nickte.

„Nun gut, du wirst bald einige junge Frauen kennenlernen. Ich werde ein großes Fest

geben, zu Ehren der Götter.“ Mit diesen Worten legte er seine Hand auf seine Schulter. „Und ich bin mir sicher, für dich ist die Richtige dabei!“.

A Love That I Could Not Forsake

Wie sehr hatte Atemu den damaligen Tag verflucht. Und er tat es bis heute. So viele junge Frauen wurden ihm vorgestellt, ihm wurde davon ganz schwindelig. Er ließ sich leicht genervt auf seinem Platz neben den Vater fallen und lehnte sich erschöpft zurück. Er hatte es satt, ständig, immerzu, von jeder Frau angesprochen zu werden oder gar zum Tanz aufgefordert zu werden. Ihm tat jeder einzelne Knochen weh. Doch sein Vater sah lächelnd oder gar schmunzelnd zu seinem Sohn.

„Nun denn, mein Sohn, hast du die Richtige gefunden?“, fragte er. Atemu schüttelte den Kopf.

„Nein, irgendwie sind sie alle nicht die Richtigen!“, kam es trotzig von ihm. Wieso wollte sein Vater ausgerechnet heute, dass er sich eine „Richtige“ aussucht? Viele der Frauen waren Prinzessinnen, Töchter der Herrscher des Nachbarreichs oder gar von Verbündeten. Doch sein Vater tolerierte es nicht, wenn er aufmüpfig wurde.

„Atemu.“, kam es leicht energisch von ihm. „Bitte reiß dich zusammen. Geh und tanz mit ihnen. Du wirst sie schon noch mögen lernen!“ Doch er rührte sich nicht vom Fleck. Er wollte sitzen bleiben und zusehen, wie die vielen Gäste tanzten. Wenigstens hatten sie ihren Spaß. Doch dann hörte er Shimon sprechen:

„Meine sehr verehrten Gäste, mein Pharao, mein Prinz. Nun naht der Augenblick auf den Ihr alle gewartet haben! Maya, die Haupttänzerin des Palastes ganzer Stolz möchte Euch nun ihre Schützlinge präsentieren. Begrüßt mit mir die Tänzerinnen Thebens!“ Somit schwärmten lachend und kichernd die Mädchen in den Thronsaal. Erst sah er gelangweilt zu ihnen, doch dann blieb sein Blick interessiert an einem der Mädchen hängen...eine brünette Schönheit, mit meeresblauen Augen.

'cause I'm Your Lady And You Are My Man

Das war das erste Treffen mit Teana, dachte er verbittert und schon ging die gedankliche Reise weiter. Er stand wieder vor seinem Vater, dieses Mal mit Teana an seiner Seite.

„Vater...ich habe die richtige Frau für mich gefunden!“, sagte er. Sein Vater sah ungläubig zu ihm auf.

„Eine Tänzerin? Aber, Atemu.....sie ist von niedrigerem Stand!“

„Ja, das ist sie und? Dich hat es damals auch nicht gestört, als du Mutter heiratetest!“, kam es von ihm und Teana sah verwundert zu ihm. Der alte Pharao seufzte.

„Nun gut....“, dann lächelte er. „.....wenn es dein Wunsch ist. Ihr habt meinen Segen!“ Teanas Augen leuchteten vor Glück, dachte er damals zumindest. Insgeheim wusste sie, nun hatte sie die Macht am Hofe und konnte ihrem alten Stand entfliehen. Ihr wahres Wesen hatte sie immer gut getarnt, immer das brave, liebe, unschuldige Mädchen gespielt. Doch die Zeit danach sprach Bände. Sie wurde zu einer falschen, hinterhältigen, intriganten Person.

Whenever You Reach For Me I'll Do All That I Can

Atemu riss sich aus seinen Gedanken. Alte Erinnerungen!, mahnte er sich selbst und stand auf. Er verließ sein Gemach und lief ziellos auf dem Gang umher. Seine Gedanken kreisten nicht mehr um Teana, sondern um Sathi. Wie schön war es damals, als er sie zum ersten Mal im Wasserbecken des Palastgartens gesehen hatte. Ein leises, kleines Lächeln huschte über sein Gesicht. Ich werde Jono einen Besuch abstatten, dachte er weiter und lief in die Gänge der höheren Bediensteten des Palastes. Dort hielt sich auch der Spieler und beste Freund des Pharaos auf.

Even Though There May Be Times

Doch in Sathis Zelle war kein Lächeln zu sehen. Tiefe Traurigkeit umgab die junge Frau. Sie sah nochmals hinauf zu den Gitterstäben. Die Sonne hatte sich leicht geneigt. Es musste Nachmittag sein. Schwer seufzte sie und schloss ihre Lider. „Atemu...ich hätte mich an deinen Befehl halten sollen..“, murmelte sie leise und eine Träne verließ ihre Augen.

It Seems I'm Far Away

Sie hörte vor ihrer Zellentür, dass die Wache abgelöst wurde. Das erste Wachpärchen besprach noch mit dem zweiten, was zu tun wäre. Dass sie ja nicht auf Sathis Flehen reagieren sollten, ihr nur Brot und Wasser geben sollten, nicht mit ihr reden sollten, dass es der Befehl des Pharaos war. Dann folgten einige private Gespräche. Da hörte Sathi schon nicht mehr hin. Der Befehl des Pharaos!, dachte sie wieder und schon folgten der einen Träne mehrere.

Never Wonder Where I Am

Schnell erreichte der Pharaos Jonos Gemach. Er klopfte und wartete kurz ab. Ein leises „Ja bitte“ ließ ihn lächeln und er öffnete die Tür. Lächelnd spitze er durch diese. „Hallo mein Freund!“, sprach er. Da lächelte auch der Blonde und stand auf. „Atemu, mein Freund.“ Der Angesprochene schloss nach sich die Tür und trat auf den Spieler zu. „Kann ich...im Vertrauen mit dir sprechen? Oder hast du viel zu tun?“, erkundigte sich Atemu freundlich. Jono schüttelte den Kopf. „Nein, ich bin so gut wie fertig. Was gibt für dich tun, mein König?“, fragend legte er den Kopf schief. Der Pharaos seufzte schwer und setzte sich in einen der Korbsessel, die in Jonos Gemach standen. „Ich weiß nicht, was ich tun soll...“ Verwundert blinzelte Jono. „Wie meinst du das?“ Atemu sah auf und sah seinem Freund in die Augen. „Ich habe Sathi in den Kerker werfen lassen...sie soll spüren, dass sie mit ihrem Trotz nicht weit kommt. Aber wieso fühle ich mich dann so schlecht?“ Jono lächelte verständnisvoll.

'cause I Am Always By Your Side

„Die Liebe, Atemu! Die Liebe!“, meinte er lächelnd. Atemu blinzelte. „Liebe?“, er lachte kurz auf. „Liebe habe ich damals empfunden, als ich Teana das erste Mal sah...und.....“, er stockte kurz. „.....auch bei Sathi....“ Er jetzt wurde ihm klar, was er fühlte. Er wollte Sathi immer bei sich haben, er liebte es, wenn sie lächelte, wenn sie

lachte, wenn sie tanzte. Er wollte ihren Duft jeden Tag einatmen und sie nie wieder gehen lassen. Doch er hatte sie in den Kerker werfen lassen. Das war gerade das Problem.

„Na siehst du! Du hast dich neu verliebt!“, sagte Jono beruhigend und legte ihm eine Hand auf die Schulter. Er schmunzelte dem Pharao zu. „Und zugegeben, gut sieht Sathi auch aus! Sie hat Charakter und darum könnte ich wetten, dass sie besser im Bett ist, als Teana!“ Er sah kurz frech grinsen zu ihm auf.

„Jono!“, meinte Atemu kurz empört, konnte sich ein anschließendes Lachen nicht verkneifen.

*'cause I'm Your Lady
And You Are My Man*

„Es ist aber so, Atemu. Du kannst nichts gegen die Liebe tun, sie kommt, wann sie will und geht, wenn sie meint, es ist an der Zeit, zu gehen!“, murmelte Jono weiter. „Deswegen fühlst du dich nicht so wohl...du haderst mit dir selbst. Aber ich bin mir sicher, die Entscheidung die du getroffen hast, war die Entscheidung der Götter und zu Sathis Schutz. Sie hätte auch auf den Straßen Thebens sterben können, das muss ihr klar werden.“ Der junge König nickte leicht.

„Du hast recht.“, er stand wieder auf. Jono sah ihm nach. Atemu sah lächelnd zu Jono. „...danke, für deine Zeit und deine Worte, mein Freund. Auf dich ist doch immer Verlass.“ Der Angesprochene nickte.

„Keine Ursache, immer wieder gern!“

*Whenever You Reach For Me
I'll Do All That I Can*

Somit verließ der Pharao Jonos Gemach wieder. Er lief leicht benebelt zu den Baderäumen, wo er wieder von einem der Badesklaven in Empfang genommen wurde. Er lächelte kurz. Der Duft von wildem Yasmin lag in der Luft. Moment...so duftete auch Sathi...schon wieder schweiften seine Gedanken zu der Gefangenen im Kerker. Er seufzte. Wie sollte er sich ablenken, wenn seine Gedanken immerzu um eine Person kreisten, Sathi?

*We're Heading For Something
Somewhere I've Never Been*

Widerwillig schüttelte er seinen Gedanken fort. Obwohl ihm diese strahlenden Diamanten keine Ruhe ließen. Der Sklave entkleidete den Pharao und führte ihn zu einem der dampfenden Becken. Wieder war das Wasser angenehm heiß und er ließ es sich dieses Mal nicht nehmen, kopfüber hinein zu springen. Er brauchte eine Art kleinen Schock, um Sathi erstmal zu vergessen und freier Gedanken zu sein.

*Sometimes I Am Frightened
But I'm Ready To Learn*

Er tauchte nach einigen Sekunden wieder auf und strich sich das Wasser aus dem Gesicht. Wie gut das doch jetzt tat. Er lächelte leicht und schwamm zu den Steinsitzen. Er legte wieder seine Arme auf den Rand des Beckens und den Kopf in seinen Nacken.

Erleichtert seufzte er auf. Doch es schoss ihm der Gedanke an den einen Tag in den Kopf, an den Tag als er mit Teana hier in den Baderäumen versuchte, einen Erben gezeugt hatte.

Of The Power Of Love

Er verfluchte sich selbst über diese Tat. Wie hatte er sich dazu hinreißen lassen können mit ihr den heiligen Akt zu vollziehen. Natürlich, sie hatte ihn gereizt bis auf das Blut. Aber er hätte Haltung bewahren sollen. Er schloss verbittert die Augen. Verdammt, er war doch auch nur ein Mann, und ewig hätte er sich seinen Gelüsten nicht mehr stellen können. Doch als er diesen Akt mit ihr vollzog, waren seine Gedanken nur bei einer Frau. Sathi.

„Wie es ihr wohl jetzt gehen mag?“, fragte er leise; wohl mehr sich selbst. Er schallte sich sofort selbst. Es wird ihr nicht gut gehen, wem würde es schon im Kerker, bei Wasser und Brot, gut gehen? Allerhöchstens denjenigen, die seit Jahrhunderten, nein Jahrzehnten ihr Leben im Kerker verbrachten. Und das hat bisher keiner geschafft. Er biss sich auf die Unterlippe. Er hatte es zugelassen, dass seine blanke Wut und sein Zorn über Sathis Aktion die Oberhand gewannen und sie für vier Tage und Nächte im Kerker schmoren ließen. Vielleicht, nein, bestimmt wollte sie ihre Aktion noch erklären, aber er hatte sie regelrecht abgewürgt und sofort wegsperren lassen. Ein letzter Blick in ihre Augen verriet ihm bittere Wut und Enttäuschung. Das war sein letzter Blick auf sie. Er behielt seine Augen geschlossen und bekam nicht wirklich mit, wie sich langsam die Sonne gen Horizont neigte.

The Sound Of Your Heart Beating

Lange behielt Sathi ihre Augen geschlossen. Erst jetzt öffnete sie ihre Augen wieder und sah wieder zu den Gitterstäben, die Sonne ging unter. Das tiefe Rot durchdrang die Stäbe und brachte ein leichtes Feuer in ihre Zelle. Sie schmunzelte. „Wie gerne würde ich jetzt mit ihm den Sonnenuntergang erleben.“, dachte sie noch und schickte sich selbst in ihrer Fantasie auf Reisen.

Made It Clear Suddenly

Sie stand mit ihm auf dem Balkon seines Gemaches. Die Abendsonne tauchte Theben in ein feuriges Rot: es schien als würde die Stadt brennen. Liebevoll lächelte sie und spürte Atemus Arme um ihren Bauch. Sanft legte sie ihre Hände auf seine und sah zu ihm auf. Er sah kurz in die Richtung der untergehenden Sonne, bevor er seinen Blick zu ihr wandte. Sein liebevolles Lächeln verzauberte sie immer wieder. Sie legte leicht den Kopf schief und schloss ihre Augen. Da spürte sie seine Lippen auf den ihren. Ein Feuer, welches sie schon spürte als er sie das erste Mal berührte, war wieder zu spüren. Er wollte sie. Und sie? Ja, sie wollte ihn genauso. Sie seufzte leise und hörte ihr Seufzen widerhallen. Sie wurde wieder rabiāt aus ihren Träumen gerissen, denn dieses Echo stammte von den dumpfen Zellenwänden, welche ihr Seufzen aufzufangen und wieder zu ihr zurückgaben.

The Feeling That I Can't Go On

Wieder verließen Tränen der Wut und Verzweiflung ihre Augen. Sie stützte sich in

ihren zuvor um sich geschlungenen Händen ab und weinte bitterlich. Und wenn Teana es schafft, ihn zurück zu holen? Für sich zu gewinnen? Ich will ihn doch nicht verlieren!, dachte sie immer wieder und dadurch wollten ihre Tränen kein Ende mehr nehmen. Ihr Abendessen, bestehend aus einem Tonbecher Wasser und einer Scheibe Brot, stand unberührt vor der Zellentür. Sie wollte es nicht anrühren, da sie so schäbig vorkam, wenn sie das jetzt essen würde. Oder wer weiß, vielleicht hatte Teana etwas darunter gemischt, wohl wieder Gift um sie endgültig loszuwerden. Gepeinigt weinte sie weiter, ungehört von den Wachen vor der Tür.

Atemu aber öffnete nach einer langen Weile wieder die Augen und sah gen Horizont. Die Baderäume hatten eine kleine Säulenfassade, durch die man wunderbar hinaus auf die Wüste sehen konnte. Die Wüste schien zu brennen. Atemu lächelte sanft, am liebsten würde er jetzt Falan satteln lassen und losreiten, dem Sonnenuntergang entgegen. Falan war sein schwarzer, kraftvoller Wallach. Er hatte ihn von klein auf, sein Vater schenkte ihm Falan an seinem siebten Geburtstag. Seitdem kümmerte sich Atemu regelrecht liebevoll um den Hengst. Doch als er älter wurde, gingen die Hormone mit ihm durch. Er musste kastriert werden, da selbst Atemu es nicht schaffte Falan unter Kontrolle zu bekommen. Doch der Wallach behielt den Charakter, den er als junges Fohlen auch schon gehabt hatte. Stolz, elegant, anmutig und auch manchmal ein wenig widerspenstig. Und Atemu liebte dieses Pferd über alles. Niemand anderes, selbst der Stallbursche durfte Falan nicht reiten, das ließ der Wallach nicht zu. Manches Mal glaubte Atemu, er sei ein wenig eifersüchtig. Aber niemals würde er deswegen die Liebe seines Lebens an zweite Stelle sehen. Aber...wer war nun die Liebe seines Lebens?

Is Light Years Away

Langsam erhob sich der Pharao aus dem Wasser und stieg die steinernen Stufen hinauf aus dem Wasser. Die Wärme tat ihm doch gut. Er ließ sich ein Badetuch geben und Amu, sein Badesklave kam zu ihm.

„Wünscht ihr noch eine Massage, Euer Hoheit?“, fragte er mit einer höflichen Verbeugung. Aber Atemu schüttelte den Kopf.

„Nein, danke Amu. Du kannst einen Diener zum Stallburschen schicken, er soll Falan satteln, ich muss einen klaren Kopf bekommen..“, meinte Atemu freundlich und ließ sich von den Badedamen abtrocknen. Amu nickte und eilte hinfert. Atemus Entschluss stand fest. Er wollte noch raus, um nachdenken zu können. Hier im Palast wurde es ihm zu stickig, und er brauchte frische Luft zum klaren Denken.

'cause I'm Your Lady And You Are My Man

Die Bediensteten wollten auf seinen Wunsch hin, dass er reiten wollte, ihn in seine Reitbekleidung stecken, doch das war ihm zu warm. Er wählte bloß einen einfachen Schurz, und damit seine Diener nicht allzu beleidigt waren, ließ er sich die Krone wieder aufs Haupt drücken und das Puzzle umlegen. Er betrachtete sich kurz und nahm dann sein Schwert entgegen. Falls ihn Diebe überfallen wollten, wollte er doch auf alles gefasst sein. Er ging hinaus zu den Stallungen, wo ihm der Stallbursche Ruki entgegenkam, mit Falan an den Zügeln. Ruki verbeugte sich ehrfürchtig und lächelte. „Falan hat keine Ruhe gegeben, Majestät. Er muss wohl gespürt haben, dass Ihr heute

noch raus wolltet.“, sagte er freundlich und übergab Atemu die Zügel. Der Pharao nickte.

„Hab Dank, Ruki!“, mit diesen Worten sah er zu Falan und strich sanft über seine Nüstern. „Na, mein Großer? Du hast auf mich gewartet?“ Ein kurzes, kräftiges Schnauben sollte wohl ein „Ja“ darstellen. Zufrieden lächelte Atemu und schwang sich in den Sattel. Kurz wieherte Falan auf und sein Reiter sah zu Ruki.

„Ich bin nicht vor Einbruch der Nacht zurück. Also halte dich bis in die Nacht hinein bereit!“, mit diesen Worten gab er Falan einen kurzen, antreibenden, aber sanften Hieb in die Flanken und ritt los. Falan hinterließ nichts außer einer Staubwolke. Der Wallach liebte solche schnellen, kraftvollen Anfangssprints und sein Atem ging regelmäßig schnell.

*Whenever You Reach For Me
I'm Gonna Do All That I Can*

Sathi hörte in ihrer fast dunkel gewordenen Zelle das schnelle Traben eines Pferdes. Sofort schloss sie ihre Augen. Das kann nur Atemu sein!, dachte sie noch und stand auf. Sie ging zu den Gitterstäben und versuchte, sie mit ihren Händen zu erreichen. Aber sie schaffte es nicht, dafür war sie einfach viel zu klein. Enttäuscht darüber seufzte sie wieder. Die Welt war einfach nicht gerecht. Das, was Atemu ihr angetan hat, war nicht gerecht. Sie wollte sich ihm erklären, ihren Missstand aussprechen. Aber nein, stattdessen wurde sie in dieses kalte Loch hier unten gesperrt. Nichts ahnend, ob sie vielleicht hier noch lebend rauskommen würde.

*We're Heading For Something
Somewhere I've Never Been
Sometimes I Am Frightened
But I'm Ready To Learn
Of The Power Of Love*

Atemu ritt immer weiter in die Wüste hinein, ohne Ziel, ohne einen Gedanken. Er wollte ein paar Minuten allein sein, mit Falan durch die Dünen der Sahara preschen und einfach jeden Missstand im Palast vergessen, den neugierigen Palastaugen entkommen. Je weiter er sich vom Palast entfernte, desto freier wurde er. Er atmete erleichtert auf und zog kurz, aber bestimmt, an den Zügeln. Falan verlangsamte sich, und das schien dem Wallach nicht wirklich zu passen, leicht schlug er den Kopf hin und her. Atemu lachte kurz.

„Ist ja gut! Später bekommst du erneut die Gelegenheit.“, sagte er ruhig und tätschelte sanft Falans Hals. Da war auch der Wallach wieder zufrieden und trabte ruhig weiter. Die Sonne neigte sich immer weiter der Wüste zu, die Nacht brach herein. Der junge Pharao sah in den Himmel hinauf, und ihm war es als würde er in jedem Stern Sathis Gesicht sehen. Er seufzte schwer, er konnte an nichts anderes mehr denken als an Sathi. Ich liebe sie..., schoss es ihm durch den Kopf und schloss seine Augen.

The Power Of Love

Sathi legte sich auf die hölzerne Pritsche welche als ihr Bett dienen sollte. Das Leinentuch, welches wohl als Bettlaken diente, war kalt und nass. Anscheinend

wurden hier sehr wenige Leute gefangen gehalten. Schwer seufzte sie. Sie sah abermals zu den Gitterstäben und sah in die dunkle Nacht hinaus. Draußen vor den Stäben zündete ein Laternenwächter eine Fackel an, um den Marktplatz ein wenig zu erhellen. Ihre Augen blieben noch immer an den Himmel gehaftet, wo sie meinte Atemu liebevolles Lächeln zu sehen. Ein kleines, leises Lächeln verließ ihre Lippen. „Mögen die Götter dich in deinen Träumen leiten, Atemu.“, sagte sie leise, bevor sie sich zusammenkauerte und ihre Augen schloss.

The Power Of Love

Noch eine ganze Weile galoppierte Falan durch die Dünen der Sahara. Sein Reiter, welcher wohl leicht abwesend war, bemerkte nicht wie Falan plötzlich anhielt. Erst nach ein paar Sekunden sah Atemu sich fragend und suchend zugleich um.

„Was hast du, mein Junge?“, fragte er und sah zu seinem Wallach, welcher leicht ungeduldig mit dem Vorderhuf scharrte. Da schmunzelte der junge Mann. „Tut mir leid, war wohl ein wenig abwesend.“, Falan schlug wieder seinen Kopf hin und her. Beruhigend strich er wieder über Falans Hals.

„Wir reiten zurück nach Hause, es ist schon spät geworden!“ Als hätte es der Wallach nur von seinem Reiter hören wollen, wieherte er kurz auf, stemmte sich auf seine Hinterhufe und galoppierte zurück in Richtung Palast. Ich werde mich wohl auch zu Bett begeben, es war ein langer Tag für mich, dachte Atemu und schloss für einen kurzen Moment seine Augen. Sein letzter Gedanke galt Sathi.

Sometimes I Am Frightened But I'm Ready To Learn

Of The Power Of Love

Somit ging der erste Tag ihrer Strafe vorüber. In der Nacht schlief sie alles andere als ruhig. Schließlich war es ja kalt in der kleinen Zelle und sie hatte keine Möglichkeit sich an etwas Warmen, Gemütlichen heranzuschmiegen. Wie denn auch!? Das Einzige, was sie dem kleinen Raum hatte war die Pritsche an der Wand und die war steif wie ein Brett. Ja, ein Brett wäre dagegen sogar noch bequem gewesen, aber das, worauf sie nun schlief war alles andere als bequem. Aber sie musste es durchhalten, egal, was da auch noch kommen mag. Sie wollte auf gar keinen Fall Schwäche zeigen. Darauf war er doch sicherlich aus, dass sie nachgibt. Aber so weit wird es nicht kommen. Niemals! Sie wird ihm schon zeigen, wer hier die Hosen anhat! Naja,...im Moment ist er es, der die Führung übernommen hat, aber sie wird sich dafür schon irgendwie revangieren. Irgendwann wird auch er Fehler machen. Und dann wird er den Kürzeren ziehen. Dennoch musste sie bis dahin erst mal diese verdammten vier, na gut, mittlerweile, drei Tage überstehen.

Der zweite Tag war nicht mehr spannender als der erste. Gelangweilt saß sie mal an der einen, mal an der anderen Wand ihrer Zelle und wusste nichts so recht mich sich anzufangen. Was hatte man auch groß für eine Auswahl in einem Gefängnis? Keine.

So verging auch der zweite Tag und der dritte folgte. Dieser verlief eigentlich genauso wie die ersten beiden: am Morgen kam eine Wache und brachte ihr Wasser und trocknes Brot. Das Brot wagte sie nicht anzufassen, auch wenn ihr Hunger noch so groß war. Das Wasser benutzt sie nicht zum Trinken, sondern kippte es sich über die

Haare, denn während der letzten Tage war es schrecklich heiß geworden in der Zelle. Das kühlte sie für den Moment ein wenig ab. Bis zum Abend hin musste sie auf neues Wasser warten. Wie sie das aushielt, wusste sie später nicht zu beschreiben. Wozu auch?! Es würde sowieso keinen interessieren...jetzt machte sie sich Vorwürfe, dass sie nicht damals auf ihre Lehrerin gehört hatte und mit ihrer Freundin davongeschlichen ist, weil sie so fasziniert von der Pharaonenstatue gewesen war. Sie verfluchte sich selbst. Wie konnte man auch nur so dermaßen bescheuert sein?? Jetzt war sie in dieser dämlichen Zeit gefangen und wusste nicht weder oder zurück. Ingeheim wünschte sie sich wieder in ihre Zeit zurück...aber hatte sie es schon vergessen? Sie war nicht mehr Ayame, die Schülerin an der Domino Highschool war; in dieser Ära war sie Sathi, Sathi, die Tänzerin, eine Tänzerin am Hofstaat des Pharaos Atemu. Und Sathi konnte dieser Epoche nicht entfliehen, wenn es doch ginge, dann wüsste sie nicht wie. Der dritte Tag beschränkte sich einzig und allein darauf, dass sie sich Gedanken darüber machte, wie sie erst mal diesem Gefängnis entfliehen und danach Ägypten entfliehen konnte.

Der vorletzte Tag ging damit auch vorüber und sie dachte, dass diese schreckliche Zeit niemals vorübergehen würde. Sie zog sich so lang wie ein Kaugummi. Der vierte und damit letzte Tag brachte doch etwas Überraschendes: sie blieb an diesem Tage nicht allein.

Sie saß, wieder mal, mit dem Rücken an die Wand gelehnt, die Knie bis zur Brust angezogen, als sie ein Geräusch vernahm, das sich nach dem alten Scharnier der Eingangstür anhörte. In Sathis Kopf flogen ihre Gedanken nur so durcheinander! Ob man sie wirklich jetzt schon rauslassen würde? Oder ob Atemu sogar persönlich kommen würde? Könnte es auch angehen, dass Maya und Daya ihr bloß einen Besuch abstatten wollten? Nein, das alles konnte nicht in Frage kommen. Als ob das alles zutreffen würde; das wäre es ja!

Mittlerweile hörte sie Männerstimmen, dazwischen sogar eine weibliche Stimme. Verwundert blickte die blonde Frau zu den Gittern ihrer Zelle. Was ging da nur vor sich? Urplötzlich verstummten alle, dann Schritte, Schritte, die immer näherkamen, bis sie vor ihrer Zellentür stehen blieben. Sathi verengte die Augen, um die Gestalt zu erkennen. Sie sah, dass es sich um eine Frau handelte, eine Frau, die sie noch nie zuvor in ihrem Leben gesehen hatte. Sie war recht klein, aber hübsch und sie war brünett. Erst dachte Sathi an Maya, doch das konnte sie unmöglich sein. Die Frau lächelte ihr unverfroren zu.

„Sei begrüßt! Ich bin Mana.“, stellte sie sich vor. „Du musst Sathi sein!?“ Eine Feststellung als eine Frage.

Daraufhin wusste Sathi erst nichts zu erwidern, anfangs war sie noch mit sich am ringen, ob sie überhaupt etwas darauf antworten sollte. Aber sie hatte ihre Manieren trotz knappe vier Tage Gefängnis nicht vergessen, also erwiderte sie das Lächeln und erhob sich von ihrem Platz, um auf die Gitterstäbe und somit auch auf die Frau namens Mana zuzugehen.

„Ja, die bin ich. Was führt dich zu mir?“ Mana legte ihre Hände auf den Rücken und stellte sich von einem auf den anderen Fuß. Ihren Blick senkte sie, als ob sie sich schämen würde.

„Naja...laut des Pharaos Anweisung darf ich gar nicht hier sein...“, murmelte sie vor sich hin, während sie den Boden unter sich betrachtete. „Aber ich war so neugierig, als er mir von dir erzählt hat. Da musste ich einfach zu dir!“ Sathis Augen weiteten sich. Ihre Hände umfassten die Gitter der Tür und sie presste sich ganz fest an diese.

„Atemu?? Du warst bei ihm?! Wie...was...“ Sathi war ganz verwirrt. Wer zum Kuckuck

war diese Frau? Seit ihrem ersten Tag im Palast hatte sie sie noch nie zuvor gesehen! Kam sie etwa aus der Stadt? Nein, dafür sah sie zu nobel gekleidet aus. Mana sah wieder zu ihr auf, nachdem sie nicht weiter wusste. Ein Schmunzeln entflohen ihren Lippen.

„Genau so hat er dich mir beschrieben. Ja, ich war bei ihm. Falls du es noch nicht weißt: ich bin seine Freundin.“, entgegnete ihr Mana freundlich. Sathis Augen wurden bei jedem Wort, das sie aussprach, immer größer. Sie wollte noch entsetzt etwas ausschreien, sie anbrüllen, einen Aufstand machen, wie noch nie zuvor, doch die Brünette kam ihr zuvor. Sie hob schlicht ihre Hände und lächelte.

„Keine Angst, nicht die Art Freundin, die du jetzt in Gedanken hast, nein.“ Sie schmunzelte und blickte zur Seite. Der Blick zeigte Sathi, dass die junge Frau vor ihr in Erinnerungen schwelgte. „Wir sind Freunde, seit ich denken kann; wir waren vielleicht ein zwei Jahre alt, als man uns zusammensetzte, damit wir miteinander spielen konnte. Ich hab ihn sehr gern, aber nur auf freundschaftlicher Basis, du musst dir also keine Sorgen machen, dass ich eurer Liebe im Weg stehe. Dafür hab ich gar keine Zeit“ Jetzt sah sie wieder auf und sah der Blondin in die Augen. Die sah sie verwundert an. „Was meinst du denn damit?“, fragte sie verwundert. Sie wollte gerade noch hinzufügen, dass sie sie noch nie im Palast gesehen hatte, doch erneut kam ihr Mana zuvor.

„Ich bin Meister Mahados Schülerin. Ich lasse mich eher selten im Palast blicken, da ich viel für meine zukünftige Arbeit lerne. Eines Tages, wenn mein Meister zu alt ist, werde ich sein Werk fortsetzen, damit er stolz auf mich ist.“

Das erklärte doch schon die ein oder andere Frage, die sich Sathi gerade in diesem Moment gestellt hatte. Sie sahen sich danach schweigend an, dann mussten sie beide, aus der Situation heraus, anfangen zu lachen. Keiner von beiden wusste überhaupt, warum. Aber es war ihnen gleich. Sie verstanden sich auf Anhieb. Und sie unterhielten sich sehr lange an Sathis letzten Aufenthalt im Gefängnis. Die beiden Frauen fragten sich gegenseitig aus, sie redeten an diesem Tag einfach über alles, über Gott und die Welt, wie man es so schön ausdrückt. Und sie waren sich letztendlich einig: daraus kann eine wirklich wunderbare Freundschaft werden, auch, wenn sie einen etwas merkwürdigen Anfang hatte.

Es dauerte gar nicht lange, so kam es Sathi beinahe vor, da war es war Ra am Himmelszelt schon wieder verschwunden. Die Zeit ging so schnell vorüber. Die blonde junge Frau bemerkte nebenbei, dass es schon recht dunkel war, als Mana erschrocken auffuhr, sich mehrmals entschuldigte, dass sie jetzt gehen müsse, ansonsten würde sie sich einiges von Mahado anhören müssen, womit sie so oder so rechnen müsste. Sie verabschiedete sich schnell, versprach aber, sobald Sathi wieder frei war, dass sie sich öfters bei ihr blicken ließe.

Die darauffolgende Nacht schlief Sathi besser, viel besser, als in den letzten Nächten. Kein Wunder, sie hatte eine neue Freundschaft aufgebaut, im Gefängnis, wohl gemerkt. Was für ein eigenartiger Gedanke.

Die Nacht verflog; der Tag ihrer Freilassung war endlich da und die Wachen öffneten das schwere Eisentor, um sie hinauszulassen. Doch, so gut sie sich am vorherigen Tag noch gefühlt hatte, umso mieser ging es ihr nun. Denn sie wusste, dass sie, wenn sie jetzt in ihr Gemach gehen würde, würde im Laufe des Tages Atemu bei ihr antanzen, damit er sich von ihr anhören konnte, welche Lehre sie wohl daraus ziehen würde. Ihr rutschte das Herz fast in die Hose bei diesem Gedanken. Sie schwor sich, beim Zurücklaufen in ihr Gemach, dass sie versuchte Atemu möglichst aus dem Weg zu gehen, und wenn sie ihn noch nicht einmal die Tür öffnen würde, das würde doch

schon genügen,...dachte sie zumindest. In dem Moment, als sie sich das schwor, vergas sie, dass er immer noch der Pharao war und er immer seinen Willen bekommen konnte, wann immer er auch wollte, sei es bei, beispielsweise, den Konferenzen oder bei ihr; als ob da irgendein Unterschied liegen würde. Das würde ihr aber leider zu spät einfallen...

Kapitel 10: Die Worte eines Wesirs...important statement

In dem Moment, als sie sich das schwor, vergas sie, dass er immer noch der Pharao war und er immer seinen Willen bekommen konnte, wann immer er auch wollte, sei es bei, beispielsweise, den Konferenzen oder bei ihr; als ob da irgendein Unterschied liegen würde. Das würde ihr aber leider zu spät einfallen...

Sathi wurde von den königlichen Wachen, es waren zwei; von der wirklich gorillagroßen Sorte, zurück in ihr eigenes kleines Gemach geleitet. Dort angekommen bedankte sie sich höflich bei ihnen, ehe sie wieder kehrt machten und die Tänzerin verließen. Ihr Gemach fand sie so vor, wie sie es verlassen hatte: klein, bescheiden, gemütlich...und doch fehlte ihr etwas.

Langsam trat sie den Weg zu ihrer Lagerstätte an und ließ sich so, wie sie stand, mit dem Gesicht nach vorn, auf jenes fallen. Sie atmete den Duft des dicken Lakens des Lagers ein. Sie erkannte den lieblichen Duft von Yasmin und andere ihr unbekannte ätherische Öle. Nach diesem berausenden Moment richtete sie sich wieder auf, um sich im Raum etwas umzusehen. Großartig hatte sich hier nichts verändert. Wie sollte es auch, vor allem in vier Tagen? Oh Gott, wie naiv sie sich gerade fand! Ihr entglitt ein Seufzen, als sie sich an den Bettrand setzte.

Wie einsam fühlte sie sich gerade in diesen trostlosen Moment. Doch sie ahnte nichts...

Zur gleichen Zeit liefen Maya und Daya auf dem königlichen Gang nebeneinanderher. Sie haben erfahren, dass Sathi sich umgehend nach ihrem Gefängnisaufenthalt in ihr Gemach begeben hatte, welches sich ganz in der Nähe des Tänzerinnentraktes befand. Maya war gerade dabei ihre jüngere Freundin etwas zu erzählen, als ihnen Mana über den Weg lief. Die Brünette lächelte ihnen schon aus der Ferne zu, und als sie sich kurz vor Sathis Gemach trafen, ergriff Maya sofort das Wort.

„Sieh mal einer an, wenn das nicht Mahados Schülerin ist. Solltest du nicht lernen?“, schalte sie sofort und verschränkte ihre Arme vor der Brust. Mana wurde prompt rot um die Nase. Verstohlen sah sich die brünette Frau um, um sicher zu gehen, dass sie alleine waren.

„Ich mach nur rasch eine Pause, die wird mir mein Meister schon noch gönnen.“, sagte sie dann mit gedämpfter Stimme. Daya schüttelte grinsend den Kopf, und verpasste Maya einen kurzen sanften Stoß in die Rippen.

„Sei doch nicht so streng mit ihr! Wir sehen unsere Freundin das erste Mal seit Wochen, wenn nicht sogar Monaten, wieder und so zeigst du deine Freude?“ Maya, leicht erschrocken über die Kraft der Jüngeren, sah Daya mit verengten Augen an, fing dann aber an zu grinsen.

„Sie weiß doch, wie es gemeint war, nicht wahr, Mana?“, antwortete sie lässig und sah nun grinsend zu Mana. Auch ihr entwich ein freches Grinsen, erst dann lösten sich alle drei Frauen aus ihrer Haltung und umarmten sich, als hätten sie sich jahrelang nicht mehr zu Gesicht bekommen und nach einer kurzen Weile lösten sie sich wieder voneinander. Maya lächelte Mana nun sanft entgegen.

„Du hast uns gefehlt in der letzten Zeit. Wie lange wird es noch dauern, bis wir uns endlich mal öfters sehen?“ Sie nahm die Hände ihrer brünetten Freundin in die ihrigen. „Nun ja“, fing Mana an und sah die Frauen vor sich abwechselnd an. „Ich kann es gar

nicht so genau sagen, wann meine Ausbildung beendet ist. Mein Meister lässt mir auch kaum Ruhe, aber er lobt ständig meine Arbeit, die ich verrichte und er sagt oft genug, dass er stolz auf mich ist. Bald könnte ich wohl als seine Assistentin an seine Seite treten, denke ich.“

„Tatsächlich?“ Daya war ganz aus dem Häuschen. Sie sprang der Brünetten stürmisch in die Arme und drückte sie voller Freude an sich. „Das ist ja wundervoll!“ Mana presste so etwas wie ein „Dankeschön“ hervor, aber richtig verstehen konnte man das durch Dayas „liebevoller Umarmung“ nicht wirklich.

„Daya, ruhig Blut. Mana läuft ja schon blau an!“, rief Maya lachend und versuchte die Brünette aus dem Klammergriff der kleinen Tänzerin zu befreien. Nach einer Weile ließ Daya nun doch von der kleinen Schülerin Mahados ab und grinste frech in die Runde.

„Ich freue mich doch nur für unsere Freundin.“, meinte sie, doch Maya schüttelte nur den Kopf.

„Du bist unmöglich, Daya, wie immer.“, grinste sie und verschränkte die Arme vor der Brust. Ehe das noch mehr ausartet hob Mana die Hände und stellte sich schützend zwischen die beiden Frauen.

„Kein Streit, bitte. Schließlich hab ich mir nicht freigenommen, damit ihr euch wegen mir streiten könnt. Das könnt ihr auch machen, wenn ich wieder lernen muss!“, sie blickte beiden Frauen abwechselnd in die Augen. Danach schwiegen alle drei, sahen sich nur an, bis sie anfangen zu lachen. Sie lachten und lachten und fanden vorerst kein Ende.

In der Zwischenzeit hatte sich Sathi in ihrem Gemach zur Ruhe gelegt...oder wollte es eigentlich, denn sie konnte nicht einschlafen. Der Grund lag ganz klar auf der Hand: vor ihrer Tür hörte sie lautes Gelächter, welches sie nicht schlafen ließ. Müde wälzte sie sich hin und her, legte sich ein Kissen auf den Kopf, doch sie konnte es immer noch hören und es schien kein Ende zu nehmen. Das war zuviel, jetzt war sie endlich wieder in ihrem Gemach in ihrem gemütlichen Bett und konnte, wegen diesem dummen Gelächter, nicht zur Ruhe kommen. Sie warf die Bettdecke zurück, sprang mit einem Satz von ihrem Lager und stampfte mit geballten Händen zur Tür, um sie im nächsten Moment aufzureißen und nach draußen zu sehen. Gerade wollte sie losbrüllen, dass diejenigen, die den Lärm verursachten, doch bitte etwas Rücksicht nehmen sollten, schließlich würde sie hier versuchen zu schlafen. Doch als sie zu der Gruppe sah, erkannte sie ihre drei Freundinnen wieder und sie fing an zu strahlen. Ihre Müdigkeit und die darin entstandene Wut, dass es so laut war, waren im Nu verflogen; und es kam, wie es kommen musste, kaum hatte Daya die eine losgelassen, rannte sie auf Sathi zu und umklammerte auch sie mit ihrem Klammergriff. Sathi reagierte um einiges anders als Mana zuvor: sie fing ihre muntere Freundin auf und gab sich der Umarmung ganz hin! Vier Tage und Nächte musste sie ohne körperliche Nähe leben und nun war sie glücklich in den Armen ihrer Freundin zu liegen, wenn auch ihre Umarmung auch leicht gequetscht rüberkam, es war ihr gleich. Erneutes Gelächter erfüllten die Gänge des Palastes.

Zur gleichen Zeit saß der Pharao auf seinem Thron und hielt gerade eine Konferenz, die darüber entscheiden sollte, wie sich seine Soldaten während des bevorstehenden Krieges die Stadt vor den Feinden zu beschützen. Atemu war von vornherein bewusst, dass es hart werden würde, und er wird jeden Mann fordern müssen, der mit Lanze und Schwert umzugehen wusste. Er selbst war ein ausgebildeter Krieger. Ihm blieb

nichts anderes übrig, als an der Spitze seines Heeres mitzuziehen. Im Stillen bat er Ra seine schützende Hand über seine Soldaten zu halten, denn viele von ihnen hatten Familien, die hofften, ihre Männer gesund und munter wieder in ihre Arme schließen zu können, sobald das Gemetzel vorbei sein würde. Aber bis es soweit ist, musste noch einiges besprochen werden. Um den Thron herum waren sie alle versammelt: die Hauptgeneräle, die Ratgeber des Pharaos, einige wichtige Soldaten und natürlich die Priester, Shimon miteinbezogen. Gerade erklärte der General Nut, wie er es vorhatte, die Soldaten auf ihre einzelnen Standpunkte zu verteilen, doch Atemu war alles andere als auf die Kreuzzüge der Schlacht konzentriert. Viel mehr ging ihm durch den Kopf, wie es Sathi erging.

Er schüttelte abwesend den Kopf, versuchte sich wieder auf die Konferenz zu konzentrieren, doch so ganz wollte es ihm doch nicht gelingen. Was für ein Glück hatte er aber auch, dass diese Konferenz nach wenigen Minuten vorbei war. Nun gut, sie hatte ja auch sehr früh begonnen, um es genauer zu sagen seit Ra seine ersten Strahlen auf die Stadt gesetzt hatte und jetzt dämmerte es schon wieder. Die Nacht würde in knapp drei Stunden anbrechen.

Shimon entließ die Generäle und alle, die zu dieser Versammlung gekommen waren, zu einer gesegneten Nachtruhe und wandte sich kurz danach an den Pharaos, während er einige Papyrusrollen zusammenrollte.

„Korrigiert mich, Majestät, aber könnte es sein, dass Ihr den größten Teil der Konferenz ziemlich...ähm,...nun ja, abwesend ward? Es kann natürlich auch sein, dass ich mich täusche, dennoch muss ich sagen, dass Ihr Euch kaum zu den Kreuzzügen geäußert habt.“ Der alte Wesir vernahm ein beinahe ungehaltenes Stöhnen.

„Könnt Ihr Euch denn nicht denken, was in mir vorgeht?“

Abrupt erhob sich Atemu von seinem Thron und lief davor langsam auf und ab. Shimon beobachtete ihn eine ganze Weile, bis er sich räusperte und erneut ansetzte.

„Verzeiht meine Neugier, Hoheit, ich hatte nicht die Absicht, Euch zu kränken.“

Atemu blieb genauso abrupt stehen, wie er aufgestanden war und sah seinen treuen Wesir an.

„Nein, das ist es nicht,...ich...ich bin wohl schon so lange abwesend seit...seit ich Sathi weggesperren ließ...hat man sie bereits entlassen?“ Shimon nickte, beinahe schon ungerührt. Ihn schien es kalt zu lassen, jedenfalls das, was Sathi bezüglich anging. Man muss natürlich auch dazu sagen, dass es ihm nicht schmeckte, dass der Pharaos mit einer Tänzerin verkehrte. Erneut. Und vor allem mit Sathi! Was sie schon alles angestellt hatte; da kamen Dinge hinzu wie das Stören während Meister Aknudins Unterrichtes, dann die Aufruhr in der Stadt, als der Pharaos selbst nach der Tänzerin gesucht hatte; nur Ra allein wüsste, wann das nächste Unheil über sie fallen würde; wobei der alte Wesir froh war, dass sich der Pharaos richtig entschieden hatte, wenn die Strafe doch etwas mild ausgedrückt wurde. Vier Tage und Nächte...dabei würde man doch nichts lernen...so war Shimons Einstellung zum Thema Bestrafung. Doch er entschied nicht, wie der Pharaos seine Mitmenschen oder sein Volk zu behandeln hatte, wie er mit ihnen umzugehen hat. Er berät schließlich nur, und das war eigentlich der größte Haken an seiner Berufung.

Atemu sah den alten Mann eine Weile lang an.

„Shimon...habe ich falsch gehandelt? War ich zu hart zu ihr? Ich fühle mich schlecht. Mein Gefühl sagt mir, dass sie mir mein Handeln niemals vergeben wird.“, meinte er und brach den Augenkontakt ab. Der Gedanke, dass Sathi ihm sein Handeln nie verzeihen würde, schmerzte ihn sehr. Shimon sah diesen schmerzhaften Blick sofort, er kannte ihn gut, diesen Blick. Jetzt halfen nur milde Worte.

„Majestät...Atemu“, versuchte sich Shimon mit hoher Vorsicht und löste sich aus seiner Haltung. Er musste seinen Meinung gegen Sathi aufgeben; das Gemüt des Pharaos ward schon seit langem nicht mehr so fröhlich. Als er sie wegsperren ließ, war diese Fröhlichkeit dahin.. Also besann sich er eines B

esseren und versuchte gleichzeitig die kleine Tänzerin in einem guten Licht zu sehen. Langsam ging er auf den jungen Herrscher zu und blieb vor ihm stehen.

„Ich weiß...wie sehr Ihr die kleine Tänzerin liebt....und ich...nehme mal an, dass sie dieselben Gefühle für Euch hegt. Und auch so sehr wie Ihr sie liebt, habt Ihr Grenzen gesetzt und...nun ja, Sathi hat diese Grenzen überschritten, sie hat Eure Gesetze missachtet und Ihr habt sie...rechtmäßig bestraft. Das war das einzig Richtige, was Ihr hättet tun können. Natürlich hätte es noch andere Alternativen gegeben, sie zu bestrafen, aber Ihr habt Euch nun mal dafür entschieden. Und, wenn sie Euch wirklich liebt und irgendwann versteht, warum Ihr so handeln musstet, dann wird sie Euch vergeben. Vielleicht nicht heute und auch nicht morgen, aber in geraumer Zeit, wenn Ihr ihr zu verstehen gebt, was es bedeutet Regeln zu brechen und die Konsequenzen zu tragen.“ Ein schwaches Nicken kam von dem jungen Pharaos.

"Und, verzeiht mir meine vielleicht ungeschickt gewählten Worte, aber..", der Alte hielt für einen Herzschlag inne, ehe er fortfuhr. "Auch Teana war nicht von königlichem Blut, eine einfache Tänzerin in Eurem Palast. Ich erinnere Euch nur ungern an daran, wie Ihr die Verlobung gelöst hattet. Ihr habt diese Frau an Eure Seite gelassen, lange Zeit, und habt sie dann von Eurer Seite gestoßen, seitdem.."

"Ich weiß, was ich getan habe!", herrschte Atemu schließlich, nicht ohne Wut. Seine Stimme hallte durch den Thronsaal. Ebenso wütend sah er seinen Wesir an, als dieser ihn erschrocken anstarrte. Schließlich senkte er demütig den Blick.

"Verzeiht..., das stand mir nicht zu, dies zu sagen", hauchte der Wesir kleinlaut. Wütend über den Wesir und noch mehr über sich selbst, schloss der junge König die Augen, schüttelte den Kopf. Mit Daumen und Zeigefinger massierte er sich die Nasenwurzel.

"Nein, Shimon, keine Entschuldigungen, bitte...Ihr habt Recht und es tut MIR leid..", langsam ließ er seine Hand wieder sinken. Seine Füße trugen ihn zurück zu seinem Thron, auf den er sich schwerfällig niederließ. Schnaufend erlaubte er sich der Schwäche, ließ die Schultern hängen. Der alte Wesir war aber kein Unmensch. Ein Schmunzeln entglitt seinen Lippen, als er den Jüngeren betrachtete.

"Die Liebe war noch nie einfach und...das ein jedes Herz nun mal weiß, was es begehrt. Aber, glaubt mir, ich habe lediglich das Gefühl, dass sich Euer Unglück zu wiederholen scheint und ich möchte Euch vor weiterem bewahren.." Atemus Recht glitt über sein Gesicht.

"Ich danke Euch für Eure offenen Worte, Shimon..", murmelte er, ließ seine Hand wieder sinken und sah den Wesir an. "Aber das mit Sathi...ist anders...sie ist anders...sie ist so viel lebensfroher, sie hat ihr Leben in der Hand...und sie verzaubert alle um sich herum...aber sie muss noch viel...viel lernen.." Shimon nickte ihm zu.

"Es bleibt Euch noch immer die Möglichkeit, mit ihr zu reden...sie eines besseren zu belehren, Majestät."

Schweigend hatte Atemu dem Wesir zugehört und verstanden, worauf er hinaus wollte. Er nickte kurz, aber dankbar. Er erhob sich vom Thron

„Habt Dank, Meister Shimon....“, sagte er und legte kurz seine Hand auf Shimons Schulter. Auch dieser nickte und verließ ihn dann, um sich zur Nachtruhe zu begeben. Und auch Atemu machte sich langsam auf den Weg zu seinen Gemächern.

Derweil hatten sich die vier Frauen in Sathis Gemach zurückgezogen und saßen nun schwatzend auf ihrem Lager. Das Thema war klar und deutlich: Männer. Zum größten Teil ging es aber um den Pharao. Sathi hatte ihren drei Freundinnen eingeweiht, wie sehr sie ihn liebte und beehrte, aber dass er sie wegen dem kurzen Besuch in der Stadt gleich hinter Gitter sperren musste, verstand sie nicht. Maya, Mana und Daya wussten darauf leider keine Antwort, stellten nur Vermutungen an wie, dass er Sathi nur schützen wollte und das er Gesetze nicht zum Spaß in die Welt setzten würde. Die blonde, junge Frau konnte dem nur zustimmen, was hatte sie auch für eine andere Wahl?!

Während sie sich also so lebhaft miteinander unterhielten, hatte sich Atemu nun doch anders entschieden und hatte den Weg zu Sathis Gemach eingeschlagen. Vor ihrer Tür hielt er inne. Er vernahm fröhliches Geschwätz, darunter auch seine beste Freundin Mana, was ihn etwas verwunderte. Doch je länger er darüber nachdachte, was Mana mit Sathi zu schaffen hatte, fiel es ihm wieder ein: er hatte ein langes Gespräch mit ihr geführt, in der Zeit, als Sathi noch im Gefängnis war. Sie war auch mit Maya und Daya befreundet. Und wer weiß!? Vielleicht sind sie sich über den Weg gelaufen und haben sich angefreundet. Er schüttelte den Kopf. Ja, das war Mana, so kannte er sie, immer wieder neue Freunde finden.

Vorsichtig klopfte er also an die Tür und wartete geduldig ab, wartete auf das kommende Hereinbitten seiner Liebsten. Er horchte auf. Auf sein Klopfen hin verstummte sofort das Gelächter der Frauen, einen ganzen Moment lang herrschte Stille, dann erst hörte er Sathis sanfte Stimme, die ihn bat, einzutreten. Die Tür war schnell geöffnet und nun stand er im Türrahmen und sah zu den vier Frauen, die sich auf Sathis Lager versammelt haben. Maya und Daya waren schneller vom Bett runter, als man hingucken konnte und saßen schon auf ihren Knien, die Stirn auf den Boden gepresst. Mana hingegen stand relativ gelassen auf und neigte höflich ihr Haupt und wagte es nicht es eher wieder zu heben, bis man es ihr befahl. Und Sathi....Sathi war erstarrt, als sie ihn in der Tür sehen sah. Erst nach einer kurzen Weile des Schweigens neigte auch sie ihren Kopf, damit die anderen Frauen sich nicht benachteiligt fühlten. Gemeint war hierbei nur, dass sie sich nicht schlecht fühlen sollten, dass Sathi sich nicht zu verbeugen brauchte, nur weil sie mit dem Pharao eine kleine Liebelei hatte. Atemu entflohen ein kurzes Schmunzeln.

„Ihr könnt euch wieder erheben.“, sagte er mild. Gesagt, getan, Maya und Daya standen wieder auf, blickten dennoch gen Boden und auch Mana löste sich aus ihrer ergebenden Haltung. Der junge König räusperte sich kurz, legte seine Arme auf den Rücken und streckte würdevoll die Brust raus.

„Lasst uns bitte allein, ich muss Sathi unter vier Augen sprechen.“ Jetzt ließ er seine Stimme gebieterisch walten und die drei Frauen erkannten dies sofort, wussten gleich, was zu tun war. Mir nichts, dir nichts waren sie aus dem Gemach verschwunden ohne auch nur einen weiteren Ton von sich zu geben.

Sathi saß noch immer da, hielt ihren Blick nun gesenkt und sagte nichts. Atemu stand noch auf derselben Stelle, hatte sich kaum gerührt. Erst als die Tür hinter sich wieder ins Schloss fiel, löste er seine gebieterische Haltung und lief geschwind auf das Bett zu, um dort Platz zu nehmen und nach Sathis Händen zu greifen.

„Liebste, was bin ich froh, dich wohl auf zu sehen.“ Doch sie ließ keine Berührung seinerseits zu. Gerade, als er nach ihren Händen greifen wollte, zog sie diese geschwind weg. Er verstand nicht ganz, was das sollte. Erneut startete er einen Versuch sie zu berühren, dieses Mal an der Wange, doch sie drehte, wie er schon vermutete, ihren Kopf einfach weg. Er seufzte. Ihm war klar; sie hatte ihm nicht

verziehen. Noch nicht. Allmählich ließ er seine Hand sinken.

„Lass uns reden, Sathi.“, fing er erneut an, sein Ton war noch ruhig. Keine Reaktion von Sathi, nicht mal ein Wimpernzucken, nichts. Aber er gab nicht auf. Er liebte diese Frau und er wollte sie auf gar keinen Fall verlieren! Doch wie konnte er das je wieder gutmachen?

„Ich weiß....es war selbst schwer für mich diese Entscheidung zu fällen...aber ich kann nun mal keine Ausnahmen machen...“, versuchte er zu erklären. Sie schnaufte kurz. Endlich eine Reaktion. Allerdings war ihre Antwort nicht das, worauf er gefasst war.

„Natürlich könnt Ihr keine Ausnahmen machen, Majestät...“, murmelte sie spöttisch und schloss für einen Moment die Augen. In ihr ging sie erneut diese verdammten vier Tage im Gefängnis durch. Lange, kalte Nächte musste sie ertragen, Eintönigkeit an jedem dieser verfluchten Tage. Wie auch sonst sollte sie sich ausdrücken als so? Doch er wollte noch nicht aufgeben.

„Was hättest du denn an meiner statt getan? Ich habe dir längst verziehen, Sathi...aber wenn das Volk bemerkt, dass ich anfangs, mich bei meinen Entscheidungen erweichen zu lassen, war ich einmal Pharaos...und dann wird es ein anderer, der dir wahrscheinlich nicht so wohlgesonnen ist, wie ich es bin.“ Diese Worte waren zu viel für die junge Frau. Wie ein wilder Tiger sah sie ihm funkelnd in die Augen.

„Sag mir nicht, ich hätte dir keine andere Wahl gelassen, du hättest dich auch anders verhalten können!“ Ihr Atem ging relativ schnell, als sie sich wieder gefangen hatte. Erst jetzt, als sie ihn so anfunktete, sah er, dass das elfenbeinfarbene um ihre Iris völlig rot war, er nahm an, dass sie sehr viel geweint hatte, und erschreckend dünn war sie an den Wangenknochen. Hatte sie etwa nichts zu sich genommen? Ihr Anblick erschrak ihn doch ungemein. Er seufzte leise und sah zur Seite. Das erste Mal, dass er einer Frau doch unterlegen war. Beinahe wusste er nicht mehr, wonach er noch greifen sollte, was sie zufrieden stimmen würde.

„Sathi...“, murmelte er und sah zu Boden. „...kannst du mich denn nicht verstehen? Als Pharaos ist es nun mal nicht einfach. Ich muss vielerlei Entscheidungen treffen, die nicht einfach sind und glaube mir, deine Strafe war mit die Härteste, die ich in meiner Amtszeit als Pharaos ausgesprochen habe“

„Wie soll ich dich verstehen“, entgegnete sie den Tränen nahe. „wenn du mich noch nicht einmal verstehst?? Weißt du eigentlich wie ich mich gefühlt habe in diesen vier Tagen??“ Ihre Stimme war mit einem mal tränenerstickt. Erste große Tränen fanden ihren Weg über ihre Wangen und tropften an ihrem Kinn ab. Auf ihre Antwort hin hob er seinen Blick, sah ihre Tränen und wischte sie ihr sanft fort.

„Ich kann dich verstehen!“, meinte er, jetzt mit einem Lächeln auf den Lippen. Gegenwärtig ließ sie seine Berührung zu und sah ihm erneut in die Augen.

„Wie willst du mich denn verstehen?“, fragte sie mit verweintem Gesicht. Atemu hatte sein Lächeln noch immer nicht abgelegt.

„Diese Einsamkeit hat auch mich gezeichnet...“, fing er an zu erzählen. „Es ist zwar eine Weile her...aber trotzdem war sie da...die Einsamkeit...du kennst ja die Geschichte meiner Verlobung...auch wenn Teana in der Nähe war, habe ich mich einsam gefühlt... ..und allein.....niemand, nicht einmal mein Vater, wollte mich verstehen. Er meinte manchmal, dass ich es mir selbst zuzuschreiben hatte, da ich sie mir ja selbst ausgesucht hatte. Und er behielt Recht. Meine Gefühle für sie waren...wie weggewischt...nur durch ihr egoistisches Verhalten...nicht nur mir gegenüber...und, wenn ich richtig darüber nachdenke war die richtige Liebe, so wie bei dir, bei ihr nie da...es tat manchmal weh...mit ihr verlobt gewesen zu sein...“

Sie hatte ihm zugehört, ohne ihn auch nur einmal zu unterbrechen. Teana hätte ihn

längst unterbrochen, hätte alles verleugnet, aber Sathi saß da, hörte zu und antwortete schließlich, wenn auch etwas leise:

„Das...tut mir leid...“ Ein kurzes Nicken mit einem sanften Lächeln war seine Antwort. „Schon gut. Das ist Vergangenheit, sie liegt hinter mir...“ Vorsichtig nahm er ihre Hände in seine. „...hinter uns. Meine Liebling...bitte vergib mir meine Tat...ich verspreche dir, nie wieder werde ich so voreilig gegen dich urteilen...solange du mir versprichst, nicht wieder solch einen Nonsens zu veranstalten.“

Endlich lächelte sie nun wieder und nickte, froh zu wissen, dass er ihr vergeben hatte. Kurz darauf fand sie sich in seinen Armen wieder und schloss dabei genüsslich die Augen. Wie sehr ihr das gefehlt hatte. Sie spürte seine sanfte Hand, die ihren Hinterkopf streifte und seine Lippen, die ihr Haar liebkosten. Sie strahlte pures Glück aus.

Lange saßen sie so da, eng aneinander geschmiegt, glücklich, bis ihm der eine Gedanke durch den Kopf fuhr. Sanft löste der junge Herrscher sich ein wenig von seiner Liebsten, um ihr in die Augen zu blicken.

„Auch wenn das hier ein wunderbarer Moment der Versöhnung ist...muss ich ihn leider unterbrechen. Ich muss dir etwas Wichtiges sagen, Sathi, etwas, das uns alles betrifft. Das ganze Land!“

Sathi verstand nicht ganz, was er von ihr wollte. Sie runzelte die Stirn als Zeichen der Unverständlichkeit. Atemu biss sich kurz auf die Lippen. Wo sollte er anfangen?

„Es...es wird bald Krieg geben...ich muss in kürzester Zeit an die Front, mein Liebling. Es tut mir leid. Ich weiß nicht, wie lange wir fort bleiben werden...deswegen war mir unsere Versöhnung so wichtig, mein Herz. Versteh mich bitte nicht falsch, aber...“ Weiter kam er nicht... sie hatte ihm ihren Zeigefinger an die Lippen gelegt, um ihn zum Schweigen zu bringen.

„Ich weiß, Atemu, ich hab schon davon gehört. Mana berichtete mir davon. Sie konnte mir nur noch nicht sagen, wann genau es soweit sein würde.“ Langsam senkte sie ihre Hand wieder. Sanfte legte er seine Hände an ihre Wangen. Für diese Worte brauchte er nichts zu erwidern. Es war alles gesagt. Sie hatte verstanden und das war das Wichtigste. Zärtlich legte er seine Arme um sie. Sie fürchtete den Tag seiner Abreise schon jetzt, wo sie noch sanft in seinen Armen lag.